MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

112 (8.3.1934) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-238583

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe — Donnerstag, 8. März 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 112

Belgiens Vorstoß gegen Versailles

Auch vom Außenminister

Meldung des DNB.

— Brüssel, 8. März.

Außenminister Hymans sprach Mittwoch nachmittag im Rahmen der allgemeinen außenpolitischen Aussprache im Senat über die Abrüstungsfrage. Nachdem der Ministerpräsident am Dienstag die grundsätzliche Haltung der belgischen Regierung zu dieser Frage in großen Linien dargelegt hatte, entwickelte der Außenminister ausführlich und

P. Hymans, der belgische Außenminister

im einzelnen die Gesichtspunkte, die die Haltung der belgischen Regierung bestimmen.

Ebenso wie de Brocqueville bekannte sich Hymans zu der Auffassung, daß die Gefahr eines Rüstungswettlaufes nicht durch irgendwelche Zwangsmittel gegen Deutschland, sondern nur auf dem Verhandlungswege durch den Abschluß eines internationalen Abkommens ausgeschaltet werden könne.

Diese Absicht müsse, so führte Hymans aus, von der Großmächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 über Gleichberechtigung Deutschlands ausgehen. Er stellte fest, daß die praktische Verwirklichung der Gleichberechtigung in der Weise, daß alle Staaten auf den Stand der entwaffneten Staaten abrüsten, von keiner der Großmächte vorgeschlagen worden sei und bezweifelte auch unter dem besonderen Gesichtspunkt der belgischen Militärinteressen die praktische Durchführbarkeit dieses Systems.

Die Leitgedanken der belgischen Politik

seien: Mitarbeit an der Organisierung des Friedens, wirksame Sicherung der territorialen und politischen Unabhängigkeit des Landes, Anlehnung Belgiens an Frankreich und England entsprechend der geographischen Lage des Landes, seinen ständigen Interessen und seinen Sympathien, sowie schließlich Aufrechterhaltung und Verstärkung des Locarno-Paktes. Hymans erinnerte in seiner Rede an seine letzte Erklärung vor der Kammer im November vorigen Jahres. Inzwischen sei der Abschluß des Balkanpaktes und die Nichtangriffserklärung zwischen Polen und Deutschland erfolgt, die geeignet seien, in den betreffenden Teilen Europas eine gewisse Stabilität zu schaffen. Sonst hätte sich aber die Lage nicht gebessert.

Hymans ging sodann auf die praktische Lösung der Abrüstungsfrage ein und stellte die Frage, ob Deutschland auf der durch den Versailler Vertrag gezogenen Linie bleiben werde. Die ganze Welt wisse, daß es diese Linie schon überschritten habe und daß es dabei sei, sie noch weiter zu überschreiten. Man wisse aber auch, daß eine Wiederaufrüstung Deutschlands einen allgemeinen Rüstungswettlauf nach sich ziehen werde. Um dies zu verhindern, gebe es nur ein positives Mittel: Abschluß einer internationalen Konvention.

„Nur vereinzelte Zustimmung"

— Brüssel, 7. März.

In der außenpolitischen Aussprache des Senats, in deren Mittelpunkt die Rede des Außenministers stand, wiederholte der Berichterstatter des auswärtigen Ausschusses, der katholische Senator Segers, die Angriffe, die er bereits in seinem Ausschußbericht gegen die deutsche Politik gerichtet hat. Seine maßlosen Verdächtigungen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands wurden von einem großen Teil der Versammlung, insbesondere von der Rechten, mit wiederholtem demonstrativen Beifall aufgenommen, während die Ausführungen des Außenministers, ebenso wie die Erklärung des Ministerpräsidenten am Dienstag, nur vereinzelte Zustimmung gefunden hatten.

Frühjahrsoffensive gegen Arbeitslosigkeit

Die Wirtschaft sieht „mit größter Zuversicht" in die Zukunft

Meldung des DNB.

Berlin, 7. März.

Auf Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels waren am Mittwoch, den 7. März, die Führer der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Aussprache über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres versammelt. An dieser Besprechung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt teil. Reichsminister Dr. Goebbels machte über die in Vorbereitung befindlichen Wirtschaftspläne der Reichsregierung einige Ausführungen und betonte, daß zu Beginn der Arbeitsschlacht im Frühjahr alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Arbeitslosigkeit weiterhin mit Erfolg zu bekämpfen und den Volksgenossen, die heute noch von Unterstützungen leben, weitgehend wieder Arbeitsplätze zu beschaffen.

Diese Ausführungen fanden bei den an der Besprechung teilnehmenden Vertretern der Wirtschaft volle Zustimmung.

Der Führer des Reichsstandes der deutschen Wirtschaft, Krupp von Bohlen und Halbach und Generaldirektor Dr. Vögler brachten zum Ausdruck, daß es der Wirtschaft gelungen ist, auch über die Wintermonate hindurch die aufwärts führende Linie aufrecht zu erhalten und daß die Wirtschaft auch bei sachlichster Betrachtung der wirtschaftlichen Vorgänge heute beim Beginn der Frühjahrskampagne mit größter Zuversicht in die Zukunft sehe.

Die deutschen Wirtschaftsführer werden auch im Jahre 1934, dem Willen der Regierung entsprechend, sich mit aller Kraft für die weitere Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und für die Wiedereinschaltung neuer Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einsetzen.

Für die Ausgestaltung des Großkampftages der Arbeitsschlacht 1934 am 21. März wurden sodann vom Reichsminister Dr. Goebbels Einzelheiten bekanntgegeben, für deren Durchführung sowohl der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt wie auch die Herren aus der Wirtschaft praktische Vorschläge machten, die zu einer völligen Uebereinstimmung der Ansichten führten. Die weiteren Beratungen hierüber werden im Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt.

Um der Tatsache, daß das ganze deutsche Volk unter Anstrengung aller Kräfte nach Ueberwindung der Winternot mit vollster Zuversicht im Frühjahr erneut an die Arbeit gehen wird, Ausdruck zu geben, werden am 21. März in allen Teilen des Reiches große neue Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand in Angriff genommen oder bereits begonnene in ihrer Durchführung gesteigert werden.

Auch die Privatwirtschaft wird an diesem Tage einen Ueberblick über die erweiterten Beschäftigungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres geben können.

Es werden an diesem Tage die Zahlen der voraussichtlich im Frühjahr zur Neueinstellung kommenden Arbeitskräfte bekanntgegeben werden. Die während der Wintermonate bis zum Frühjahrsanfang neueingestellten Arbeiter werden zu besonderen Veranstaltungen versammelt werden.

Der Führer selbst wird an einer der Baustellen der Reichsautobahnen erscheinen, um sich vom Stande der Arbeiten zu überzeugen.

Er wird im Anschluß an die Besichtigung an die versammelten Arbeiter eine Rede halten, die auf alle deutschen Sender übertragen werden wird.

Um das ganze schaffende Volk an dieser bedeutungsvollen Stunde teilnehmen zu lassen, werden in allen Betrieben die Arbeiter, Angestellten und Betriebsführer an den Lautsprechern zusammenkommen, um in gemeinsamer Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft die kommenden Aufgaben vom Führer entgegenzunehmen.

Der vierte Messetag in Leipzig

Meldung des DNB.

— Leipzig, 7. März.

Am vierten Messetag ist der Ueberblick über das gesamte Ergebnis wesentlich leichter. Zunächst hat die Textilmesse geschlossen. Insgesamt ist das Ergebnis zufriedenstellend, mindestens und durchweg erheblich besser als zur Frühjahrsmesse 1933. Das Geschäft war überaus lebhaft bis in die letzten Stunden vor Schluß. Die Umsätze sind zumeist auf Inlandskäufe zurückzuführen. Aus der Tatsache, daß eine ganze Anzahl namhafter Aussteller ihre Messeräume für das nächste Jahr bereits vergrößert haben, ist zu schließen, daß sich im Frühjahr 1935 die Textilmesse wesentlich verbessern wird. Gute Nachfrage erstreckte sich im wesentlichen auf Berufskleidung, Tisch-, Bett- und Hauswäsche, Damenstrümpfe, Leinenkleidung, Decken, Läufer, Teppiche, Gardinen und Spannstoffe.

Auf der Mustermesse, die am Donnerstag noch einmal geöffnet wird, konnte festgestellt werden, daß manche Meßhäuser in der Stadt täglich bis zu 5000 Besucher hatten. Auch hier ist durchschnittlich bei Gebrauchswaren mehr als bei teueren Luxusartikeln ein zufriedenstellendes, ja zum Teil gutes Geschäft zu verzeichnen gewesen. Besonders in Spielwaren war das Auslandsgeschäft am Mittwoch besser als das inländische. In der Edelmetallbranche sind die meisten Aussteller zufrieden. Der Auslandsbesuch war lebhaft. In Glas, Porzellan und Steingut ist ein Abflauen des Geschäftes noch nicht zu bemerken, in Gebrauchsporzellan und Kunstgegenständen ist der Absatz zufriedenstellend. In Glaswaren wurde leichtes Schleifglas und besseres Preßglas befriedigend verkauft. Im Kunstgewerbe wird das Geschäft in der Hauptsache von der inländischen Kundschaft getragen. Das Ausland interessiert sich für Neuerungen, z. B. für Nachahmungen alter Modelle in Schmuck, für kunstgewerbliche Beleuchtungskörper. Aufträge erteilten Holland, Frankreich und Belgien. Kunstgewerbliche Textilien wurden von nordischen Ländern, Holland und der Schweiz gekauft. Im ganzen ist das Ausland jedoch vorläufig hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die technische Messe hatte gegenüber den Vortagen einen stärkeren Besuch zu verzeichnen. Die Aussteller sind durchweg sehr zufrieden. In einzelnen Sparten, so in leichten Bauplatten und Dachziegeln, droht Knappheit, so daß sich die Verbraucher bereits auf Vorrat eindecken mußten. Elektrotechnik ist gut gefragt und gekauft. Bei Kühlschränken treten besonders kleine Abnehmer als Interessenten auf. Ein gutes Geschäft ist auch in Beleuchtungsartikeln und Installationsmaterial zu verzeichnen. Ebenso ist das Geschäft mit Rundfunkzubehör zufriedenstellend. Bei den Büroartikeln ist besonders in Kleinschreibmaschinen und sonstigem Bürozubehör ein sehr gutes Geschäft festzustellen.

Der Käufer- und Interessentenbesuch in der Abteilung für Holzbearbeitungsmaschinen dauert unvermindert stark an. Das Urteil der Holzbearbeitungsmaschinenindustrie über den Erfolg ist seit Jahren noch nie so einheitlich gut gewesen. Die meisten Firmen haben ganz allgemein namhafte Abschlüsse getätigt, so daß in vielen Fällen mit einer Mehrbeschäftigung in der Holzbearbeitungsmaschinenindustrie gerechnet wird.

Der badische Ministerpräsident auf der Frühjahrsmesse

Meldung des DNB.

Karlsruhe, 7. März.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der badische Ministerpräsident hat die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 in seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister am Montag, den 5. März, dem zweiten Messetag, besichtigt. Sein Besuch galt in erster Linie den badischen Ausstellern; sowohl auf der Mustermesse, wie auf der technischen Messe wurde eine große Anzahl der ausstellenden badischen Firmen besucht. Leider hat es die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht gestattet, alle badischen Aussteller aufzusuchen. Es besteht aber die Absicht, dies bei den kommenden Leipziger Messen nachzuholen, um so nach und nach mit allen badischen Ausstellern in Fühlung zu kommen. Der Eindruck, den der Ministerpräsident von der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 mitgenommen hat, ist ein außergewöhnlich günstiger. Ueberall zeigte sich neues Leben und frisches Vertrauen. Besonders erfreulich ist der starke Besuch der ausländischen Käufer auf der diesjährigen Frühjahrsmesse. Der Erfolg hat bei vielen badischen Ausstellern schon am zweiten Messetag alle gehegten Erwartungen übertroffen und mag für diejenigen badischen Firmen, die auf der Leipziger Messe nicht vertreten waren, ein Ansporn sein, diesen einzigartigen Markt von wirtschaftlicher Bedeutung in Zukunft zu beschicken.

Pariser Entrüstung über Brocqueville

Meldung des DNB.

— Paris, 7. März.

Die Rede, die der belgische Ministerpräsident de Brocqueville am Dienstag im belgischen Senat gehalten hat, hat in Frankreich wie eine kalte Dusche gewirkt.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" vertritt die Auffassung, daß die Rede de Brocquevilles keineswegs die Ansicht der belgischen Bevölkerung zum Ausdruck bringe.

„Intransigeant" erwartet, daß durch den Besuch des französischen Außenministers in Brüssel das „Mißverständnis", falls ein solches vorliegen sollte, aufgeklärt werden würde. „Wir waren nicht gewohnt, schreibt das Blatt, derartige Erklärungen aus dem Munde eines belgischen Ministerpräsidenten zu entnehmen. Der Besuch Barthous in Brüssel wird zweifellos zu der Feststellung führen, daß die zwischen Belgien und Frankreich geknüpften Bande weiterhin bestehen.

„Journal des Débats" spricht von einer Rede, die um so mehr beunruhigen müsse, als sie in Berlin bejubelt werde. Vielleicht werde de Brocqueville daran erkennen, daß er einen Fehler begangen habe. Seine Feststellungen seien zum Teil richtig, aber seine Schlußfolgerungen falsch. Der Vorschlag de Brocquevilles, ein Freundschaftsabkommen abzuschließen, würde unter den gegenwärtigen Umständen nur den deutschen Rüstungswettlauf erleichtern, da dadurch die deutsche Aufrüstung legalisiert würde. Alles in allem schließt „Journal des Débats", seien die Erklärungen de Brocquevilles als Auswirkungen jenes Defaitismus zu kennzeichnen, der durch Briands Politik eingeleitet worden sei und der zu einer Katastrophe führen könne. Frankreich müsse jetzt energisch das Steuer herumwerfen.

Sehr geteilte Meinung in Belgien

— Brüssel, 7. März.

Der außenpolitischen Rede des Ministerpräsidenten de Brocqueville im Senat wird hier allgemein größte politische Bedeutung beigelegt. Die Erklärungen haben hauptsächlich deshalb so sensationell gewirkt, weil de Brocqueville mit einem bemerkenswerten Freimut eine Auffassung über die Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland vor dem Parlament vertreten hat, die von der bisher allgemein herrschenden Meinung grundverschieden ist. Im Senat ist die Rede mit Zurückhaltung und ohne Beifall aufgenommen worden.

Interessant ist der Kommentar der angesehenen katholisch-konservativen „Metropole" in Antwerpen. Das Blatt stellt fest, daß die Erklärung vorher im Ministerrat wenigstens in ihren Grundzügen festgelegt worden sei. Man behauptet sogar, daß König Albert noch kurz vor seinem Tode die Rede, die schon vor 14 Tagen gehalten werden sollte, gebilligt habe. De Brocqueville habe eine neue Sprache gesprochen, und seine Rede bedeute einen Wendepunkt in den Auffassungen, die man bisher in der „deutschen Frage" gehabt habe. Es sei anzunehmen, daß er seine Erklärungen im Einvernehmen mit den „Nachbarn und Alliierten Belgiens" gemacht habe (?) und es sei nicht zu zweifeln, daß sie von internationaler Bedeutung seien. Das Abrüstungsproblem sei in eine neue Phase der Entwicklung gelangt.

Der flämisch-katholische „Standaart" spricht von einer mutigen Rede, mit der die Regierung den Beweis erbracht habe, daß sie eine Politik der Wirklichkeit verfolge. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß das ganze Land diese aufrichtige und mutige Erklärung billigen und unterstützen werde.

Große Aufregung hat die Rede in den chauvinistischen und in der gewissen Industriekreisen nahestehenden Presse hervorgerufen.

Uebereinstimmend betonen „Independence Belge" und „Etoile Belge", daß die Ausführungen de Brocquevilles im Lande eine lebhafte Erregung und Unzufriedenheit hervorrufen würden.

Holländische Zustimmung

— Amsterdam, 8. März.

Die Senatsrede des belgischen Ministerpräsidenten de Brocqueville vom Dienstag findet in der hiesigen Presse starken Widerhall und ungeteilten Beifall.

„Allgemeen Handelsblad" schreibt, de Brocqueville habe zum entscheidenden Zeitpunkt die

MARCHIVUM

Stimme der Vernunft und der historischen Logik ertönen lassen. Seine Rede bedeute einen offenen Bruch mit der bisherigen Nachahmung der veralteten französischen nationalistischen Politik seitens Belgiens. Je eher man auch in anderen Ländern mit dem Wiederanstieg Deutschlands zu einem gleichberechtigten Staat sich abfinde, desto besser sei es für die Zukunft Europas.

„Maasbode" führt aus, daß der belgische Ministerpräsident nicht nur die Abschaffung des Teiles V des Versailler Vertrages, sondern des gesamten Diktates selbst in die Debatte der europäischen Politik geworfen habe. Die Welt könne de Brocqueville nur dankbar sein dafür, daß er ihr in dieser Offenheit unabweisbare politische Notwendigkeiten vor Augen gehalten habe.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" sieht in der Rede de Brocquevilles eine ernste Mahnung an Paris, nicht noch länger kostbare Zeit mit der Anbahnung einer gerechten Lösung des Rüstungsproblems zu verlieren.

Amerikanische Versteigerung zugunsten des Winterhilfswerks

— Bremen, 7. März.

Zugunsten der Winterhilfsveranstaltung der Ortsgruppen Bremen-Ost fand am Mittwoch vormittag in der Baumwollbörse die Versteigerung eines Baumwollballens statt. Zu dieser Veranstaltung waren außer dem regierenden Bürgermeister Dr. Markert die führenden Persönlichkeiten aus Bremens Handels-, Bank- und Geschäftswelt erschienen.

Präsident Dr. Cramer forderte alle Anwesenden auf, ihr Scherflein zu diesem Opferwerk beizutragen. Anschließend wurde der gewaltige Ballen auf amerikanische Art versteigert. Er war von der Baumwollbörse gestiftet und hatte mit 275 Kilogramm Gewicht einen Normalwert von etwa 180 Mark. Ein Vertreter der Baumwollbörse leitete die Auktion, die nach spannendem Verlauf den schönen Betrag von 10 560 Mark brachte. Mit diesem Angebot hatte die Baumwollbörse den Ballen wieder erworben. Sie bot ihn dann zu normalem Versteigerungswert aus, wobei er dann endgültig einer Bremer Firma zufiel, die 200 Mark geboten hatte.

Die politischen Häftlinge in Oesterreich

Meldung des DNB.

Wien, 7. März.

Um den im Auslande verbreiteten Gerüchten über die Behandlung der politischen Häftlinge in Oesterreich entgegenzutreten, hat der Oesterreichische Bundespressedienst Vertreter der ausländischen Korrespondenzen zu einem Besuch der politischen Häftlinge eingeladen. Jedoch waren zu diesem Rundgang lediglich eingeladen ein Vertreter der italienischen Presse, für die französischen Zeitungen selbst der Presseattaché der französischen Gesandtschaft und der Vorsitzende des Verbandes der englisch-amerikanischen Presse. Daraus ist zu ersehen, daß die Einladung weder nach dem Gesichtspunkt der in Wien vorhandenen Organisationen der auswärtigen Berichterstatter noch nach dem Gesichtspunkt der vertretenen Länder vollständig war. Auf jeden Fall durfte die reichsdeutsche Presse doch wohl nicht übergangen werden.

Nach der halbamtlichen Mitteilung über diesen Rundgang befinden sich gegenwärtig im Polizeigefangenenhaus noch gegen 400 politische Häftlinge und in den beiden Landesgerichten zusammen 1600.

Ein Goldtransport spurlos verschwunden

— London, 7. März. Die Detektive von Scotland Yard beschäftigen sich mit dem spurlosen Verschwinden einer Sendung von 900 Unzen (28 Kilo) Gold im Werte von 6650 Pfund Sterling, die von der Standard-Bank von Südafrika nach England abgesandt worden waren. Der Dampfer „Balmoral Castle" hatte bei der Ankunft in Southampton zwar die Kiste an Bord, jedoch enthielt diese statt Gold Zement.

Botschafter v. Hoesch in Oxford

Er spricht vor dem deutschen Klub über das neue Deutschland

Meldung des DNB.

London, 7. März.

Der deutsche Botschafter von Hoesch war Mittwoch abend Ehrengast bei einem Essen des „Deutschen Klubs" in Oxford. Unter den Anwesenden befanden sich der Vizekanzler der Universität Oxford zahlreiche hervorragende Professoren der Universität, bekannte Persönlichkeiten des politischen und wissenschaftlichen Lebens sowie viele deutsche und englische Studenten.

Die Rede des deutschen Botschafters brachte eine eingehende Darlegung des neuen Deutschland und schloß mit einer Bitte um Verständnis für dieses neue Deutschland und für die deutsch-englische Annäherung.

Der Botschafter betonte, daß England, das während der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit stetig bleiben konnte, nicht voll die Prüfungen verstehen könne, die Deutschland durchzumachen hatte, und nicht ganz die unvermeidliche Notwendigkeit würdigen könne, die für das deutsche Volk bestand, seine nationale Auferstehung auf einer neuen Grundlage und nach neuen Formen aufzubauen, um seinen sicheren Sturz und seine schließliche Vernichtung durch Bolschewismus und Bürgerkrieg zu vermeiden. Botschafter von Hoesch schilderte im einzelnen, was Deutschland in der Kriegs- und Nachkriegsperiode physisch und seelisch durchgemacht hat und wie nach der bitteren Enttäuschung über die Lage, in die Parteihader, persönlicher Ehrgeiz, Spekulationsgier und Materialismus Deutschland gebracht hatten:

ein neuer Geist der Gemeinschaft, Selbstverleugnung, Einfachheit und des Opferwillens entstanden sei mit dem Ziele, einen neuen deutschen Geist und ein neues deutsches Volk zu schaffen.

Dieser Geist habe sich, so hob der Botschafter hervor, seit langem unter der Leitung eines begeisterten, selbstlosen und inspirierten Führers, Adolf Hitler, entwickelt. Durch Opfer um Opfer, durch Verfolgungen und Rückschläge habe dieser Führer mit unablässiger Energie und Ueberzeugung das Banner einer neuen Lehre aufrecht gehalten, die die Reinigung des nationalen Lebens, die Einigung des deutschen Volkes und die Erziehung der Selbstzucht und des Parteihaders durch Gemeinschaftsideale der Selbstlosigkeit und der Bruderschaft bezweckt. Immer mehr hätten vaterlandsliebende Deutsche Hitler als den gottgesandten Retter der deutschen Nation angesehen.

Herr von Hoesch betonte zum Schluß seiner Rede, daß das neue Deutschland jetzt zwei große Hauptziele verfolge: Wiederaufbau im Innern und Frieden mit Ehren nach außen.

Die Rede des deutschen Botschafters löste begeisterten Beifall aus.

Ein Volkswagen soll 2 Millionen neue Kraftfahrer schaffen

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. März.

In den Veröffentlichungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des DDAC wird von Dr. Bernhard van Oierendorp die Forderung aufgestellt, daß der Volkswagen geschaffen werden müsse. Wenn nicht jeder 120., sondern jeder 50. oder 40. Deutsche einen Wagen halten können solle, dann sei dafür eine Reihe von Voraussetzungen nötig. Der Volkswagen müsse erheblich billiger sein als der heutige Kleinwagen. Weiter müßten Haltung und Betriebskosten des Fahrzeuges bedeutend gesenkt werden und schließlich müsse das Einkommen breiter Volkskreise etwas steigen. Das letztere Ziel lasse sich aus den Ergebnissen der Arbeits- und Wirtschaftspolitik der Regierung ohne weiteres erwarten. Vor allem würden für den Automarkt zunächst die Bevölkerungsschichten in Betracht kommen, deren Einkommen zwischen 3000 und 5000 Mark liege. Dem kommenden Volkswagen werde es vorbehalten, diese breite Schicht von zwei Millionen zu Kraftfahrern zu machen. Schon heute könne man, auch nach dem technischen Stand der Dinge, die Forderung aufstellen, daß das Volksauto nicht viel mehr als 1000 Mark kosten dürfe. Der Ausbau der Abzahlfinanzierung müsse die Anschaffung erleichtern. Die Industrie müsse ihre Gewinnkalkulation auf das allerschärfste abstellen, der Händler und die Versicherung entgegenkommend zeigen. Es müßten alle anteilsmäßig an einer Verminderung der Kosten mitwirken, weil die monatlichen Aufwendungen nach den gegenwärtigen Sätzen auch für den Volkswagen der Tilgungsquote noch immer rund 75 Mark betragen würden, also zu teuer seien.

Keine Einschränkung des Steuergeheimnisses

Meldung des DNB.

— Berlin, 7. März.

In einigen Blättern des Westens ist eine Notiz erschienen, in der ausgeführt ist, „daß infolge der Identität der NSDAP mit dem nationalsozialistischen Staat ein Steuergeheimnis gegenüber den Dienststellen der Partei nicht existiere". Das Reichsfinanzministerium teilt dazu mit:

Das Steuergeheimnis ist durch die Reichsabgabenordnung gewährleistet. Es wird auch bei einer etwaigen Abänderung der Reichsabgabenordnung bestehen bleiben. Das Steuergeheimnis gilt nicht nur gegenüber Privatpersonen, sondern auch gegenüber Behörden und anderen öffentlichen Körperschaften, infolgedessen auch gegenüber den Dienststellen der NSDAP. Ausnahmen sind in dem geltenden Recht nur zuzulassen, wenn ein zwingendes öffentliches Interesse vorliegt. Ein zwingendes öffentliches Interesse ist nur in ganz besonderen Ausnahmefällen gegeben, so z. B. bei der Durchführung von gerichtlichen Strafverfahren.

Es ist bei einem Finanzamt verlangt worden, Auskunft darüber zu erteilen, in welcher Höhe sich bestimmte Personen an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und an der Winterhilfe und anderen Spenden beteiligt haben. Alle diese Spenden beruhen auf Freiwilligkeit. Diese Freiwilligkeit darf durch unmittelbaren oder mittelbaren Zwang in keiner Weise beeinträchtigt werden. Es darf infolgedessen auch die erbetene Auskunft über die Höhe der geleisteten Spenden durch das Finanzamt nicht erteilt werden. Jeder Finanzbeamte, der ohne zwingendes öffentliches Interesse irgendwelche Auskunft über die Angelegenheiten bestimmter Personen erteilen würde, würde gegen ein ausdrückliches dienstliches Verbot verstoßen und sich der Gefahr eines Dienststrafverfahrens aussetzen.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen Devisenschieber

Kassel, 7. März.

Das Kasseler Sondergericht verurteilte den 40jährigen Einkäufer Adolf Kern aus Kassel wegen Vergehens gegen die Devisenverordnungen und Verbrechens nach dem Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die in das Ausland verschobenen Vermögenswerte wurden als dem Staat verfallen erklärt und als Sicherung das Inlandsvermögen des Kern beschlagnahmt.

Kern hatte sich von Lieferfirmen Schmiergelder geben lassen, und brachte die ersparten Beträge in die Schweiz, wo er sie in einer Baseler Bank deponierte. Besonders erschwerend rechnete ihm das Gericht an, daß er sich bis zuletzt weigerte, die Höhe des im Ausland befindlichen Geldes, das man auf mindestens 30 000 Mark schätzt, anzugeben.

Mißbräuchliche Anwendung von Amtsbezeichnungen der NSDAP.

— Berlin, 7. März. Amtlich wird mitgeteilt: Es hat sich neuerdings die Unsitte eingebürgert, daß alle möglichen Verbände sich der Bezeichnungen „Führer", „Reichsleiter" („Reichsleitung"), „Gauleiter" („Gauleitung"), „Kreisleiter" („Kreisleitung") für ihre Organe bedienen. Diese in der NSDAP eingeführten Bezeichnungen müssen auch ihr allein vorbehalten bleiben. Die anderen Verbände werden hiermit darauf hingewiesen, ihre Organe anders zu benennen. Der Reichsminister des Innern hat an die Landesregierungen einen entsprechenden Runderlaß gerichtet.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

— Passau, 7. März. Das Schwurgericht beim Landgericht Passau verhandelte am Mittwoch gegen den 49jährigen Braumeister Wilhelm Drazler aus Thann in Niederbayern, der am 18. Juli 1933 in den frühen Morgenstunden den dortigen Brauereibesitzer Meierober im Bett überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß er noch am gleichen Abend verstarb. Drazler wurde dem Antrage des Oberstaatsanwaltes entsprechend des Verbrechens des Mordes für schuldig befunden und zur Todesstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Zwei Nizzaer Bankiers wegen Betrugs verhaftet

— Paris, 7. März. Zwei Nizzaer Bankiers, Seste und Pralone, sind wegen Vertrauensmißbrauchs und Betruges verhaftet worden.

Das Ende des Erpressers

— London, 7. März. Wie Reuter aus Chicago meldet, wurde der Millionär Pope in seinem Hotelzimmer von sechs Schüssen durchbohrt tot aufgefunden. Pope hat sein riesiges Vermögen als Führer einer Bande von Erpressern erworben.

Alarmzustand in ganz Spanien

— Madrid, 7 März. **Die spanische Regierung hat am Mittwoch abend mit Rücksicht auf den drohenden Generalstreik den verschärften Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt.**

* „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei". Reichsminister Dr. Goebbels hat soeben sein neuestes Buch, das unter dem Titel „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" in einigen Wochen im Eher-Verlag München erscheinen wird, vollendet. Das Buch behandelt in Tagebuchaufzeichnungen und politisch-kritischen Darstellungen die deutsche Entwicklung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933 und enthält damit die entscheidenden Phasen der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Schaff dir ein gutes Gedächtnis!

Die fünf Punkte des Professors Aveling

Die Notwendigkeit eines guten Gedächtnisses im Alltagsleben hat den bekannten englischen Psychologen F. Aveling, Professor für Psychologie an der Londoner Universität, veranlaßt, für das große Publikum einige Richtlinien zusammenzustellen. Aveling ist der Ansicht, daß unser Gedächtnis so gut ist, wie wir wollen. Wir müssen eben nur richtig wollen.

Es ist kurios, manche Sache behält man „eisern", und eine andere Geschichte ist aus unserem Gehirn vollkommen weggewischt. Kein Mittel der Rückerinnerung, keine „Eselsbrücke" hilft da.

Wir wollen nicht überheblich sein — aber an sich behalten wir auch mit einem schlechten Gedächtnis eine ganze Menge. Schließlich erinnern wir uns ja z. B. an die Bedeutung all der Worte, die wir hier lesen. Ist das vielleicht kein Kunststück?

Aber damit ist uns im Alltag nicht gedient. Wir müssen uns an Termine, an Verabredungen, an Versprechungen erinnern können, auch ohne, daß sie schriftlich festgelegt sind. Wir müssen uns an Gesichter, Formen, Gegenden, an Straßenzügen, an Namen und anderes erinnern, ohne das wir einfach im Alltag nicht weiterkommen.

Die Ursache der Tatsache, daß wir dieser notwendigen Dinge immer wieder vergessen, daß wir also nach unserer leichtfertigen Meinung ein schlechtes Gedächtnis haben, beruht darin, daß wir die verschiedenen geistigen Kräfte, deren wir uns bedienen müssen zur Unterstützung des Gedächtnisses an sich, falsch oder gar nicht benutzt haben.

Der Professor für Psychologie an der Universität in London, Prof. F. Aveling, hat unter Berücksichtigung der vorstehenden Tatsachen einige Richtlinien ausgearbeitet, die man etwa so zusammenfassen kann:

1. Was man behalten will, muß man sorgsam beobachten. Man muß sich, wenn auch nur kurze Zeit, mit den Sonderheiten der Vorgänge oder der Gestalt oder der Sache befassen. Wir müssen versuchen, die Vorgänge mit Dingen in Bezug zu sehen, die unseren Instinkt, unsere Neigungen betreffen. Das ist oft eine Sekundensache. Ernährung, Liebe, Geld, soziale oder politische Vorgänge sind Zonen, die uns diesen Anhalt, diese Beziehung liefern können.

2. Erst den Sinn lernen, dann das Wort. Die Notwendigkeit, bestimmte Kapitel etwa aus einem Buch, aus einem Gesetz zu lernen, zwingt uns zum „Pauken", wie wir in seliger Erinnerung an die Schulzeit sagen. Wir müssen von dem zu lernenden Kapitel erst den Sinn erfassen, also von Anfang bis zu Ende das Ganze durchlesen langsam unter Berücksichtigung von Punkt 1.

3. Auswendiglernen in Etappen. Man hat beobachtet, daß das Gehirn alles behält, was in einer Anzahl von Reihenfolgen und Häufigkeiten wieder aufgetaucht ist. Schwere Sachen nach vielen Wiederholungen, leichte Sachen nach zwei oder drei Wiederholungen. Durchschnittlich behält ein Mensch mit einem gesunden Gehirn alles, was er 12 bis 14 mal wiederholt hat — aber (und das ist das Wichtigste), es müssen größere Zeitabschnitte zwischen den Wiederholungen liegen. Man muß also in Etappen lernen, in Abschnitten, nicht „en bloc".

4. Lernen mit müdem Gehirn ist Zeitverschwendung. Wir haben es ohne Zweifel an uns selbst beobachtet, daß wir am schnellsten und besten lernen, wenn wir frisch sind. Mit einem müden Gehirn zu lernen, ist Zeitverschwendung. Es ist Unsinn, sich dann damit zu quälen. Genau so wie ein kranker Mensch oder ein alter Mensch nicht schnell zu lernen vermag. Auch hier gibt es abnormale Ausnahmen, die uns hier, wo wir dem Normalmenschen Ratschläge geben, nicht interessieren können.

5. Und die Mnemotechnik? Mancher schwört auf seine Hilfssysteme, die er für sein Hirn ausgebaut hat. Nehmen wir eine sinnlose Reihe von Baz, moz, teq, vir, inf, gan, sul, wep, zis, ref und dann eine Reihe von richtigen Worten wie Katze, Hund, Schau, Preis, Geld, Papier, Tinte, Flasche, Glas, Gemälde, Statue, Galerie, Museum, dann werden wir die zweite Reihe schneller behalten als die erste. Denn bei der zweiten Reihe können wir uns eine gedankliche Verbindung schaffen. Ist Mnemotechnik die Herstellung dieser Verbindung, dann sind wir alle Mnemotechniker, denn auf dieser Verbindung beruht schließlich das Sprechen und vor allem das logische Denken. Mit den mnemotechnischen Tricks aber muß sich jeder selbst abfinden, sofern er sie noch braucht nach Berücksichtigung dieser Hilfslinien.

Das Material zu einem guten Gedächtnis ist also in jedem gesunden Gehirn eines gesunden Menschen vorhanden. Man muß nur die Grundstoffe auswerten, wie es notwendig ist.

Weckung des Interesses durch Herstellung von Beziehungen zu möglichst persönlichen Dingen (sei es selbst auf dem Wege über Abneigung, Furcht oder Ekel), Schärfung der Beobachtungsgabe, Stoffverteilung, Sinnerfassung, Suche nach inneren Zusammenhängen oder Bemühung, eine Brücke zu schlagen zu unserer Ueberlegung — selbst über unsinnige und uninteressante Stellen hinweg.

Man wird mit diesen „Künsten" nicht ins Varieté gehen können und auf die Schaubühne als Gedächtniskünstler, jedoch wird man seinen Weg machen können, ohne jedes Datum, ohne jeden Namen oder Vorgang zu vergessen. Kein Gedächtniswunder — aber ein gutes Gedächtnis . . .

Woher stammen die klugen Kinder?

Das Ergebnis einer Untersuchung

In der neuesten Nummer der „Zeitschrift für Kinderforschung" gibt Prof. Saller einen interessanten Bericht über von ihm angestellte Untersuchungen an einhundertundvierzig Sprachklassenschülern der Stadt Hannover. Im Mittelpunkt der Forschung standen u. a. die Beziehungen zwischen Intelligenz, sozialer Schichtung und unterschiedlicher Volksvermehrung.

Im Verlauf seiner Arbeit konnte Prof. Saller feststellen, daß 46 v. H. der von vornherein als besonders intelligent und begabt geltenden sogenannten Sprachklassenkindern, (es handelt sich hier um Jungens und Mädels, bei denen die wirtschaftliche Lage der Eltern kein höheres Studium erlaubt und die deshalb auf Staats- oder Stadtkosten gefördert werden) aus Kreisen gelernter Arbeiter stammten.

31 v. H. kamen aus Kreisen kleiner Geschäftsleute und unterer Beamter.

Bei 18 v. H. der Kinder waren die Eltern oder doch der Vater, ungelernter Arbeiter; nur 5 v. H. der begabten Kinder kamen von Akademikern, Lehrern usw. Zwei von Hundert der untersuchten Kinder hatten uneheliche Mütter.

⊙ „Parsifal" im Nationaltheater. Für die Osterzeit bereitet das Nationaltheater Wagners Parsifal in völlig neuer Inszenierung vor. Das Werk wird für alle Mieten gegeben werden. Erste Aufführung: Palmsonntag, 25. März.

⊙ **Die Prüfungen für den künstlerischen Bühnennachwuchs.** In diesem Jahr finden zum erstenmal und zwar unterschiedlich in der Zeit vom 8. März bis Anfang April die Prüfungen nach den neuen Bestimmungen der Reichstheaterkammer für Anfänger im Bühnenberuf statt. Die einzelnen Prüfungen werden abgehalten in den Prüfungsstellen der Genossenschaft der deutschen Bühnenangehörigen und des deutschen Bühnenvereins in Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Stuttgart und Weimar.

⊙ **Musik in Weinheim.** Die Weinheimer „Eintracht" veranstaltete unter ihrem neuen Dirigenten, Musikdirektor Alphons Meißenberg, ein bemerkenswertes Kurkonzert. Ein Programm, das 14 interessant erstmals gesungene Chöre aufwies, darunter interessante, selten zu hörende Werke Karl Loewes und drei, in prachtvoll klingendem Satz komponierte Vokalwerke des in letzter Zeit stark in den Vordergrund tretenden Georg Nellius ist eine Hochachtung erheischende Leistung. Die Aufgabe wurde mit großer musikalischer Frische und rhythmischer Straffheit, tonlicher Klangfülle und sprachlicher Exaktheit gelöst. Meißenberg ist Musiker durch und durch und mit einer ausgesprochenen Begabung zum Chor-Erzieher ausgestattet. Das Chorprogramm erhielt eine willkommene Abwechslung durch das vortreffliche Harfenspiel Greti Erls aus Mannheim.

Die Stadtseite

Mannheim, den 8. März.

Theo Schuler 60 Jahre alt

Mit unglaublich! wird man unwillkürlich mit Grock ausrufen, wenn man hört, daß Theo Schuler, der Ehrenpräsident des „Feuerio", am morgigen Freitag 60 Jahre alt wird. Wirklich, man sieht Theo Schuler die sechs Jahrzehnte nicht an. Sein Lebensweg war nicht immer mit Rosen bestreut. Aber wenn er trotzdem so elastisch geblieben ist, daß man ihn für einen Fünfziger hält, so hat sicher viel dazu der köstliche Humor beigetragen, der im Laufe der Jahre so oft in Gedichten und Büttenreden zum Ausdruck gekommen ist.

Theo Schuler ist geborener Mannheimer. Deshalb beherrscht er auch so meisterhaft die heimische Mundart. Nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehrzeit wurde er in einem Anwaltsbüro angestellt, in dem er bis zum Bürovorsteher aufrückte. Im Weltkriege machte er bei den Reserve-Wern und später im Infanterie-Regiment 409 die Stellungskämpfe im Oberelsaß und Gefechte bei Cambrai und in Flandern mit. Nach der Rückkehr in die Heimat gründete er in Mannheim die Immobilienfirma Theodor Schuler, deren Inhaber er heute noch ist. Der angemein glücklichen Ehe mit Frau Sofie geb. Holzinger ist eine Tochter entsprossen, die mit einem hiesigen kaufmännischen Direktor verheiratet ist. Ein Enkelkind ist die Freude und der Stolz der Großeltern.

Bleibende Verdienste hat sich Schuler um den Mannheimer Karneval erworben. Vor mehr als 30 Jahren wurde er Mitglied des „Feuerio", dessen Gründungstag ebenfalls auf den 9. März fällt. 22 Jahre gehörte Schuler dem Elferrat an. Nach dem viel zu frühen Tode des unvergeßlichen Präsidenten Heinrich Weinreich teilte er sich mit Josef Bieber in die Leitung unserer ersten Karnevalsgesellschaft. Seine Kinder und Büttenreden würden einen stattlichen Band füllen, wenn sie gedruckt worden wären. Weit über Mannheims Grenzen hinaus ist Schuler als Büttenredner geschätzt. Es war deshalb nicht mehr als recht und billig, daß er im vorigen Jahre zum Ehrenpräsidenten des „Feuerio" ernannt wurde. An zweiter Stelle ist Schulers Wirken bei der Wahrung der Belange seines Berufes zu rühmen. Mehr als 14 Jahre war er Vorsitzender der hiesigen Maklervereinigung, die sich unter seiner zielbewußten, tatkräftigen Leitung zu einer der angesehensten Ortsgruppen im Rahmen des Reichsverbandes entwickelte. Seit zwei Jahren ist er Ehrenmitglied der Mannheimer Maklervereinigung. Im Reichsverband Deutscher Makler, Sitz Berlin, den er mit gründen half, gehört er seit zehn Jahren dem Vorstandskollegium an. In der Mannheimer Liedertafel, zu deren Mitgliedern er ebenfalls seit vielen Jahren zählt, hat er stets gern zur Bereicherung der Darbietungen durch seinen zündenden Humor beigetragen. In frischer Erinnerung ist noch die glänzende Leitung der jüngsten Damen-Fremdensitzung des „Feuerio", bei der er wieu neuem zeigte, daß er würdig ist, den Titel Ehrenpräsident zu führen. Daß er Wert darauf legt, zu unseren gelegentlichen Mitarbeitern zu zählen, hat er erst neulich wieder durch ein vortreffliches Mundartgedicht bewiesen.

Unzählige werden sich mit uns in dem herzlichen Wunsche vereinen, daß dem volkstümlichen Manne noch recht viele frohe Jahre beschieden sein mögen, die ihn vor allem in die Lage versetzen, alle Verehrer und Verehrerinnen seines bodenständigen Humors so wie bisher zu erfreuen. Seb.

Polizeibericht vom 8. März

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 6. März, nachmittags gegen 5 Uhr, wurde auf der Sandhofer Straße ein 8 Jahre alter Knabe beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen überfahren und getötet. Ueber die Schuldfrage ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Fahrer wurde einstweilen festgenommen und der Kraftwagen beschlagnahmt.

Körperverletzung mit Todesfolge. Am 6. März nachmittags verstarb im städt. Krankenhaus ein 20 Jahre alter Arbeiter, welcher in der Nacht zum 4. März anläßlich einer Schlägerei in der Allgemeine verletzt wurde. Der Täter wurde ermittelt und festgenommen.

Tödlicher Unfall. Gestern nachmittag stürzte auf dem Lindenhof beim Reinigen eines Zimmers eine 47 Jahre alte Frau, offenbar infolge eines Schwindelanfalles von der Leiter und erlitt einen Halswirbelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Verkehrsprüfung. Angezeigt wurden zwei Führer von Lastkraftwagen, die gestern auf dem Parkring und in der Neckarauerstraße Geschwindigkeiten bis zu 37 Stkm. fuhren, und ein weiterer Führer, weil er sein Fahrzeug überlastet hatte. Ferner wurden zwei Lastkraftwagen wegen technischer Mängel beanstandet.

---

* **Erster Inspektor Rahner beim Bezirksgefängnis Mannheim** ist, seinem Antrag entsprechend, nach 48 Dienstjahren aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt worden. Aus diesem Anlaß versammelten sich am Montag abend die Beamten des Bezirksgefängnisses zu einer schlichten Feier. Regierungsrat Dr. Weidner hob in seiner Ansprache die Pflichttreue, den Arbeitseifer und die Sachkenntnis des scheidenden Beamten besonders hervor und überreichte ihm ein Dankschreiben des Herrn Ministerpräsidenten für die langjährige erfolgreiche Arbeit im badischen Staatsdienst. Mit dem Dank verband Regierungsrat Dr. Weidner die besten Wünsche der Anstaltsleitung und der Beamtenschaft, mit der Herr Rahner durch die langjährige Arbeit stets verbunden bleiben wird.

* **Für die Durchführung des Hilfswerkes „Mutter und Kind"** würde, so wurde in der Oeffentlichkeit verschiedentlich behauptet, eine Lotterie eingerichtet. Das ist nicht der Fall; genau so wenig, wie die Darstellung richtig ist, der Eintopfsonntag würde nach Beendigung des Winterhilfswerkes weitergeführt.

* **In der gestrigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie** fielen sechs Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nrn. 126 945, 221 881, 264 724; in der Nachmittagsziehung zwei Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 176 211. (Ohne Gewähr.)

Gewaltige Kundgebung der Mannheimer NS-Frauenschaft

Kreisleiter Dr. Roth sprach vor mehr als 7000 Frauen im Nibelungensaal

Es ist der erste große Appell, den die NS-Frauenschaft Mannheim ergehen ließ: es ist gewiß auch das erste Mal seit mehr als Menschengedenken, daß Mannheims Frauen dem Ruf in so einhelliger Geschlossenheit folgten: über siebentausend Karten mußten ausgegeben werden. Noch in letzter Minute, als bereits zu den Marschrhythmen der Standartenkapelle 171 die BDM-Mädels unter Vorantragung der Frauenschaftsfahne und ihrer eigenen Wimpel durch Wandelgang und Saalmitte auf die Bühne zuschritten, hatten die Rosengartendiener alle Hände voll zu tun, um aus den entlegensten Ecken Stühle herzuzaubern.

Hakenkreuzfahnen und Spruchbänder prangten an den Brüstungen der Galerie. Selbst die erkerartigen Holzgalerien hoch oben waren dicht besetzt. Oberhalb der Kapelle auf den Stufen standen die Mädels in ihrer kleidsamen Tracht. Das männliche Element war fast ausschließlich durch Mitwirkende vertreten:

Hier gall's der Frau im Dritten Reich!

Mit Fiedeln- und Klampfenbegleitung sangen die Mädels das schöne alte Volkslied „Der Winter ist vergangen", als frühlingsmäßigen Auftakt. Eine vaterländische Wanderweise leitete zu den Gegenwartsaufgaben und dem eigentlichen Thema des Abends über. Denn nun betrat Frau Ortsgruppenleiterin Lehlbach die Bühne und erteilte nach kurzen Begrüßungsworten Kreisleiter Dr. Roth das Wort zu seiner Ansprache. Stürmisch begrüßt und oft von anhaltendem Beifall unterbrochen, faßte er in beinahe anderthalbstündigen Ausführungen zusammen, was seit mehr als Jahresfrist die deutsche Frau bewegt und so recht eigentlich vor allem denen galt, die trotz des überwältigenden Anblicks dieses ersten Jahres nationalsozialistischer Volkserziehung noch immer mehr oder weniger abseits stehen, aus ehrlichem Ringen mit sich selbst und ihrem nicht eindringlich genug betätigten Streben nach innerer Klarheit die rechte, heute einzig mögliche Form noch nicht gefunden haben.

„Mitwirkung der Frau" — kann es das geben in einem Staat, der ganz bewußt eine Weltanschauung für Männer, ein heldisches Ideal zur Losung hat? Schon viele Male haben wir es schwarz auf weiß gelesen, in Wort und Bild zur Kenntnis genommen, nicht zuletzt auch aus dem Tun der Frauenschaften allüberall in deutschen Landen spüren dürfen, wie riesengroß, wie ungeheuer verantwortungsvoll trotzdem der Aufgabenkreis der deutschen Frau geblieben, nein, wie so ganz neu und aus einer tiefen Erkenntnis ihres Wesens er gestaltet worden ist. Wenn Dr. Roth als der berufene männliche Führer zu Mannheims Frauen sprach, so ist schon das bezeichnend für die jetzt so andersgeartete, die richtige Wertung der Frau, deren Wirkungsbereich ja heute gerade nicht mehr in der aktiven politischen Betätigung gesucht werden soll. Und noch ein anderes ist für die Umwertung der fragwürdig gewordenen alten Werte ausschlaggebend: mit einer vorbehaltlos bejahenden Selbstverständlichkeit wandte sich der Redner an

die deutsche Frau als Hausfrau und Mutter

Mit ebenso vorbehaltloser Selbstverständlichkeit empfindet heute die Berufsfrau, daß sie gegenüber den großen Aufgaben der Nation als Volksgemeinschaft nur mehr kleine Minderheit sein kann, auf deren Sonderbelange es nicht ankommt, wo es ums Ganze geht. Dies aber zeigt sich erst am Schluß, wenn man die Summe aller Aufgaben, Pflichten und Rechte der Frau in jener großen Gemeinschaft aller deutschen Menschen überblickt: daß auch die kleine Minderheit der ihrem weiblichsten Beruf Entfremdeten und Ferngehaltenen teilhaben kann am Aufgabenbereich der Frau, sofern sie nur guten Willens ist.

*

„Wenn der Nationalsozialismus mehr an die warme Vernunft des Herzens als an den kalten Verstand des Hirnes appelliert," so führte Dr. Roth u. a. aus, „dann ist es selbstverständlich, daß Millionen von Frauen von glühendem Willen ergriffen sein müssen, am Wiederaufbau der Nation für die kommenden Geschlechter der Kinder und Kindeskinder mitzuarbeiten. Und wenn der Nationalsozialismus seinen Sieg vor allem dem zu verdanken hat, daß er seelische Gefühlswerte wachzurufen wußte, so ist es selbstverständlich, daß auch die deutsche Frau sich ihm mit allen Kräften erschließen mußte. Da aber eine Volksgemeinschaft nicht durch theoretische Erörterungen und Debatten entstehen kann, so mußten wir alle erst einmal lernen, als Volksgemeinschaft zu handeln. Das aber bedeutet für die Frau: nicht sich erschöpfen im männlichen Bereich politischer Taktik und politischer Strategie, sondern die Idee der Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen.

Rückblicke auf die vergangenen vierzehn Jahre sind oft genug gehalten worden. Hier gilt es in erster Linie einem Blick in die Zukunft, um der deutschen Frau zu zeigen, wie und wo sie im Sinne der großen Volkskameradschaft mitarbeiten kann. Denn sie soll nicht mehr, wie vordem so oft, mit dem Manne in Wettbewerb treten; sie soll ihren andersgearteten Persönlichkeitswerten entsprechend ihre eigenen, die des Mannes in gewisser Hinsicht vielleicht sogar überflügelnden Aufgaben vollziehen. Heute ist die Frau vielleicht mehr noch als der Mann berufen, die ständisch-beruflichen Gegensätze unter den Männern auszugleichen.

Wo es um das häusliche Glück, um das Wohl der Kinder geht, da sind die Ziele aller Frauen gleich,

und ob es sich um Arbeiter, Beamte, um Bauern oder Städter handelt. Die Frau ist zwischen ihnen Mittlerin und vermag deshalb den Kampf um die Volksgemeinschaft in vorbildlicher Weise zu unterstützen.

Wie sich aus dieser, im schönsten Sinne menschlichen Grundhaltung der Frau oft ein rascheres Zusammenfinden verschiedenster Berufsstände und die Ueberwindung jeden Klassenunterschiedes unter dem Hakenkreuzbanner ergab als beim Manne, so erging andererseits gerade die Frau in ihrer gefühlsbetonteren Einstellung leicht gewissen Zweifeln, wenn es um die Auseinandersetzung zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und religiösen Fragen ging. Wie schon früher, vor allem bei interkonfessionellen Mischehen, die Frau ihre Familienliebe und die Liebe zum Kinde höher stellen konnte als das religiöse Bekenntnis, so muß ihr erst recht heute das deutsche Kind, die deutsche Familie, die weltanschauliche Bindung an den Nationalsozialismus die höhere Einheit sein, zumal sich diese höhere Einheit, wie schon das Wort „Weltanschauung" zum Ausdruck bringt, als etwas durchaus Diesseitiges: eben als die Anschauung unserer gegenwärtigen Welt darstellt, und die religiöse Beziehung, als das persönliche, innere Verhältnis zum Jenseits, in etwa gar nicht berührt. Aus diesem Grunde kann es für den echten Nationalsozialisten auch eine Fragestellung wie die, ob Christus oder Hitler, gar nicht geben. Wer ihr das Wort redet, kann es nur in der Absicht tun, einen neuen Zankapfel ins Volk zu werfen. Nicht der Blick auf Furcht und Gnade, in denen die religiösen Vorstellungen münden, kann die nationalsozialistische Weltanschauung bestimmen, sondern nur die Gefühlswerte Mut und Recht, kraft deren wohl

eine jede christliche Frau auch die Gnade des Jenseits zu erwerben imstande ist.

Aus dieser Scheidung der Geister ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, daß die Geistlichkeit, wie seit jeher das Soldatentum, vom politischen Tageskampfe fernbleibt und sich auf ihren allgemeinmenschlichen Aufgabenkreis beschränkt, ohne daß darin auch nur im geringsten eine Herabwürdigung und Beschränkung zu sehen wäre.

Während der Nationalsozialismus in religiösen Dingen durch Nichteinmischen jeder Schaffung von Konfliktstoff vorbeugen will, so zählt er dagegen die Rassenfrage zu den bedeutsamsten Problemen, an deren Lösung die deutsche Frau entscheidend Anteil hat. Keine Hypothese oder Theorie, sondern Wissenschaft im hohen Sinne ist uns schon heute die Lehre von den verschiedenen Strömen des Blutes, dank denen jede Rasse ihre Werte und ihre Unwerte besitzt. Erfahrung ist auch, daß jede Vermischung der Rassen deren gute Eigenschaften verschlechtert, die schlechten dagegen verstärkt. Wenn also der Nationalsozialismus einer solchen Rassenverwirrung mit allen Kräften Halt zu gebieten sucht, so ist schon diese Tatsache allein Begründung genug dafür, daß die Frau nach Jahren einer überall-lich gestützten rassischen Unachtsamkeit zu neuem Rassebewußtsein erzogen werden muß. Gerade Mannheim, das statistisch nachweisbar bei 270 000 Einwohnern 25 000 Judenabkömmlinge und Sippslinge in seinen Mauern beherbergt, steht hier vor besonderen Aufgaben von größter Tragweite.

Aus der Sorge für das Wohl des Ganzen ergibt sich eines der schwersten Probleme: der Kampf gegen den Kapitalismus, der nicht als Kapitalzerstörung, sondern als Schutz vor Kapitalmißbrauch zu begreifen ist. Da aber der Frau als Sachwalterin des Verbrauchs gerade hier ständig beträchtliche Summen in die Hand gegeben werden, so gehört

die richtige und verantwortungsbewußte Verwendung der ihr anvertrauten Wirtschaftswerte

mit zu dem Wichtigsten, worüber sie vielfach selbständig verfügen kann.

Wenn von gewissen Kreisen so gern die „gute alte Zeit" zum Beweis für die heutige Schwere des Daseinskampfes angeführt wird, so muß dagegen eingewendet werden, daß diese sogenannte „Güte" sich immer nur für einen verschwindend kleinen Bruchteil des Volkes bemerkbar machte, der gerade die Vorherrschaft inne hatte. Gerade diese goldene Rücksicht gegen sich selbst und eine kleine Einzelgruppe und die goldene Rücksichtslosigkeit gegen das Volksganze ist es, was wir heute als reaktionär bezeichnen und bekämpfen. Dahin gehören folglich auch alle, jene Gruppen und Gruppchen, die sich heute noch in historischer Anschauung noch so achtbarer und großer Einzelpersönlichkeiten verlieren, nachdem der Nationalsozialismus in Adolf Hitler den Führer besitzt, der die Gesinnung des Dritten Reiches nicht nur mit Worten verficht, sondern dem Volke auch in Wahrheit vorlebt und damit alle etwa auftauchenden monarchistischen Bestrebungen von selbst zunichte macht.

Denn einen besseren und zügigeren Mann als ihn gibt es heute in Deutschland nicht.

(Langanhaltender begeisterter Beifall.) Daß nicht nur die Männer um Hitler, die alten Kämpfer, sich seit Jahren für die Bewegung einsetzten, sondern daß auch eine deutsche Frau Blutzeugin für die nationale Erhebung ward, mag allen, die auf dem schon Gewonnenen mit weiterbauen wollen, ihr Recht und ihre Pflicht dazu bestätigen. Nicht in Ostpreußen und nicht am Rheine war es, wo dieses Opfer fiel, sondern auf dem Nürnberger Parteitag von 1929, als Katharina Grünewald, Frau eines Arbeiters an den Städtischen Werken aus Lampertheim, von der Kugel eines Reichsbannermannes ins Herz getroffen wurde. Doch wie dieser Tod nicht umsonst gewesen ist und wie aus den Kindern von heute die Männer von morgen werden, so glauben wir auch an die Verwirklichung des großen Zieles: das unzerstörbare, ewige, unergründliche Deutschland!"

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer schlossen die festliche Stunde. M. S.

Haben Sie schon den neuen Leokrem probiert?

Ja? Vielleicht ist Ihre Probedose Leokrem schon leer, die Sie sich neulich mit dem Gutschein holten. Dann sollten Sie nicht zögern, sich eine große Dose Leokrem zu kaufen: jetzt bei dem kalten Wetter kann Ihre Haut ihn gut gebrauchen, vor allem weil er Sonnen-Vitamin enthält. Das tut der Haut so gut, wie sonst ein Sonnenbad im Sommer.

Nein? Dann fragen Sie einmal in Ihrem Bekanntenkreis nach Leokrem — und Sie werden hören, wie gut er ist und wie vielseitig verwendbar: zum Schutze der Haut vor Wetterschaden, zur Pflege Ihrer Hände nach der Arbeit . . . und nicht zuletzt als Hautnahrung, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin! Leokrem gibt es in jedem Fachgeschäft schon von 22 Pf. ab.

Ein Qualitäts-Erzeugnis Leokrem der Chlorodont-Fabrik

mit Sonnen-Vitamin

MARCHIVUM

Die Stare sind da

Die ganze Starensippe ist da,
Vorgestern sind sie gekommen,
Hoch auf dem Birnbaum haben sie
Einstweilen Quartier genommen.

Nun schwatzen und erzählen sie
Vom Lenz, vom sonnigen Süden,
Von grünen Tälern, wo schon längst
Die Mandelbäume blühten.

Und ist es in der Fremde schön,
Die Heimat ist am schönsten;
Hier in den Gärten ringsherum
Lebt sich's am angenehmsten.

Bald werden auch hier die Mandeln blüh'n,
Und die Bienlein schwärmen und summen,
Und was für uns noch wichtig ist:
Die Käfer schwirren und brummen.

Sieh, wie sie hoffen und sich freuen,
Freund Lenz, hast du's vernommen?
Schon um der Stare willen mußt
Du baldigst zu uns kommen. A. W.

Im Waldpark wird Laub versteigert

Im strömenden Regen stiefelte gestern eine größere Gruppe Männer im Waldpark umher, ohne sich durch das himmlische Naß stören zu lassen, das allmählich durch die Kleider drang. Man war zusammengekommen, um das Laub zu steigern, das auf den Waldparkwiesen lag. Zur Pflege des Waldparks und vor allem, um ihn in dem Zustand halten zu können, in dem ihn die Mannheimer zu sehen wünschen, ist es unbedingt notwendig, daß das auf den Wiesen liegende Laub im Frühjahr entfernt wird. Da aber die Stadt nur Arbeit damit hätte, ohne mit den trockenen Blättern etwas vernünftiges anfangen zu können, überläßt man das Laub den Landwirten und den Viehhaltern, die sehr gute Verwendung als Streu haben. Auf diese Weise erspart sich die Stadt die Kosten für das Entfernen des Laubes und bekommt noch Geld dazu. Allerdings ist der Erlös aus der Versteigerung nie besonders groß, denn der Anschlagspreis der 45 Lose beträgt durchschnittlich zwei bis drei Mark. Die Steigerer wissen auch, daß sie sich nicht allzuhoch hineinbieten können, da sie ja zu dem Steigpreis jeweils noch die Arbeit rechnen müssen.

Wie früher, waren auch gestern wieder die Wiesen am stärksten begehrt, die durch einen dichten Laubbaumbestand auch einen dichten Belag an Laub aufzuweisen hatten. In solchen Fällen bot man sich vereinzelt von einer Mark Anschlag auf 3.50 Mk. oder von 1.50 Mk. auf 4.00 Mk. hinauf. Durchweg gingen die Lose zum Anschlag weg. Die Wiesen, auf denen nur einzelne Bäume standen und bei denen erheblich mehr Zeit aufgewendet werden muß, bis die ausgedehnte Fläche zusammengerecht ist, gingen nur zögernd weg. Und so mußte vielfach der Zuschlag unter dem Anschlagspreis erfolgen, weil niemand mehr als 50 Pfg. für ein solches Wiesenstück ausgeben wollte. Man störte sich aber weiter nicht daran, denn schließlich ist ja die Hauptsache, daß der Waldpark einen sauberen Eindruck macht, wenn in den nächsten Wochen der Hochbetrieb wieder einsetzt.

Gretl Theimer in Mannheim

Im Universum und im Pfalzbau

In der Bahnhofshalle gab es gestern wieder ein kleines Gedränge, als begeisterte Filmfreunde der Filmkünstlerin Gretl Theimer bei ihrer Ankunft in Mannheim einen Willkommengruß entbieten wollten. Von der Sperre bis zum Ausgang stand man Spalier, und wer in den ersten Reihen einen Platz erobern konnte, behauptete diesen auch. Als dann Gretl Theimer erschien, war es mit der mühsam aufrechterhaltenen Ordnung aus. Aus dem kleinen Gedränge wurde ein großes Geschiebe, das so stark war, daß die beifallklatschenden Mannheimerinnen kaum ihre Hände rühren konnten und der stellvertretende Ufa-Direktor Schacht nur mit Mühe dem Gast einen Weg zu dem auf dem Bahnhofsplatz stehenden Kraftwagen zu bahnen vermochte. Wer ein Rad hatte, flitzte dem Wagen nach, um dann am Park-Hotel nochmals seine Neugierde befriedigen zu können.

Noch schlimmer war der Andrang zu den Autogrammstunden, die man unter Ausnützung jeder verfügbaren Minute zwischen den Bühnenauftritten im „Universum" und im Pfalzbau Ludwigshafen eingelegt hatte. Es klappte aber alles. Pünktlich stand die Künstlerin vor Beginn des Hauptfilms auf der Bühne und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihr die Mannheimer einen so freundlichen Empfang bereitet hatten. Daß sie sehr angenehm unterhalten kann, bewies Gretl Theimer durch den Vortrag des Schlagers „Heut könnt ich die ganze Welt umarmen" aus dem zur Zeit laufenden Film „Einmal eine große Dame" sein. Als der Beifall kein Ende nehmen wollte, gab es als Zugabe noch das Walzerlied „Die Fenster auf, der Lenz ist da". Viele Blumen und ein paar nette Abschiedsworte bildeten den Schluß des kurzen Gastspiels. Mit dem Nachtschnellzug reiste die Künstlerin bereits wieder nach Berlin zurück und heute abend singt sie auf Welle Berlin vor dem Rundfunkmikrophon. — Einmal eine große Dame sein . . . aber ohne solche Eile sein! j.

Der Mannheimer Sommertagszug

An Judica wird das Frühlingsfest seine alte Anziehungskraft ausüben

Wenn Heidelberg und Ludwigshafen am kommenden Sonntag ihr traditionelles Frühlingsfest begehen, darf Mannheim nicht zurückstehen. Am 18. März wird der Sommertagsstecken das Straßenbild so beherrschen, wie wir es früher alljährlich gewohnt waren. Wir haben nichts dagegen, daß die Mannheimer Buben und Mädels am kommenden Sonntag über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen eilen oder mit der Bahn nach Heidelberg fahren, aber acht Tage später müssen sie vollzählig in Mannheim antreten.

Die Aufstellung des Zuges erfolgt auf dem Meßplatz.

Damit die Bewohner der Neckarstadt nicht den Vorwurf machen können, daß sie vernachlässigt werden, soll der Zug mehrere Straßen dieses Stadtteils passieren, ehe er sich über die Friedrichsbrücke der Innenstadt zuwendet, um in der Schwetzingerstadt aufgelöst zu werden. Man rechnet bei der endgültigen Festlegung des Zugweges wieder mit dem Entgegenkommen der Direktion der Straßenbahn, das sich bei dem Preismaskenzug so glänzend bewährt hat. Der Straßenbahnverkehr über die Friedrichsbrücke muß eingestellt werden, solange die vieltausendköpfige Kinderschar über die Brücke wandert. Man könnte die Jugend ja auch über die Hindenburg- oder Adolf-Hitler-Brücke führen, aber dadurch würde der Weg zu ausgedehnt. Mehr kann vorläufig über den Zugweg nicht verraten werden, weil er in das Programm aufgenommen werden soll, das im Straßenverkauf zu haben sein wird.

Dieses Programm soll auch die Zugfolge und die bekanntesten Sommertagslieder enthalten.

Die Jugend kennt zwar die Melodie, aber nicht immer den Text. Deshalb muß das Programm so rechtzeitig gekauft werden, daß noch Zeit zum Lernen der Texte bleibt. Es genügt nicht, daß die im Zuge marschierenden Kapellen spielen, die Kinder müssen auch in der Lage sein, kräftig mitzusingen. Dazu ist das Programm unentbehrlich. Die älteren Geschwister setzen sich mit den jüngeren zusammen und sagen ihnen den Text so lange vor, bis sie ihn behalten, oder die Eltern machen sich die gleiche Mühe. Dann werden am Sonntag Judica die Straßen dröhnen von dem Gesang der gewaltigen Kinderschar, die sich zusammenfinden wird, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist.

In einer Vorbesprechung, die gestern nachmittag im Verkehrs-Verein abgehalten wurde, erläuterte Herr Reischer, der Präsident der „Fröhlich Pfalz", den Plan, den er für die Ausgestaltung des Zuges entworfen hat. Der Frühling soll durch einen jungen Mann namens Schuler dargestellt werden, der bei Metzgermeister Schweinfurt in Stellung ist. Herr Schuler wird in entsprechender Aufmachung auf einem Schimmel reiten. Eine Anzahl weißgekleideter Mädchen wird mit dem Frühling durch vielfarbige Bänder verbunden sein.

Für den Sommer hat sich Herr Reischer das Vorbild im Schloßmuseum abgeguckt.

Im Norddeutschen ist es in einer Gegend Brauch, daß die letzte Aehre zu der Mutter Erde in Beziehung gebracht wird. Schnitter und Schnitterinnen sollen diese Symbolik umgeben. Für die Darstellung des Herbstes hofft man auf die Mitwirkung der Schriesheimer, die sich hoffentlich für den Besuch ihres Mathaisemarktes durch die Mannheimer dadurch erkenntlich zeigen, daß sie einen Winzerzug stellen. Der Winter soll durch einen mindestens vier Meter hohen Schneemann dargestellt werden, der auf einem Eisblock steht. Mehrere Teufel, die den Schneemann umgeben, sollen darauf aufmerksam machen, daß der Winter zum Teufel gejagt wird. Mindestens je zehn Sommer- und Winterfiguren sollen auf den Zug verteilt werden. Man hofft auch auf die Mitwirkung der Mannheimer Brauereien, die in der Abteilung Sommer mit Bierwagen auf die erfrischende Wirkung des edlen Gerstensaftes in der heißen Jahreszeit aufmerksam machen können.

Wichtig ist die Verpflichtung möglichst vieler Kapellen.

Es soll versucht werden, die hier bestehenden jugendlichen Musik- und Trommlerkorps zu gewinnen. Zusagen liegen bereits vor, aber auch Absagen, von denen wir hoffen, daß sie zurückgezogen werden, weil die Jugend zur Jugend gehört. Der Einwand, der bei einer Absage vorgebracht wurde, daß die betr. Kapelle keine Marschmusik spielen könne, ist nicht stichhaltig, da ja nur die Sommertagslieder gespielt zu werden brauchen. Man erwartet auch, daß sich recht zahlreiche erwachsene Musiker unentgeltlich zur Verfügung stellen, weil zur Bezahlung aller Kapellen zu den üblichen Sätzen die hierzu erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung stehen. Ludwigshafen ist auch in dieser Beziehung wieder Vorbild. In der Nachbarstadt haben sich die SA- und SS-Kapelle bereits unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit besonderem Vergnügen erinnert man sich noch an die ausgezeichnete Wirkung der humoristischen Wandervogelgruppe im Preismaskenzug. Eine derartige Gruppe würde sich in der Abteilung Sommer mit ihren Zupfgeigen sehr gut ausnehmen. Auch Hand- und Mundharmonikaspieler sind willkommen. Diese Musikanten könnten in dem Zuge überall da in Erscheinung treten, wo die Musikkapellen nicht mehr deutlich genug zu hören sind.

Am wichtigsten ist die Finanzfrage

weil von ihr die Ausgestaltung des Zuges abhängt. Wir richten deshalb heute schon den dringenden Appell an die Einwohnerschaft, recht reichlich zu spenden. Selbst die kleinste Gabe wird vom Verkehrs-Verein dankbar entgegengenommen. Man hofft zwar durch den Verkauf der Programme eine stattliche Summe hereinzubringen, aber selbst wenn in dieser Beziehung die Erwartungen übertroffen werden, reicht der Betrag bei weitem nicht aus, um die voraussichtlichen Unkosten zu decken. Die Mannheimer werden sicherlich nicht zulassen, daß der Zug in der Ausstattung hinter den Zügen in Ludwigshafen und Heidelberg zurückbleibt. Man hat ja schon bei den beschränkten Mitteln von der Herstellung von Wagen abgesehen, von denen jeder einzelne mehrere hundert Mark kosten würde, wenn er so künstlerisch und prunkvoll wie in den Jahren vor dem Kriege ausgestaltet würde. Aber was geplant ist, muß sich sehen lassen können. Das sind wir Mannheim schuldig. Darum ergeht nochmals der eindringliche Appell:

Spendet für den Sommertagszug!

Sch.

Saarkundgebung in Ludwigshafen

Der Ortsgruppenführer des Bundes der Saar-Vereine Mannheim-Ludwigshafen bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Aus Anlaß des Besuches des Saarlouiser Sängerbundes am Samstag, 17. März, beginnt nachmittags um 4 Uhr eine große „Saarkundgebung" auf dem neuen Marktplatz in Ludwigshafen unter Mitwirkung der Landespolizei, der SS- und SA-Kapellen und der Sängerbundes Westmark. Es sprechen der stellvertretende Führer des Bundes der Saarvereine, Mittelschuldirektor Debusmann, Elberfeld, Vertreter der Stadt und der NSDAP. Der Kundgebung voraus geht ein Aufmarsch durch die Stadt. Aufstellung nachmittags 3 Uhr auf dem Ludwigsplatz. 3.30 Uhr Abmarsch durch die Oggersheimer-, Bismarck- und Kaiser-Wilhelm-Straße zum neuen Marktplatz. Von hier aus nach der Kundgebung Abmarsch durch die Schillerstraße, über den Viadukt, durch Gräfenau- und Seilerstraße, über den Rupprechtsplatz zum Vereinshaus der J. G. Farben. An dem Aufmarsch beteiligen sich Landespolizei, SA- und SS-Kapellen, der Bund der Saarvereine, der Sängerbund Westmark, HJ. und alle Freunde der Saar.

Es ist Pflicht aller Saardeutschen in Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung, an dem Aufmarsch teilzunehmen. Wir müssen unseren Brüdern von der Saar beweisen, daß auch wirklich das gesamte Volk hinter ihnen steht. Mannheim und Ludwigshafen: erscheint in Massen zur Kundgebung, zeigt, daß Saar und Reich eins ist! Die Bürger der Stadt Ludwigshafen werden gebeten, soweit der Aufmarsch durch ihre Straße geht, zu flaggen. Abends 8 Uhr im Vereinshaus der J. G. Kommers mit anschließendem Festabend.

Hinweis

Von der Gedok. Die für heute, Donnerstag, angesetzte Gedok-Veranstaltung findet nicht statt.

Wetter-Aussicht

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 8. März: Im Bereiche polarer Meeresluft kam es gestern auch bei uns zu neuer Abkühlung und meist leichten Niederschlagsschauern, die zum Teil aus Schnee bestanden. Bei England kündigt sich ein neuer Tiefdruckwirbel an, der voraussichtlich im Laufe des Donnerstags mit seinem ersten Ausläufern Einfluß auf unser Wetter nehmen wird.

Voraussage für Freitag, 9. März

Neue Bewölkungszunahme und wieder zunehmende Neigung zu Niederschlägen (meist Regen), bei südwestlichen Winden Temperaturen wieder ansteigend.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. März +8,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. März +0,6 Grad; heute früh ½8 Uhr +1,1 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	1,60	1,64	1,58	1,61	1,90
Breisach . .	0,42	0,41	0,39	0,36	0,84
Kehl . . .	1,70	1,76	1,60	1,79	1,87
Maxau . .	3,24	3,38	3,37	3,28	3,37
Mannheim	1,91	1,93	1,95	1,93	1,96
Caub . . .	1,20	1,18	1,18	1,20	1,20
Köln . . .	1,08	1,05	1,06	1,10	1,23

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
Mannheim .	1,96	2,05	2,01	2,04
Jagstfeld .	0,95	0,88	0,90	1,00
Heilbronn .	1,31	1,30	1,22	1,42
Plochingen	0,40	0,30	0,26	0,38
Diedesheim.	1,03	1,15	1,03	1,18

Das Lebensalter der Dicken
liegt unter dem Durchschnitt. Ebus-Tee beseitigt lästige Körperfülle, macht elastisch und erhöht das Wohlbefinden. Verlang. Sie i. Apoth. u. Drog. nur Ebus-Tee. M 1.50. Einzigartig

Die Frau im fremden Kleid

ROMAN VON HANS CASPAR VON ZOBELTITZ

31

Da kommt Tobs hinzu. Er beobachtet sie eine Weile; er freut sich, wie gut das Mädel turnen kann, wie gewandt es ist. Erinnerungen kommen ihm, Varietéerinnerungen; sie locken, sie reizen. „Kannst du Seil tanzen?" fragt er. — Sie lacht: „Nein." — „Hast du es nie versucht?" — Sie ist erstaunt. „Nein." — „Es ist gar nicht schwer. Willst du es lernen?" — „Warum nicht?" — „Dann brauchen wir eine lange Stange!"

Sie laufen ins Haus, und, wirklich, sie finden eine Stange; sie spannen das Seil etwas tiefer, und er zeigt Eva, wie man mit der Stange das Gleichgewicht hält. Dann muß sie die Schuhe ausziehen und auf das Seil klettern. Zuerst geht es nur drei Schritte vorwärts, dann taumelt sie und muß herunterspringen, aber bald läuft sie schon vom einen Baum zum anderen. Es ist wirklich ganz leicht. Tobs hilft ihr, gibt ihr Ratschläge, das Künstlerblut ist wieder wach in ihm; er holt Toto, den Affen, den er schon in Monte Carlo hatte; er soll es ihr vormachen, er hat ihn ja längst abgerichtet. Sie werden voll Eifers bei der Arbeit, sie werden warm, und nach kaum einer Stunde hat Eva die Stange fortgeworfen und läuft mit dem alten Sonnenschirm der Marchesa Nesosti auf dem Seil hin und her und hin und her; sie ist ganz außer sich vor Freude. Und Tobs steht daneben und klatscht: „Bravo!" Sie haben zum erstenmal etwas Gemeinsames . . .

Eine Halbwoche später etwa bringt Eva die Mandoline mit. Sie hat sie dem Vittorio Galla abgebettelt; sie hockt sich am Abend auf das Geländer des Altans und klimpert sich eine Melodie zusammen. Tobs sitzt in seinem Zimmer und lauscht; er hört, daß sie jedesmal abbricht, wenn ein Ton unrein klingt; eine ganze Weile läßt er sie sich allein plagen. Dann geht er zu ihr hinaus, nimmt ihr die Mandoline und den Zupfring fort und beginnt zu spielen. „So!" sagt er. — Sie fragt: „Du kannst Mandoline spielen?" — „Du hörst es doch!" — „Klavier kannst du sicher auch spielen?" — „Ja." — „Warum haben wir dann kein Klavier?" — „Spielst du gern?" — „Sehr!" — „Dann müssen wir uns eins kaufen!"

Am nächsten Tage fahren sie zusammen nach Lugano, zum erstenmal, seit er sie hierherbrachte. Sie gehen durch die Laubenbögen der Via Nassa. Sie finden ein Musikaliengeschäft; Klaviere sind da und auch ein Flügel. Eva muß sich setzen und proben, erst an einem Klavier, dann am Flügel; sie spielt eine Sonatine, die sie in Sankt Annen lernte.

Tobs nickt. Dann nimmt er selbst Platz, doch er läßt die Hände still auf den Tasten liegen. Er denkt zurück: Wie lange hat er nicht gespielt? Nicht in Monte Carlo, nicht in Algier — in Hamburg, für Maha. Maha ist tot, und ihr Kind steht jetzt neben ihm. Sieben Jahre . . . Die Finger sind steif geworden. Zaghaft schlägt er die ersten Töne an, aber dann greift er zu: Das Largo aus Bachs F-Moll-Konzert steigt in seiner Erinnerung auf. Aber das spielte er damals nicht für Maha — für Kora spielte er es; und nun ist sie die Mutter dieses Kindes. Er läßt die Hände sinken.

„Wie schön!" sagt Eva.

Aber er steht auf, dankt und geht aus dem Laden. Draußen sagt er: „Sie taugen alle nichts! Wir werden nach Luzern fahren oder Zürich; da werden wir einen guten Flügel bekommen."

Dann sind sie drei Tage unterwegs. In Zürich finden sie den Flügel, den Tobs sucht; in Luzern darf sich Eva Kleider kaufen und Wäsche und einen neuen Mantel. Vor einem Spielwarengeschäft bleibt Tobs lange stehen; er sieht sich die Auslagen an. „Kannst du eigentlich jonglieren?" — Eva lacht. „Nein! Wie sollte ich?" — „Jonglieren ist schön. Wir müssen Bälle haben!" Er tritt in den Laden, er sucht sorgfältig aus, läßt die Bälle auf den Boden springen, wirft sie und wiegt sie. Endlich hat er sich entschieden: sechs gleichgroße, verschiedenfarbige Bälle ersteht er.

Sie wollten eigentlich mit dem Schiff längs über den Vierwaldstätter See nach Flüelen fahren und von dort mit der Bahn weiter nach Hause, nach Lugano. Aber sie versäumen den Dampferanschluß, denn am Hafen ist eine Zeltstadt aufgebaut: Jahrmarktsbuden. Eva drängt hinein, obgleich sich Tobs wehrt; sie zieht ihn mit. Am Ende der Gasse steht ein großes Zelt: ein Zirkus. Ein Clown schreit: „Immer herein! Die Vorstellung wird gleich beginnen!"

Zirkus? Das ist auch etwas, das Eva noch nicht kennt, von dem sie nur gelesen hat und von dem die anderen ihr in Sankt Annen nur erzählt haben als von etwas besonders Herrlichem, Aufreizendem. Sie wird dickköpfig, bockig, als Tobs sich weigert, mit ihr zu kommen; auf ihrer Stirn steht plötzlich eine steile Falte, vor der Tobs erschrickt.

Dann sitzen sie auf roten Samtstühlen ganz dicht vor dem Rund der Manege, und Eva starrt mit großen Augen auf das, was da vor sich geht: Menschen springen auf ungesattelte Pferde, turnen auf ihnen; Menschen schwingen sich hoch oben an Schaukelrecken, lassen sich durch die Luft fliegen, schlagen Purzelbäume; Menschen klettern aufeinander, bauen Gruppen von Körpern auf, werfen sich gegenseitig in die Luft, fangen sich wieder; Menschen haben Pferde, Hunde und Katzen abgerichtet. Eva starrt; sie klatscht kaum; sie jubelt nicht wie die anderen Kinder, wenn der dumme August seine Witze macht; sie spricht kein Wort. Auch nicht, als sie nach zwei Stunden den Zirkus verlassen.

Draußen ist es dunkel geworden. Die Zeltgasse ist eingerahmt von bunten Lampen, von Glühbirnketten in allen Farben; die Anreißer vor den Buden schreien noch lauter. Eva sieht nichts, hört nichts; sie ist ganz benommen. Tobs geht neben ihr. Auch er ist stumm; er fühlt einen Druck im Hals: Furcht.

Tief in der Nacht kommen sie in Lugano an. Am Bahnhof stehen Kraftwagen. Sie fahren hinüber nach Castagnola. In der Villa Margherita geht Eva noch durch Tobs' Schlafzimmer auf den Altan. Das ist nun einmal ihr Lieblingsplatz. Und hier spricht sie wieder die ersten Worte. „Onkel Tobs," sagt sie langsam und nachdenklich, „der Mann in dem roten Trikot konnte nicht viel; das muß man besser machen!" — Tobs hat wieder den Druck in der Kehle. „Geh schlafen, Eva!" sagt er. —

Ein paar Tage ist es zwischen den beiden wieder fremd, wie im Anfang. Tobs hat die sechs Bälle versteckt; er hat keine Antworten auf Evas Fragen, er kommt nicht zum Seil. Sie läuft wieder durch die Räume, kramt in den alten Truhen. Ein Faschingskleid findet sie, einen bunten Harlekin, rot und gelb gewürfelt; irgendeine junge Nesosti hat ihn einmal nach Lugano mitgenommen, und nun wird er dem Kind Eva ein Erlebnis. Es legt die Seide um seinen Hals, um seine Schultern; das Herz pocht, das Blut pulst, das leicht entzündliche, heiße Terry-Blut . . . Es hält Eva nicht mehr: Sie streift ihr Kleidchen ab, sie schlüpft in die lustige farbige Hülle, die sich prall an ihren jungen Körper legt. Sie holt sich die Mandoline, zupft eine Melodie, summt sie, singt sie, wiegt sich, tanzt. Und immer ist ihr Blick im Spiegel.

Dann faßt sie ein neuer Gedanke, unwiderstehlich — er ist nicht zurückzudrängen: Sie muß in diesem bunten Kleid auf das Seil! Sie hastet die Treppe hinab, sie huscht durch die Nebentür in den Garten. Am Baum lehnt der alte bunte Schirm der Marchesa; sie spannt ihn auf. Das Seil ist noch straff; sie klettert zu ihm empor, betritt es. Wie leicht heute die Schritte sind! Das Gleichgewicht ist da wie von selbst. Eva läßt das Seil wippen; sie wendet sich mit einer schwingenden Bewegung um — es gelingt; sie kniet nieder — es gelingt; sie richtet sich wieder auf — es gelingt; sie läuft hin und her, sie dreht sich, sie wiegt sich — alles gelingt. Ihre kleinen, unbeschuhten Füße tasten das Seil ab; ihre schmalen, weichen Sohlen finden überall Halt. Da ist nichts fremd, da ist alles vertraut.

Eva weiß nicht, daß Tobs sie beobachtet. Er liegt auf dem Altan dicht an der Mauer des Hauses. Er hat ihre kleinen Schreie gehört: ihr „Hoppla!", ihr „Hohe!", dazwischen ein Lachen, ein kindliches Jauchzen, einen Freudenruf des Gelingens. Zuerst will er in den Garten laufen, sie vom Seil reißen; aber dann steht er wie gebannt: Er sieht, er bewundert. Und er weiß? Jetzt ist das Blut erwacht! Da gibt es kein Verbot mehr, kein Zwang. Und in einem Winkel seines Herzens ist ein Freuen, ein Stolz. Der alte Künstler lächelt, lacht: Er hat ein Talent entdeckt . . .

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

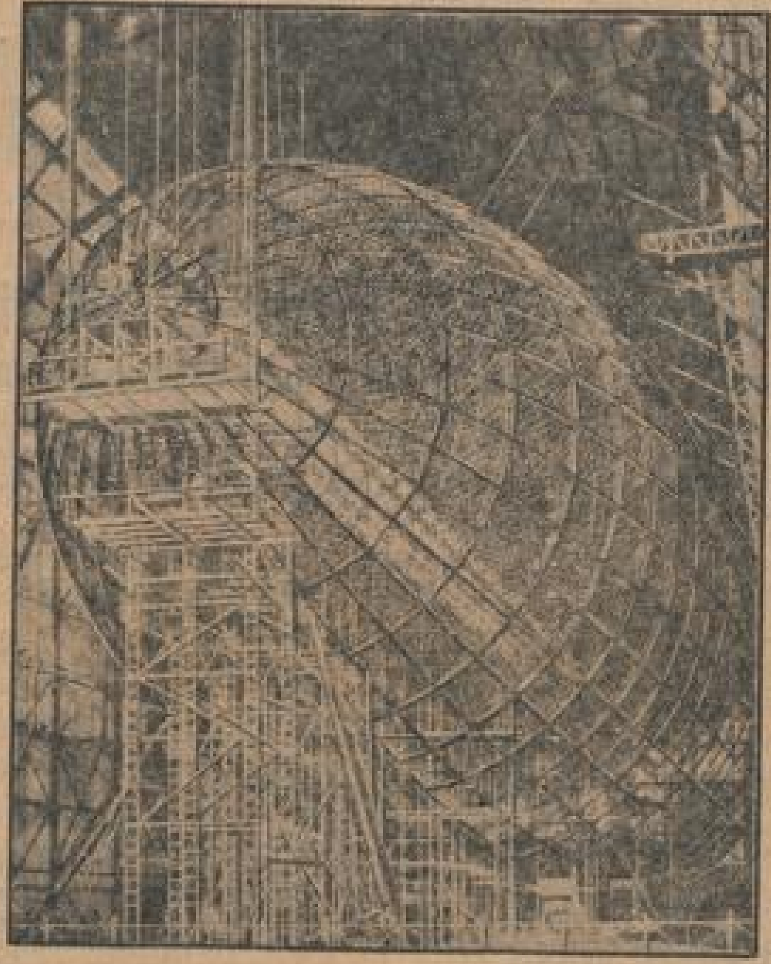
Vermischtes

— **Der Einfluß schöner Frauen auf Politik und Kriegführung** hat sich schon im Altertum oft als unheilvoll erwiesen. Man denkt dabei unwillkürlich an die unselige Rolle der schönen Helena, die den Anlaß zum trojanischen Krieg gab, an jene Madame Pompadour, deren Herrschaft über den schwachen Ludwig XVI. sich für ihr Land höchst unglücklich auswirkte. Man könnte die Reihe der Frauen, die auf die Geschicke ihrer Länder einen verderblichen Einfluß hatten, beliebig bis in die neueste Zeit fortsetzen. Das jüngste Beispiel ist aber wohl die berühmte chinesische Schauspielerin Miß Wu, die, so erzählt man sich im Reich der Mitte, den Verlust der 5 nordöstlichen mandschurischen Provinzen verschuldet haben soll. Als gefeierter Bühnenstar in Peking vermochte sie durch ihre Reize und ihre herrliche Stimme die chinesischen Heerführer so in ihren Bann zu ziehen, daß sie darüber das Kriegshandwerk vernachlässigten und ihr Pflichtgefühl vergaßen. Die Folge war, daß in dem Kampf mit Japan die chinesischen Armeen, durch schlechte Führung die Schlachten verloren und so Mandschukuo vom Reiche abgetrennt wurde. Wieweit die Mißerfolge der chinesischen Truppen wirklich auf die betörenden Reize der schönen Miß Wu zurückzuführen sind, ist natürlich schwer zu entscheiden. Aber es ist eine Tatsache, daß nach Bekanntwerden der japanischen Siege die Volksstimmung in China Miß Wu für die Niederlagen verantwortlich machte. Ihre Bühnenlaufbahn in Peking ist dadurch sehr gefährdet, und sie darf sich nur noch von einer Eskorte begleitet sehen lassen. Dauernd erhält sie anonyme Drohbriefe, worin sie aufgefordert wird, China entweder zu verlassen oder eines Tages die Rache der Nation über sich ergehen zu lassen. Unlängst brachte ihr die Post einen Brief, dem eine Revolverkugel beigefügt war, mit den Worten: „Das Volk Chinas, das Sie fremder Sklaverei ausgeliefert haben, will Ihre Stimme nicht mehr hören. Verlassen Sie uns auf schnellstem Wege, sonst wird die Rache nicht ausbleiben." Miß Wu hat diese Drohungen zwar noch nicht ernst genommen, trägt sich aber mit der Absicht nach Hollywood auszuwandern, da sie nicht die Absicht hat, weiterhin die Rolle eines „Prügelknaben" des Fernen Ostens zu spielen.

•

— **Der Plan eines Tunnels unter der Straße von Gibraltar** liegt jetzt in seinen Umrissen fertig vor. Er wird 35 Kilometer lang werden. Seine tiefste Stelle wird 920 Meter unter dem Meeresspiegel liegen. Jedes der beiden Geleise wird in einer besonderen Röhre verlaufen. Es heißt, daß noch in diesem Jahre mit dem Bau begonnen werden soll, wenn es gelingt, das spanisch-französisch-englische Syndikat zusammenzubekommen. Frankreich hat am Bau dieses Verkehrsweges großes Interesse. Es will sein afrikanisches Bahnnetz anschließen und die spanische Breitspur auf die französische Normalspur umbauen, damit es die Bahn für etwaige Truppentransporte benutzen kann. In Spanien sind weite Kreise gegen diese Folgen des Gibraltartunnels, da damit Spanien völlig von Frankreich abhängig würde. Auch England und Italien haben große Bedenken, denn große Teile der französischen Mittelmeerflotte würden dadurch von ihrer Aufgabe der Deckung der Seeverbindungen zwischen Marseille — Toulon und Algerien für andere Aufgaben frei. Wenn dazu noch der französische Kanal von Marseille nach Bordeaux für Seeschiffe fertig sein wird, steigt Frankreichs Flottenstärke im Atlantik ganz bedeutend. Angesichts dieser politischen Forderungen des Tunnelplanes ist die Gründung des gesamten Syndikats noch fraglich.

Der Luftriese vor der Vollendung



Der neue Zeppelin „LZ 129" wird etwa 1½mal so groß sein wie sein Vorgänger, „Graf Zeppelin", der in vier Kontinente den Ruhm der deutschen Technik trug. „LZ 129" weist nicht nur in seinen konstruktiven Einzelheiten, sondern vor allem auch in den Passagierräumen (Promenadendeck, Rauchsalon usw.) wesentliche Verbesserungen auf.

Auf der Insektenbörse

„Goldkäfer lustlos, Apollofalter stark befestigt . . ."

— Berlin im März.

Die Insektenbörse hat soeben ihre Pforten geöffnet. In einem kahlen Gasthaussaal, dicht bei der Berliner Markthalle, entfaltet sich auf langen Tischen eine solche Frühlingspracht, ein so wunderbar schimmernder, seidener Glanz, daß man ganz andächtig und still zwischen den aufgestapelten Schätzen dieser merkwürdigsten Börse der Welt umherschweift. Leuchtend blaue Falter von unwahrscheinlicher Größe sind hier die Aktien, ein Trauermantel wird mehr geschätzt als ein GmbH-Mantel, der Goldkäferpreis wird viel eifriger besprochen als der Goldpreis, und statt der Makler gibt es höchstens einige „Mäkler", denen nichts gut genug ist. Aber das sind seltene Ausnahmen, und sie sind heute meistens stumm.

Dem Fachmann kann man allerdings mit dem leuchtenden Farbenschmelz nicht imponieren. Hier in einer Ecke geht gerade eine wichtige Transaktion vor sich. Ein Herr in tadellosem Gehrock, offenbar ein Professor, spricht mit einem biederen Handwerksmeister, der wie es scheint, zwei formlose Stückchen Holz in den Händen hält, in jeder Hand eines.

„Das eine ist schwer, das is'n Weibchen", meint er Meister schließlich, nachdem er die beiden Gebilde bedächtig auf ihr Gewicht geschätzt hat, „das andere is bloß 'n Mann." Es sind zwei Puppen einer großen Schmetterlingsart aus Assam in Indien; der Professor hat sie selbst gesammelt, für einige Mark gehen sie nun auf den Handwerksmeister über — wenn alles gut geht, dann schlüpfen im Juni zwei bräunliche, rotgetupfte Falter von 25 bis 30 Zentimeter Größe aus der Hülle, und wenn weiter alles gut geht, dann legt das Weibchen schöne Eier, während der andere Falter — tja, der stirbt eben, es ist ja bloß ein Mann...

In einer anderen Ecke beschreibt ein strammer Junge mit einem „15-Mark-Käfer" einem bebrillten älteren Herrn seinen Fundort. „Also den Bach können Se jarnich verfehlen, Herr Justizrat, den sehen Se immer lang, dann kommen Se an ein paar Weiden..." Und der Justizrat hört sehr aufmerksam zu. Unter Kollegen, nicht wahr, da darf es doch keine Geheimnisse geben?

Die Sammler von einer anderen Fakultät, die Herren der Wanzen und Läuse, bleiben mehr unter sich. Es wird einem ganz merkwürdig zumute, wenn man in ihre Nähe kommt, alte Erinnerungen aus dem Felde tauchen auf, Erinnerungen an das „Lausoleum". —

„Tritt ein, Soldat, in dieses Haus,
Auf lebt der Mensch, ab stirbt die Laus!"

Aber keine Bange, die Leute sehen ganz vertrauenswürdig aus. Es sind meist Gelehrte von Weltruf, angesehene Händler, doch auch mancher Kaufmann und Arzt frönt hier seiner Sonderliebhaberei. Mit den Läusen ist allerdings kein großer Staat zu machen, aber unter den Wanzen (mit Erstaunen hört man, daß über 1000 Arten in Deutschland vorkommen sollen) gibt es „sehr schöne" und „farbenprächtige".

So mancher tote Schmetterling klettert bis zu 100 Mark hinauf. Eine wirklich gute Schmetterlingssammlung kann ein ganz erkleckliches Sümmchen wert sein. Die berühmte Bünglersche Sammlung zum Beispiel wurde vom Preußischen Staat für 40 000 Mark angekauft. Die kostspieligsten Insekten kommen natürlich von fernher. Der russische Großfürst Michael Michaelowitsch und viele andere reiche Sammler rüsten ganze Expeditionen zum Insektenfang in Brasilien, in Indien, in allen europäischen Staaten aus, außerdem sind fast ständig Forscher und Sammler privat unterwegs. Wer sich aber auf die deutsche Tierwelt spezialisieren will, der findet auch da genug zu tun: Mindestens anderthalbtausend Schmetterlingsarten gibt es im deutschen Sprachgebiet, von dem riesigen, bis zu 20 Ztm. großen Totenkopf und dem fast ebenso großen Nachtpfauenauge bis herab zu kleinwinzigen, millimetergroßen Schmetterlingchen, deren Farbenpracht sich erst unter der Lupe entfaltet. Die Zahl der deutschen Käferarten geht gar bis in die Zehntausende.

Die Börse wird lebhafter und lebhafter. Es schwirrt von lateinischen Namen. Auch einige elegante junge Damen sind in Begleitung ihrer Väter oder Gatten erschienen und machen sich in entzückten Ausrufen Luft. „Oh, diese schönen Käfer! Grün und Gold!" Mitleidig lächeln die Fachleute über diese Unschuld, die sich über einen einfachen Cetonia aurata von Groschenwert so aufregen kann. Was ein richtiger Fachmann ist, das steht jetzt bei einem ärmlich angezogenen Mann und seinem Zigarrenkästchen, in dem häßliche, graubraune Puppen durcheinander liegen. Es ist ein Arbeitsloser aus einer Laubenkolonie im Norden der Stadt; seine Kreuzungs- und Züchtungsversuche haben oft ganz großartige Erfolge gehabt. Jetzt ist er der Mittelpunkt dieses hochansehnlichen Kreises, sein Gesicht strahlt voll Stolz und Glück, seine Zuhörer saugen seine Worte auf wie Schmetterlinge den Honig.

Es schlägt zwei Uhr. Allgemeines Zigarrenkistendeckelklappern. Mit neuen Kerfen und Faltern in der Kiste, neuen Adressen in der Brusttasche verabschiedet man sich voneinander, wünscht sich eine gute Beute im Sommer, der eine fährt im Auto nach seiner Villa im Westen, der andere mit der Straßenbahn nach seiner Villa in der Laubenkolonie, manche Börsenbesucher von 12, 13 Jahren werden zu Hause schon sehnsüchtig von Mutter mit dem kaltgewordenen Mittagessen erwartet.

Die Insektenbörse hat ihre Pforten geschlossen.

— **Die „Blauen"**, so schreibt unser Pariser Korrespondent, das sind die in jedem Jahr für **das französische Heer ausgehobenen Rekruten**, erfreuen sich in Frankreich immer größter Anteilnahme. Im Zug werden sie von alten Tanten gerne bemuttert, im Café zahlt der dicke Apéritif trinkende Nachbar ihnen gerne ihren Kaffee, und überall bietet man ihnen Zigaretten an. Aber man interessiert sich auch dafür, wie viele es jedes Jahr sind, wie lang der Größte, wie kurz der Kleinste und wie jung der Jüngste des Jahrgangs ist. Bei den für 1934 Ausgehobenen hat man bisher erst den längsten, zugleich aber auch schwersten Rekruten ausfindig gemacht. Jeder weiß schon, daß er Clair Menoret heißt, ohne Kleider 231 Pfund wiegt, 1,81 Meter groß ist und einen Brustumfang von 1,24 Meter hat. Auch ist schon bekannt geworden, daß es „auf Kammer" keine passenden Klamotten für ihn gab, und daß der Regimentsschneider, ebenso wie der Schuster sich um den schweren Neuen bemühen mußten. Ueber eine Frage herrscht aber noch Unklarheit, und sie steht bei sämtlichen Stammtischen noch offen: ob nämlich der Neue ein Anrecht auf doppelte Ration hat oder nicht. Daß das Militär-Reglement nichts Aehnliches vorsieht, haben die alten Unteroffiziere schon festgestellt, aber Paris hofft auf die Einsicht der Vorgesetzten Clair Menorets, auf daß er während seiner Dienstzeit keinen Hunger leide.

Lungenkranke

und ihre Aerzte versuchten die „Silphoscalin"-Behandlung. Sanatorien, Heilstätten, Professoren und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend. Laien schrieben von Gewichtszunahmen bis zu 30 Pfund, ferner, daß Fieber, Nachtschweiß, Appetitlosigkeit, Husten, Auswurf schwanden. Lebensnotwendige Stoffe, wie Kalk und Kieselsäure, fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde. Beide Mittel sind in ergiebiger Art und Menge im Silphoscalin enthalten, so daß die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker durch das von Aerzten verordnete Silphoscalin erfüllt werden kann. (Comp.: Calc. glyc. ph. Silicium, Stront. Lith. Carbo med. Ol. erucae, sacch. lact.) Glas mit 80 Tabl. RM. 2.50 in allen Apotheken. / Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interess. illustrierten Aufklärungsschrift A 28 von Dr. Vogel.

Stoppelkratzer Rippendahl / Von Hans Heinrich v. Blanckensee

Vom Fenster des „Goldenen Lammes" schaue ich auf den holperigen Markt meines weitab der großen Bahnlinie gelegenen Heimatstädtchens, mit dem ich seit Kriegsende zum ersten Male ein Wiedersehen feiere. Da fällt mein Blick auf ein graues Männchen, das nach schlurfendem Ueberschreiten des freien Platzes die Türschelle des Hinzeschen Bäckerladens in Bewegung setzt.

Wahrhaftig, das ist der alte, ewig hungernde Rippe, der Barbier aus der Quergasse, der eigentlich Rippendahl heißt. Dieser Rippendahl war in jenen behaglich dahinlebenden Vorkriegstagen gewissermaßen eine Berühmtheit unseres Fleckens und zugleich ein Objekt gelegentlicher Spekulation. Denn bei dem alljährlichen Schützenfest und bei anderen lokalfestlichen Gelegenheiten ereignete es sich nicht gar zu selten, daß einige Begüterte und zu derben Späßen Geneigte aus unserer Stadt auf die Gefräßigkeit des damals noch jungen Rippe hohe Wetten bis zu 20, ja 30 Mark abschlossen. Da ging es um die Vertilgung von drei sorgsam abgewogenen Pfund frisch aus dem Bratofen kommenden, knusperigen Schweinebratens, einer ansehnlichen Gans oder einer tüchtigen Serie warmer Würste. Und Rippe enttäuschte die nie, die auf ihn setzten.

Wir Schuljungen gröhlten vor Rippes Tür:

Stoppelkratzer Rippendahl
Geht zu Tisch bei Jettchen:
Erst ein Häschen, dann 'n Aal,
Dann auch noch Buletichen.

Das vorstehend besungene Essen unseres Rippe ist historisch. Der rungenfaule Rippe und das biederfleißige Jettchen Unverdruß wohnten Haus an Haus. Rippendahls schmutzstarrende Barbierstube sah selten einen Kunden und brachte kaum ihre billige Miete, aber auch Jettchens Kurz- und Putzwarengeschäft war trotz aller Regsamkeit seiner Inhaberin alles andere als eine Goldgrube. Nach Kleinstadtbrauch traf man sich abends vor der Haustür. Bei solcher Gelegenheit geschah es denn, daß der Barbier sich buchstäblich in das unschuldige Herz der kleinen Putzmacherin hineinwimmerte. Der edle Rippe jammerte über die Bosheit der Menschen, die nur aus Tücke zur Konkurrenz gingen, winselte über das Mißgeschick, das ihn, den Weltmann, in unser rückständiges Nest verschlagen habe, und barmte über den Hunger, der ihn bei Tag und Nacht nicht verlassen wolle. Das alles schmerzte Jettchens gutes Herz. Und über ein heißes Mitleid mit dem verlogenen Faulpelz vergrübelte sich das Mädchen in ein unklares Fühlen, das es irrig für Liebe hielt.

Als nun einst nach Feierabend die kleine Unverdruß dem Nachbarn das Gerichtsschreiben mit der Benachrichtigung von der großen Erbschaft von rund 30 000 glückstrahlend vorwies, war sie, ehe sie sich's recht versah, auch schon verlobt; aber zu ihrem Heil währte dieser, ihr erster Brautstand nur kürzeste Zeit. Tags darauf nämlich fand ein Verlobungsmal zu Zweien statt. Da stand in Jettchens Stube ein nach allen Regeln guter Küche gebratener Hase auf dem Tisch, der aber, trotz seiner Feistheit, dem Appetit des gefräßigen Bräutigams auch nicht annähernd entsprach. Nun holte die weichherzige Gastgeberin vom Viktualienhändler an der Ecke einen vierpfündigen Spickaal heran, dem aber auf seinem Weg in Rippes Magen auch noch die ursprünglich von Jettchen für den Mittag des nächsten Tages bestimmten Fleischklöße nachgefolgt sein sollen. Daher der Text unseres wohlgereimten Gesanges vom Hasen, vom Aal und von den Buletten.

In diesem Augenblick einer höchsten Gefahr für Jettchens ganzes weiteres Leben hatte der Himmel ein Einsehen und sandte dem törichten Mädchen, das selbst diese Gefräßigkeit an seinem Erwählten nicht irre machte, einen Schutzengel zu Hilfe. Es war ein dicker Schutzengel, dazu rotwangig, angejahrt, als eingefleischter Junggeselle an allen Stammtischen gerecht und für seinen Beruf als Notar mit hundert Energien geladen. Der in der nahen Großstadt ansässige Rechtsanwalt Petermann hatte ganz zufällig, von einer in unserem Nest tagenden, wichtigen Sitzung aus, den Weg zu dem ihm bis dahin völlig fremden Fräulein Unverdruß gefunden, zu dessen Testamentsverwalter ihn der Erblasser bestimmt hatte. Mit einem einzigen seiner Juristenblicke erkannte der Rechtsanwalt das Unheil, in welches seine anmutige, aber ersichtlich durchaus weltfremde Klientin hineinzutappen im Begriff war und begegnete ihm auf seine Weise.

Ob er wohl ein Schälchen Kaffee bekommen könne? bat der kluge Petermann, und Jettchen beeilte sich, zur Erfüllung dieses Wunsches in die Küche zu kommen. In den nun folgenden zehn Minuten ihres Alleinseins zog der Notar den Herrn Bräutigam mit an den Mund gelegter Hand und hochgezogenen Augenbrauen ins Vertrauen: die Sache mit Jettchens Erbschaft sei im Begriff, bös zu enden, berichtete Petermann; das Geld sei zum Teufel, denn die Schulden des fremden verstorbenen Onkels überträfen die Aktiva um viele Tausende!

Rippe tat, was seine Natur ihm zu tun vorschrieb. Er bat den Rechtsanwalt, die Lösung seiner Verlobung mit dem Fräulein Unverdruß in die Hand nehmen zu wollen, der gefällige Petermann sagte nicht nein, und als das Jettchen kurz danach mit dem Kaffee ins Zimmer trat, schlug Rippe gerade die Haustür zu.

Abschließend darf berichtet werden, daß der erfahrene Petermann den zweiten Teil seiner Aufgabe, die Tröstung der Verlassenen, fast ebenso schnell und ebenso glücklich erledigte, wie ihren ersten. Ein halbes Jahr nach dieser Geschichte heiratete übrigens Jettchen.

Wen, wollen Sie wissen? Nun, den dicken Petermann.

„Carmen" und die Kritiker

„Carmen" dürfte wohl eine der populärsten und zugleich von Fachleuten anerkanntesten Opern der Welt sein.

Nun hat eine Pariser Musikzeitschrift sich der Mühe unterzogen, die alten Zeitungskritiken über die Premiere von „Carmen" zusammenzustellen. Der Eindruck ist niederschmetternd:

„Der erste Akt ist langweilig und kalt. Schon möglich, daß Bizet ein kleines Talent hat, doch fehlt ihm der Glanz. Alles ist bei ihm lauwarm, verlegen und dürftig."

Aus einer anderen Kritik:

„Wir lieben und schätzen Herrn Bizets Begabung. Gerade darum müssen wir ihm offen erklären: das ist ein Fehlschlag, ein völliger Fehlschlag, ein absoluter Fehlschlag!"

Eine dritte sagt:

„Man muß darüber staunen, daß die Direktion der Opera-Comique für die Inszenierung dieses Werkes Geld ausgegeben hat — wo es sich doch keinesfalls länger als zehn Vorstellungen halten kann."

Eine vierte:

„Die Manieriertheit der Instrumentierung unterstreicht auf neue Herrn Bizets völlige Unfähigkeit, auch nur die kleinste Melodie zu erfinden."

Bekanntlich hat der Durchfall seines Lieblingswerkes Bizets kränklichen Körper den Todesstoß versetzt. Von allen seinen Freunden unterstützte ihn einzig Saint-Saëns, der ihm noch in der Premieren-Nacht folgendes Billet ins Café schickte: „Ein Meisterwerk!"

⊙ **Die Drucklegung des ältesten christlichen Hymnus.** Der Vatikan hat dem Verlag San Lazzaro in Venedig den Auftrag erteilt, den ältesten Hymnus der christlichen Kirche, nämlich die Karfreitagshymne der armenischen Kirche aus dem dritten nachchristlichen Jahrhundert zum Druck zu bringen. In der breiten Oeffentlichkeit ist diese Hymne so gut wie unbekannt. Sie wurde mündlich von Generation zu Generation weitergegeben, und eine alte Tradition verbot es, Text oder Noten niederzuschreiben. Durch die Drucklegung soll das kostbare Kulturgut der Menschheit erhalten bleiben. Nach der Drucklegung wird die Hymne im Vatikan durch armenische Geistliche vorgetragen werden.

⊙ **Ein Andreas-Hofer-Denkmal für Wien.** Aus Anlaß des 125. Todestages von Andreas Hofer soll in Wien ein Hofer-Denkmal errichtet werden. Ein ausführender Ausschuß hat sich zu diesem Zweck bereits gebildet.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Mannheimer von OEG-Zug getötet

* **Heidelberg**, 8. März. In der Abendstunden gegen neun Uhr wurde der in den 40er Jahren stehende Josef Reeger aus Mannheim auf der Landstraße zwischen Dossenheim und Schriesheim von einem nach Schriesheim fahrenden Zug der OEG erfaßt und sofort getötet. Reeger ging zu Fuß auf der Landstraße nach Dossenheim. Wie er unter die Lokomotive kam, ist noch nicht geklärt. Der Lokomotivführer gibt an, daß er Signal gegeben und gemerkt habe, wie etwas gegen die Lokomotive fiel.

Es geht vorwärts!

* **Gaggenau**, 8. März. Bei den Daimler-Benz-Werken in Gaggenau konnten neuerdings zahlreiche Arbeitskräfte eingestellt werden, da der Auftragseingang sich weiter gehoben hat. Auch die übrige Murgtal-Industrie ist gut beschäftigt. Die einzelnen holz- und papierverarbeitenden Werke haben Aufträge zu erledigen, die sie auf mehrere Monate hinaus in Anspruch nehmen.

Neue Brücke über die Tauber

* **Wertheim**, 7. März. Einem längst notwendigen Verkehrsbedürfnis wird durch den Bau einer neuen Tauberbrücke demnächst entsprochen. Die neue Brücke wird wesentlich breiter sein als die alte. Eine völlige Neukonstruktion ist jedoch nicht vorgesehen; vielmehr will man unter Ausnutzung des bereits vorhandenen Pfeilers die Neukonstruktion in Form einer niedrigen Schweißstahlkonstruktion moderner Art über die Tauber legen. Die für den Umbau notwendige Hilfsbrücke wird neben die jetzige Brücke gestellt, so daß eine Unterbrechung des Verkehrs nicht eintritt.

---

* **Plankstadt**, 8. März. Die Arbeitsschlacht hat auch in unserer Gemeinde unter der zielbewußten Führung der nationalsozialistischen Verwaltung zu überaus erfreulichen Erfolgen geführt. Der zur Zeit vorgenommene Umbau des Rathauses gibt den Plankstädter Handwerkern ein großes Stück Arbeit. Jetzt wird hier der schon längst notwendig gewesene Raum für einen kleineren Sitzungssaal geschaffen. Sekretariat und Grundbuchamt erhalten neue Räume. — Sobald es auch die Witterungsverhältnisse gestatten, werden die Hausabwässer wie auch die Niederschlagungswasser verschiedener Straßen an die Tiefkanalisation angeschlossen werden: was besonders die Gemeinde mit den Wohlfahrtslasten entlasten wird. Ebenso wird noch die Herrichtung der Oberdecke verschiedener Straßen in Angriff genommen werden. Ueberaus erfreulich ist die Feststellung, daß die private Bautätigkeit in Gang gekommen ist.

* **Buchen**, 7. März. An Stelle des nach Mannheim versetzten Amtsgerichtsrats Dr. Hans Huber kommt Staatsanwalt Philipp Sauter unter Ernennung zum Amtsgerichtsrat als Amtsrichter am 1. April d. J. nach Buchen.

* **Kehl**, 8. März. Mit dem Motorboot „Oberrhein" trafen dieser Tage über 80 Herren aus der Schweiz, Holland, Frankreich und Deutschland hier ein, die als Vertreter der an der Rheinregulierung interessierten Staaten eine Besichtigung der Arbeiten von Kappel bis Kehl vorgenommen hatten. Das Schiff war mit den Flaggen der vier Länder und mit der Hakenkreuzfahne geschmückt.

* **Offenburg**, 7. März. Die im vorigen Jahre geschlossene Musikschule wird nun wieder eröffnet werden. Der Stadtrat hat als Leiter der Musikschule den Karlsruher Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, der seit Jahren auch den Orchesterverein Offenburg leitet, als Direktor der Musikschule gewonnen. Die Verpflichtung dauert zunächst drei Jahre, ohne daß eine planmäßige Anstellung in Frage kommt. Dr. Knöll fällt auch die Aufgabe zu, die gesanglichen und musikalischen Kräfte zu gemeinsamen größeren Aufführungen zusammenzufassen.

Riesenschmuggel Kehl-Straßburg!

Soeben aufgedeckt — Eisenbahnwagen mit Seidenstrümpfen und Thermosflaschen

* **Straßburg**, 8. März. Einem Schmuggelbetrieb, dessen Ausmaß ins Riesenhafte gehen soll, ist die Straßburger Polizei auf die Spur gekommen. Von einem glänzend organisierten Konsortium, das anscheinend sehr gute Beziehungen hat, wurden durch zahlreiche Helfershelfer ganze Eisenbahnwagen mit Seidenstrümpfen und Thermosflaschen über Kehl nach Straßburg und von da weiter in das Innere des Landes geschmuggelt. Der Wert der auf diese Weise geschmuggelten Waren soll in die Millionen gehen.

Die erste Verhaftung in dieser Angelegenheit ist bereits erfolgt. Festgenommen wurde der Kaufmann Scholem, der erst vor wenigen Jahren aus Polen über Deutschland hierhergekommen und schon naturalisiert ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

An der Grenze gefaßt!

* **Landau**, 8. März. An der Grenze bei Neulauterburg wurde der Gemeindegehilfe Karl Hornbach vom Limburgerhof von der Gendarmerie festgenommen, als er mit einem Kraftwagen nach Frankreich ausreisen wollte. Er hatte die Gemeindekasse Limburgerhof um 872 Mark geschädigt und wollte aus diesem Grunde flüchten. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Landau gebracht.

Die Unterschlagungen beim Rastatter Schlachthaus

* **Karlsruhe**, 8. März. Wegen erschwerter Amtsunterschlagung hatte sich vor der Großen Strafkammer der Kaufmann Willi Ritter aus Rastatt zu verantworten. Der Angeklagte war zum Einzug der Fleischsteuer als Hilfswaagmeister beim Schlachthaus Rastatt eingestellt. Vom 25. April bis 4. Dezember 1933 hat er in 104 Fällen Gelder im Gesamtbetrag von 1205 Mark, die er von den Steuerschuldnern zur Verrechnung der Fleischsteuer empfangen hatte, für sich zu Anschaffungen und Gelagen verwendet. Um die Unterschlagungen zu verdecken, hatte er die Bücher über die Eingänge unrichtig geführt und gar keine oder geringere Beträge eingesetzt, ferner Buchungsbelege vernichtet oder in seiner Wohnung verborgen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Badens Bäder und die Kurtaxe

Verkehrstagung in Freiburg — Um die Belange von Kurorten und Bädern

* **Freiburg i. Br.**, 8. März.

In den ersten Tagen des Monats März fand in Freiburg eine erste Besprechung des Fachausschusses für Heilbäder und Kurorte des Landesverbandes Baden statt. Einleitend berichtete der Vorsitzende des Landverkehrsverbandes Baden, Fr. Gabler, über die eingetretene Umgestaltung und den jetzigen Stand der Organisation. Er würdigte die starke Unterstützung aller Fremdenverkehrsbestrebungen durch den Reichsstatthalter und durch die badische Regierung. Für das Schwarzwaldgebiet hätten die Heilbäder und Kurorte naturgemäß ganz besondere Bedeutung. Viele Spezialfragen gebe es zu klären.

Regierungsrat Graf, der Vorsitzende des Fachausschusses, würdigte eingangs die Verdienste des Präsidenten Gabler um den Ausbau und die tatkräftige Förderung der Fremdenverkehrsinteressen, erfreuliche Erfolge wären bereits zu verzeichnen. Sehr eingehend behandelte er als Bäderreferent die für die Bäder und Kurorte wichtigen neuen grundlegenden Veränderungen, die eine klare Gestaltung in der Bäderwirtschaftung zur Folge haben werden.

Die Kurtaxe darf nur im Interesse der Kurgäste verwendet werden, so für die Kurmusik, für die Unterhaltung der Kuranlagen, für die Anlage von Spazierwegen, Bänken usw., dagegen ist eine Erhebung und Verwendung für andere Zwecke nicht zulässig.

Andererseits wird angestrebt, daß die Einnahmen aus der Kurtaxe die Höhe der tatsächlichen Ausgaben für jene Zwecke erreichen, so daß keine Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln notwendig werden. Nach den Richtlinien des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder sind Saison-Kurkarten zu Gesamtpreisen nach einheitlichen Preisgruppen geordnet vorgesehen, es wurde jedoch erreicht, daß die in Süddeutschland übliche Erhebung von Tageskurkarten vorerst beibehalten werden kann. Es wird untersagt, mit der Eingruppierung in eine Preisgruppe oder der Höhe der Kurtaxe oder der Form ihrer Erhebung zum Schaden anderer Bäder Werbung zu treiben. Für die Kurmittelpreise und für die Freistellung von Ermäßigungen auf Kurtaxe und Kurmittel sind für alle Bäder einheitliche verbindliche Normen festgelegt worden, ebenso für Pauschalkuren.

Regierungsrat Graf kündigt schließlich zum Schluß die

Herausgabe einer Muster-Kurtaxordnung

an, die unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Heilbäder und Kurorte in Baden allen eingetretenen Veränderungen Rechnung tragen und durch die alle jetzt in Kraft befindlichen verschiedenen Kurtaxordnungen der einzelnen Orte ersetzt werden sollen.

Nach einer regen Aussprache wurde die Tagung mit einem „Sieg Heil!" geschlossen.

---

* **Rheinfelden**, 8. März. Hier wurde der Umschlagsverkehr wieder aufgenommen. Im Augenblick können jedoch nur kleinere Schiffe anlegen, da der Wasserstand noch sehr niedrig ist.

□ **Birkenau**, 7. März. Durch die Weschnitzregulierung, mit der in diesen Tagen nach einem Plan von Forstrat Burck-Birkenau begonnen wird, werden etwa 300 Erwerbslose des durch die Arbeitslosigkeit besonders hart getroffenen Weschnitztales auf mehrere Monate in kurzen Zeitabständen in Arbeit gebracht.

Die Erschließung des Murgtalgebietes

Neue Rasthäuser sollen gebaut werden

oe. **Wildbad**, 8. März.

Nördlich und südlich der Murg liegen im Verkehrsgebiet von Baden-Baden, Herrenalb und Wildbad, zwei bevorzugte Höhenplätze, die im Sommer wie Winter schon durch die Eigenart ihrer Landschaft fesseln. Das ist einmal unweit Baden-Baden, am Uebergang nach Forbach im Murgtal, die Rote Lache, 700 Meter hoch, deren kurvenreiche und schmale Straße übrigens modernisiert und verbessert wird, und auf der Nordseite des Murgtals die Teufelsmühle, die zum Becken Herrenalb-Wildbad gehört und fast bis auf 900 Meter ansteigt, infolge ihrer Hochmoorbildung doppelt besuchenswert und interessant. Auf beiden Punkten, dem Sattel der Roten Lache sowohl wie dem Gipfel der Teufelsmühle bestehen bisher keine Unterkunftsmöglichkeiten. Es ist nun beabsichtigt, alsbald mit Beginn der milderen Witterung an beiden Punkten kleinere Gaststätten erstehen zu lassen, die vorerst den Charakter von Rasthäusern haben sollen. Was aus solchen Anfängen mit Gasthäusern an günstigen Stellen entstehen kann, zeigt das Beispiel des Schauinslandes im Südschwarzwald, wo aus dem „Rasthaus" schöne Gaststätten von Klang geworden sind. Aehnliche Wandlungen haben ja übrigens im Süden auch die sogenannten „Viehhütten" durchgemacht. Für die Rote Lache liegen die Verhältnisse doppelt günstig, weil dort zum Wanderverkehr, der die Höhenwege benutzt, auch der starke Autoverkehr vom Oos- und Murgtal und umgekehrt kommt. Der ganze Verkehr, der z. B. zwischen Baden-Baden und Freudenstadt im Wagen sich bewegt, spielt dort hinüber. Auf der Teufelsmühle ist es der Wander- und Höhenverkehr des Naturfreundes, der dort einen Stützpunkt sicherlich begrüßen würde.

Die Städte des badischen Unterlandes wie Karlsruhe und Mannheim, dann auch Pforzheim, stellen hier viele Besucher. Inwieweit sich auf diesen Höhenlagen einmal regelrechte Hotels entwickeln werden und können, läßt sich heute nicht übersehen. Das Interesse und die Lust von privater Seite scheint vorhanden zu sein, doch liegen eben die zu lösenden finanziellen Fragen noch im Argen, ferner würde auch im Fall Teufelsmühle die Verkehrsmöglichkeit durch Straßenzufahrt, die zu schaffen wäre, ein wichtiges Wort mitsprechen. In die beiden Plätze teilen sich Baden und Württemberg, die Rote Lache gehört zum westlichen, die Teufelsmühle zum östlichen Land, beide aber zu dem einen Begriff, der unabhängig von zufälligen Grenzen leben soll: zum Schwarzwald, und in ihm nicht zu seinen schlechtesten Teilen.

Nachbargebiete

Brief aus Lampertheim

Lampertheim, 7. März. Für den im Jahre 1931 im Dienste der Bewegung tödlich verunglückten Scharführer Rudi Wegerle will man hier einen Gedenkstein errichten. Pg. von Faullon, ein alter Kämpfer der Bewegung, von dem auch die Anregung ausgeht, hat sich bereits tatkräftig dafür eingesetzt und den Grundstock für einen Denkmalsfonds geschaffen. — Bürgermeister Dr. Köhler, der vor zwei Monaten nach Mainz versetzt worden war, wurde von der Hessischen Staatsregierung wieder mit der Führung der Gemeindeverwaltung betraut. — Für Rektor Wendel, der auf sein Nachsuchen vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde, veranstaltete der evangelische Schulvorstand eine Abschiedsfeier. Im kleinen Saal des „Darmstädter Hof" waren der gesamte Schulvorstand, das Lehrerkollegium, Vertreter der Gemeindeverwaltung, einige Gemeinderatsmitglieder und Gäste erschienen. In verschiedenen Reden wurden die Verdienste dieses vorbildlichen Schulmannes gewürdigt.

Kraftfahrzeug verkauft

Blick auf die Strahlenburg

* **Schriesheim**, 8. März. Die Strahlenburg bei Schriesheim, ein beliebter Ausflugsort an der Bergstraße, wurde für 30 000 Mark von ihrem Besitzer, dem Grafen Oberndorff, an den Wirt Erdmann verkauft.

Vier Scheunen in Flammen

* **Mutzbach**, 8. März. In der Gemeinschaftsscheune des Kaufmannes Heinrich Schäfer und des Landwirtes Ebel in der Kleingartenstraße brach früh um vier Uhr aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete und auf die angebaute Scheune des Alexander Krebs übergriff. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle — die Sturmglocke hatten inzwischen die Kunde der ganzen Einwohnerschaft mitgeteilt —, konnte aber nicht verhindern, daß auch die Scheune des Autoschlossers Pfaff und diejenige des Bäckers Raumer ebenfalls vom Feuer ergriffen wurden. So mußte sie sich darauf beschränken, den Brandherd mit sämtlichen Schlauchleitungen zu beschränken, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. In allen Scheunen konnte das Großvieh noch gerettet werden, dagegen wurde einiges Kleinvieh ein Raub der Flammen. Erst zwei Stunden später, um sechs Uhr morgens, war die Feuerwehr Herr des rasenden Elements.

---

* **Dahn**, 8. März. Der Student Schwabe aus Freiburg, der sich zur Zeit im Arbeitslager Germersheim aufhält, stürzte bei einer Tour im Dahner Felsenland vom Hochstein 15 Meter hoch ab, hatte dabei aber das große Glück, außer einigen Hautabschürfungen nur mit einem Bruch des linken Handgelenks davonzukommen. Er wurde ins Dahner Krankenhaus gebracht, wo er nach Anlegung eines Notverbandes die Heimreise antreten konnte.

Tageskalender

Donnerstag, 8. März

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer", romantische Oper von Richard Wagner, Deutsche Bühne, 19.30 Uhr.
Pfalzbau, Ludwigshafen: „Die Vogelscheuche", Komödie von August Hinrichs, Deutsche Bühne, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: 18 Uhr Universitäts-Professor Dr. Heinrich Besseler „Musikgeschichte von Bach bis Mozart", mit musikalischen Demonstrationen.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr Gastspiel Rudolf Plötzer.
Apollo: 20.15 Uhr Revue „Die große Trommel".
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Pantlen Kaiser.
Friedrichspark: 15 und 20 Uhr Kaffeestunde der Gebh. Hausfrau mit Tanz.
Nibelungensaal: 20 Uhr Kundgebung für Jugendherbergen.
Bassbaus: 20.30 Uhr Lichtbilder-Vortrag über „Rassenkunde und Vererbungslehre".
Pfalzbau-Kasino: 15.30 Uhr Hausfrauen-Nachmittag mit Kaffeetee; 20.15 Uhr Konzert und Tanz mit Kabarett.
Lichtspiele: Universum: „Einmal eine große Dame sein". — Alhambra: „Frühschoppen". — Palast: „Wenn ich König wär". — Schauburg: „Die Sünder der Liebe". — Capitol: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt". — Müller: „Flüchtlinge".

Das Wandern beginnt!
Es schafft gesunden Hunger, und dann schmeckt draußen oder daheim ein
Oetker-Pudding
gut, der verbrauchte Kräfte überraschend schnell ersetzt. Immer erfrischend und wohlbekömmlich!
Mein neuer Prospekt „Pudding mit Früchten" zeigt Ihnen reizende Zusammenstellungen. Verlangen Sie ihn bitte durch Postkarte von
Dr. August Oetker
Bielefeld

SPORT DER NMZ

Die neue Leichtathletik-Saison als Vorbild

Methodische Leistungssteigerung — die Olympia-Aufgabe

Dr. Christian Busch, der vor einigen Tagen vom Reichssportführer zum Inspekteur und Referenten für die gesamte deutsche Olympia-Vorbereitung berufene Sportwart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, skizziert — von einem Mitarbeiter der DNB-Sportkorrespondenz befragt — in dem folgenden kritischen Aufriß des Leistungsstandes und der Aufgaben der deutschen Leichtathletik zugleich auch die allgemeine methodische Grundrichtung der zukünftigen sportlichen Aufbauarbeit.

Wo steht die deutsche Leichtathletik heute in Europa?

Die gewonnenen Länderkämpfe und ein etwa unter ausschließlicher Berücksichtigung der vorjährigen Bestleistungen errechneter Leistungsstand dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich im Wettkampf aller europäischen Spitzenkönner ein wesentlich anderes Bild ergeben wird. Bei Länderkämpfen sind die zweiten und dritten Plätze mit ausschlaggebend. Deutschland hat infolge des besseren Leistungsdurchschnitts diese Kämpfe siegreich bestanden. Das Bild verschiebt sich aber zu unseren Ungunsten, wenn die Spitzenleistungen der anderen Länder, sich einander ergänzend, in die Waagschale geworfen werden. Es bedarf schon aller nur erdenklicher Maßnahmen und Anstrengungen, um bei den diesjährigen Europameisterschaften und Frauenweltspielen ein Abschneiden zu gewährleisten, das der nationalen Würde entspricht. Der Grundsatz des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, alle Kraft in den Dienst der Breitenarbeit zu stellen und sich hierin durch nichts beirren zu lassen, hat uns heute bereits einen guten entwicklungsfähigen Nachwuchs gesichert. Zahlreiche junge Kräfte drängen nach vorn und bedrohen die Sonderstellung einzelner überragender Könner. Diese Tatsache gibt uns die Zuversicht, daß wir bei planvoller, zielbewußter Arbeit und beim Einsatz aller Kräfte ein gutes Stück nach vorn kommen müssen.

Sportwart Christian Busch-Köln

Zur Zeit sind unsere stärksten Waffen die kurzen Strecken, der Zehnkampf und vielleicht der Weitsprung bei den Männern, das Speerwerfen, das Kugelstoßen, der Fünfkampf und der Weitsprung bei den Frauen, von denen aber nur das Speerwerfen zu den olympischen Uebungen der Frauen zählt. Bei den Männern stehen wir in Wurf- und Sprungübungen in der Spitzengruppe, auch ist eine Besserung auf den geraden Strecken und im Hochsprung und auch im Stabhochsprung zu verzeichnen, doch sind andere Nationen hier in der Führung oder haben sich so stark nach vorn geschoben, daß mit Sicherheit ein gutes Abschneiden unserer Kämpfer zurzeit nicht gegeben ist. Auf den mittleren und langen Laufstrecken haben wir sogar erheblich den Anschluß verloren, und im Dreisprung und Hammerwerfen gar stehen wir nur Mittelmäßiges. Bei den Frauen ist trotz guter Leistungssteigerung im Hochsprung und in den Laufwettbewerben der Anschluß an die Spitzenleistungen des Auslandes noch nicht gefunden.

Die besonderen Aufgaben der kommenden Saison

sind: Suche, Sammlung und Sichtung der Talente, Förderung der technischen Fähigkeiten, Vermittlung von Trainingserfahrungen, vor allem willensmäßige und charakterliche Schulung sowie Härtung durch Training und Wettkampf. Dazu dienen Sammelkurse, Sichtungskurse, nach Disziplinen gesonderte Spezialkurse und vor allem Gemeinschaftsarbeit in sogenannten Trainingsgemeinschaften, welch letztere bereits an 70 Orten im Reiche gebildet worden sind. Gerade von dieser Gemeinschaftsarbeit verspreche ich mir viel. Sportlehrer und Spitzenkönner nehmen als Leiter der Trainingsgemeinschaften die Ausbildung in die Hand.

Nach einheitlichen, durch die Führerschule und die Olympiatrainer vermittelten Gesichtspunkten und durch gegenseitigen Anreiz der in diesen Gemeinschaften zusammengefaßten Aktiven wird in hartem Training und unter starker willensmäßiger Beeinflussung die Leistungssteigerung gefördert. Kampfhärte und Kampferfahrung zu vermitteln, ist die Aufgabe von Wettkämpfen, die, von den Sichtungswettbewerben angefangen, über regionale und deutsche Meisterschaften zu den Länderkämpfen mit der Schweiz, Frankreich, Italien, Schweden und zuletzt den Europameisterschaften und Frauen-Weltspielen führen. Die Anforderungen werden sich von Kampf zu Kampf steigern, und nur, wer in härtester Vorbereitungsschule seinen Mann gestanden, aber auch seine Urwüchsigkeit bewahrt hat, wird die für einen Sieg um nationale Ehre unerläßliche Nerven- und Kampfkraft erworben haben.

Reform des Wettkampfbetriebes

Daß auch der Wettkampfbetrieb sich den gesteigerten Anforderungen und den Zeitverhältnissen anpassen muß, ist selbstverständlich. Abgesehen von der Verpflichtung zur Teilnahme an den angesetzten Trainingsstunden und Trainingswettkämpfen, an Sichtungswettkämpfen usw., werden künftig die Mannschaften bei Einladungswettkämpfen im In- und Ausland durch die Leitung des DLV zusammengesetzt. Es bedeutet dies eine disziplinäre Maßnahme zur Verhinderung des oft zu verzeichnenden Einanderausweichens der besten Kräfte.

Aber auch die Ausmerzung von Schwächen in einzelnen Uebungen und damit die zweckdienliche Verwertung der Kräfte sowohl des einzelnen wie der Gesamtheit verlangen geradezu ein amtliches Eingreifen: Persönliche Rücksichten, oft Willensschwäche, manchmal auch einseitige Vereinsinteressen bestimmen allzu oft die Wahl der Wettkampfübung. Was alles versucht sich nicht Jahr für Jahr auf den kurzen Strecken, wäre aber auf einer längeren Strecke oder in einer Sprungübung entwicklungsfähiger, und wie viele zersplittern immerfort ihre Kräfte, weil sie alles machen und überall dabei sein wollen. Hier muß sich der einzelne unbedingt für das Gesamtinteresse zur Verfügung stellen und sich unterordnen.

Die Ziele

Die Frage nach den Zielen, mit denen die deutsche Leichtathletik arbeitet, ist durch das Vorhergesagte, soweit es sich um die Förderung der Spitzenleistung handelt, schon beantwortet, da alle Maßnahmen auf lange Sicht abgestellt sind. Darüber hinaus gilt es aber, den leichtathletischen Uebungen als der neuzeitlichen Grundlage aller Körperschulung und dem Kernprogramm der Olympischen Spiele eine ihrer Bedeutung und ihrem erzieherischen Wert entsprechende Geltung zu verschaffen und die gesamte deutsche Jugend für sie zu begeistern.

Der Führer des DLV hat hervorgehoben, daß der Zweck des Sports nicht damit erschöpft sei, daß die Leibesübung in die breite Masse getragen würde, vielmehr muß jeder einzelne versuchen, seine Höchstleistung zu erzielen. Gerade dieses und das Uebersichhinauswachsen im Spiel mit dem Körper und im Wettkampf sei das Führerprinzip des deutschen Sports und auch die Grundlage der olympischen Idee. Führer- und Leistungsprinzip seien aber untrennbar mit dem nationalsozialistischen Staat verbunden und somit Gemeingut des deutschen Volkes. Darum auch wendet sich der Reichssportführer in der Sache nach dem unbekannten Sportsmann an das gesamte Volk, vor allem an alle noch abseits stehenden Volksgenossen. An uns und unseren Vereinen ist es, zu beweisen, daß wir bereit sind, durch restlosen Einsatz und Mitarbeit im Rahmen der gegebenen Grenzen diese Idee zu verwirklichen."

Handball im Reich

Ein Ueberblick über den Stand in den 16 deutschen Gauen

Der Meldeschluß für die Gaumeister ist von der Deutschen Handballspielleitung auf den 10. April festgesetzt worden. Noch trennen uns vier Wochen von diesem Termin und doch steht schon heute fest, daß es nicht allen Gauen reichen wird, ihre Meister rechtzeitig zu melden. Einige wenige Gaue, wie z. B. der badische, sind schon bedeutend früher fertig geworden.

An der Meisterschaftsrunde sind insgesamt 210 Vereine beteiligt, wovon 107 aus dem Turnerlager stammen, 100 stellt die DSB und drei die DJK. Von den 16 Gauen spielen 10 mit 2 Staffeln, die restlichen sechs in einer Runde. Die meisten Mannschaften mit 18 stellt der Gau Württemberg, während der Gau 4 Schlesien nur 8 Mannschaften in der Gauliga zählt.

Wenn auch erst die wenigsten Gaumeister ermittelt sind, so stehen doch schon die meisten Abteilungsmeister fest. Im Gau 1, Ostpreußen, wird in zwei Abteilungen gespielt. Hindenburg Allenstein ist der eine, TV Neufahrwasser ist der andere Abteilungssieger. Ersterer gehört der DSB an und besitzt vielleicht die größeren Spielerfahrungen, aber ob dies allein zum Siege reicht, werden die Entscheidungsspiele erweisen.

Im Gau Pommern spielen 14 Vereine in zwei Abteilungen. Polizei Stettin steht mit Keil Stargard im schärfsten Wettbewerb; die besseren Aussichten haben die Polizisten. In der zweiten Abteilung führt Preußen Stettin die Tabelle an, hart bedrängt vom MSV Greif Stettin, der am vergangenen Sonntag den Tabellenletzten mit 3:18 bezwang.

Brust an Brust eilen im Gau Brandenburg der Ksl. Turnverein Berlin und BSV 92 Berlin dem Ziele entgegen. Beide hatten am vergangenen Sonntag schwere Hürden zu nehmen. Die beiden Spitzenreiter haben je einen Spielverlust zu verzeichnen. Charakteristisch ist für diesen Gau die hohe Torzahl; fast alle Vereine haben, sei es nun auf der Haben- oder Sollseite über 100 Tore zu verzeichnen.

Der Gau Schlesien meldet in Borussia Carlowitz seinen Gaumeister. Vergangenen Sonntag jedoch gab er an den am Tabellenende stehenden VfB Breslau einen Punkt ab.

Im Gau 5 Freistaat Sachsen ist die Lage noch ungeklärt. Die Sportfreunde Leipzig lagen lange Zeit sicher in Führung, sehen sich aber nun von einer Reihe starker Anwärter bedroht. Am vergangenen Sonntag gab es eine gewisse Klärung durch Spielverlust der Sportfreunde Dresden gegen Spvgg Leipzig und des letzten DT-Sachsenmeisters ATV Schönefeld.

Der Polizeisportverein Magdeburg führt klar im Gau 6. Am letzten Sonntag allerdings bekam seine Würde einen starken Stoß. Der bis dahin ungeschlagene PSV mußte bei seinen Berufskollegen in Weißenfels, die wohl kaum noch ernstlich für den Titel in Frage kommen, mit 11:18 sich die erste Niederlage gefallen lassen. Das Torverhältnis des PSV Magdeburg, der bekanntlich der Endspielgegner unseres Meisters war, beträgt 175:71.

Die Nordmark kann heute schon den PSV Hamburg als Endspielteilnehmer melden. Für die Gefährlichkeit des Sturms der Polizisten spricht die Tatsache, daß in 15 Spielen über 200 Tore erzielt wurden. An nächster Stelle in der Tabelle folgen Nordmark Flensburg und St. Georg Hamburg, ein aus den früheren Endspielen nicht unbekannter Verein.

Wiederum in zwei Gruppen wird im Gau 8, Niedersachsen, gespielt. Die Nordgruppe sieht den Polizeisportverein und den SpV Limmer im Endkampf, der mit an der Spitze liegende TK Hannover mußte nacheinander gegen die beiden führenden Klubs Niederlagen einstecken. Ungeklärt ist die Lage noch in der Südgruppe. Nachdem der Spitzenverein SuS Hannover durch Punktverluste des nachdrängenden MTV Braunschweig und TK Limmer nur noch einen Punkt für den Endsieg gebraucht hätte, verlor er am vergangenen Sonntag mit 11:9 gegen die Männerturner aus Braunschweig. Der Endsieg der Hannoveraner Sportler sollte aber trotzdem noch zu Stande kommen.

Die Westfalen spielen im Gau 9 mit zweimal 8 Mannschaften. In der Gruppe Nord hat sich Hindenburg Minden, ein bekannter Endspielteilnehmer aus den früheren Jahren, die Gruppenmeisterschaft gesichert. In der zweiten Abteilung führt DSC Hagen.

Am Niederrhein, Gau 10, führt Rhenania Düsseldorf. Wohl wurden die Rhenanen am letzten Februarsonntag von dem früheren Deutschen Turnermeister Krefeld-Oppum 10:4 geschlagen, sie gaben dafür aber dem stärksten Gegner BSV Aachen mit 8:2 das Nachsehen. Kupferhütte Duisburg, der Gegner der Rasenspieler bei den Endspielen anno 32, rangiert in der unteren Tabellenhälfte der zweiten Gruppe, in der Tura Barmen die meisten Aussichten auf den Titel hat.

Wie im Gau 10 wird auch im Gau 11, Mittelrhein, in zwei Staffeln mit je 8 Vereinen gespielt. In der Gruppe Köln hat sich der Mülheimer SpV die Spitze gesichert. In der Gruppe Trier-Coblenz ist als Staffelsieger der TV Altenrod anzusehen. In dieser Staffel spielt Westmark Trier, das im früheren Saarbezirk schon eine gute Klinge schlug, mit das Zünglein an der Waage.

Der Gau 12, Nordhessen spielt in einer Gruppe Kassel mit 8 und einer Rumpfgruppe Gießen mit 4 Mannschaften. Der TV Wetzlar hat sich in der letzten Gruppe den Sieg geholt. Ungeklärt ist noch die Lage in der anderen Gruppe. Die meisten Aussichten haben hier der TV 61 Eschwege, Kurhessen Kassel sowie Tura Kassel, zu denen sich noch der TuS Kassel gesellt, also fast die Hälfte der Teilnehmer.

Größeres Interesse wird den nachfolgenden Gauen entgegengebracht werden und hier insbesondere dem Gau 13, dessen eine Gruppe ja bekanntlich noch im vergangenen Jahr zum Rhein-Saarbezirk gehörte. In dieser Gruppe steht der Sieg des TV Friesenheim bereits fest, bedarf doch derselbe aus seinem letzten Spiel nur noch einen Punkt zur Sicherung des Titels, während heute schon der Tabellenzweite Pfalz Ludwigshafen nur noch den Einstand erzwingen kann. Die zweite Gruppe brachte mit Polizeisportverein und SpVg 98 Darmstadt sowie dem VfR Schwanheim und dem TuSpV Herrnsheim, ein auserlesenes Quartett zusammen, das den übrigen Teil der Gruppe glatt hinter sich ließ. Sieger wurde, der lange Jahre im Schatten der 98er kämpfende PSV Darmstadt, der den Turnermeister sicher hinter sich lassen konnte.

Bekannt ist, daß im Gau 14, Baden, sich der Deutsche Meister überlegener als erwartet den Titel holte. Unerwartet ist hier auch die schlechte Placierung der übrigen Mannheimer Vereine.

Bei den Schwaben im Gau 15, Württemberg, wird in 2 Gruppen zu je 9 Vereinen gespielt. In der Westgruppe führt z. Z. die TG Stuttgart vor den Stuttgarter Kickers. Zwischen diesen beiden Vereinen wird wohl das Ende liegen. Auch in der Gruppe Ost ist die Lage noch ungeklärt. Die besten Aussichten hat TG Göppingen, das mit einem Spiel weniger ein Punkt vor dem SSV Ulm liegt. Der Ulmer FV folgt zwei Punkte zurück. In beiden Gruppen konnten die Tabellenletzten noch keinen Punkt erringen.

Im Gau 16 endlich wird ebenfalls in zwei Staffeln gespielt. In der Nordgruppe steht in dem Südd. Meister Spvgg Fürth der eine Staffelsieger fest. In Südbayern führt z. Z. Polizei München, die den Mannheimer Rasenspielern von den Pokalspielen 1930, wo erst der dritte Gang eine Entscheidung brachte, bekannt ist. Meister aber wird der TSV 1860 München werden, der um 3 Punkte zurückliegt, aber dafür noch zwei Spiele mehr auszutragen hat. Die Münchner Löwen gehören zu den wenigen Mannschaften, die in den diesjährigen Meisterschaftsspielen noch keinen Punktverlust aufzuweisen haben.

Wer aus den Besten der oben angeführten Spitzenmannschaften der 16 deutschen Gaue den Titel „Deutscher Meister" erringt und den Lorbeer davonträgt, werden die kommenden Endspiele zeigen. Der Gau Baden hat viel zu verteidigen und hofft auf seinen diesjährigen Gaumeister, dem letztjährigen DSB-Meister, den SpV Waldhof.

Kleine Sport-Nachrichten

Die „National-Mannschaft der Straßenfahrer" wird erstmals beim Straßenrennen Berlin — Kottbus — Berlin am 8. April gebildet. Sie besteht dann bis zum nächsten Rennen aus den zehn erstplacierten Fahrern dieser Prüfung. Die Nationalmannschaft wird dann auf Kosten des Verbandes zum Rennen „Rund um Köln" geschickt.

Adolf Witt-Kiel, der deutsche Meister im Halbschwergewichtsboxen, wird am 21. März beim 100. Kampftag des Hamburger „Punching" seinen Titel gegen den bekannten Hamburger Fred Bölck verteidigen.

Gottfried von Cramm befindet sich als einziger deutscher Teilnehmer beim Internationalen Tennisturnier in Monte-Carlo noch im Wettbewerb. Mit der Amerikanerin Miß Ryan als Partnerin errang er mit 6:4, 3:6, 6:2 über Ridley-Reichmann und mit 6:3, 7:5, 6:3 über Thomas-Hines zwei schöne Erfolge im Gemischten Doppel.

Der neue „P"-Wagen der Auto-Union, mit dem Hans Stuck am Dienstag auf der Berliner Avusbahn drei neue Weltrekorde aufstellte, wird voraussichtlich am 6. Mai beim Autopreis von Tripolis an den Start gehen. Führer des Wagens wird auch dort Hans Stuck sein.

Beim Kandahar-Rennen in Mürren-Schweiz werden am Sonntag keine deutschen Schiläufer an den Start gehen, da Christel Cranz, Franz Pfnür und Dr. Vetter beruflich verhindert sind unter diesen Umständen ein Start deutscher Teilnehmer vollkommen aussichtslos ist.

Der Kunstturnkampf gegen Finnland, der für den 2. und 3. Juni nach Helsingfors vorgesehen war, wurde erneut verschoben. Aller Voraussicht nach wird jetzt das erste Treffen der Kunstturner von Deutschland und Finnland am 21. Oktober in der Dortmunder Westfalenhalle stattfinden.

Adolf Heuser-Bonn, der frühere deutsche und Europameister im Halbschwergewicht, wird am 23. März in Berlin nach langer Pause zum ersten Male wieder in Deutschland in den Ring gehen. Als Gegner des Westdeutschen wurde der Breslauer Czichos vorgesehen.

4,29 Meter Stabhochsprung in der Halle gab es bei den amerikanischen Studentenmeisterschaften in Neuyork durch Keith Brown, während im Hochsprung Georges Spitz diesmal 1,97 Meter erreichte.

Erneut nach Paris verpflichtet wurde der deutsche Fliegermeister Albert Richter-Köln. Der Kölner nimmt am Sonntag auf der Pariser Winterbahn an einem Kampf „Frankreich gegen Ausland" teil, wobei auf jeder Seite sechs Rennfahrer an den Start gehen.

Die Fußballmannschaft des Gaues Mitte spielt zu Ostern bekanntlich in Westdeutschland. Auf dem Wege dorthin tragen die mitteldeutschen Fußballer am Karfreitag in Braunschweig ein Spiel gegen die Mannschaft des Gaues Niedersachsen aus.

Englands Fußball-Nationalelf wird im laufenden Jahre wieder zwei Spiele auf dem Kontinent austragen, und zwar gegen die Tschechoslowakei in Prag und gegen Ungarn in Budapest.

Obergruppenführer Litzmann trifft Maßnahmen zur Gesundung des Galoppsports

Im Auftrage des Führers der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen wurde die Kommission zur Neubearbeitung der Rennordnung auf 9. März einberufen, um im Anschluß an die Rennordnung, deren Erscheinen nunmehr nach Genehmigung durch die zuständigen Behörden in den nächsten Tagen zu erwarten ist, Richtlinien für die Rennvereine, Trainer usw. festzusetzen, die eine durchgreifende Gesundung im Rennsport herbeiführen und damit den Wiederaufbau ermöglichen sollen.

Bezirksklasse Unterbaden bringt Ueberraschungen

Daß die Friedrichsfelder auf ihrem eigenen Platze gegen Feudenheim unterliegen würden, hat man nicht geglaubt, zumal die Friedrichsfelder eine Mannschaft haben, die dem Stil und der Kampfesweise der Feudenheimer nicht liegt. Das Erwachen der Feudenheimer kommt zu spät. Es reicht nur noch zu einem Tabellenplatz. Friedrichsfeld hätte sich mit einem Siege über die Feudenheimer erneut in eine ziemlich klare Führung bringen können.

Nur die Niederlage ihres größten Widersachers, 08 Mannheim, in Viernheim läßt die Niederlage für die Feudenheimer etwas verschmerzen. Es war für 08 eine ganz große Aufgabe dieses Spiel in Viernheim. Man hat wohl gekämpft, man hat alles hergegeben. Die Viernheimer aber wollten auch noch einmal wenigstens als Zünglein an der Waage mit in die Entscheidung eingreifen. Trotz dieses verlorenen Spieles hat 08 die größten Aussichten auf die Erringung des Titels. Wenn sich die Mannschaft weiterhin bewußt ist um was es geht, dann kann die Sache nicht mehr schief gehen.

Nur mit 6:1 haben die Sandhöfer die Altriper ihrer letzten Aussichten beraubt. Auf eigenem Platze können die Sandhöfer spielen. Warum geht es nicht mit dem gleichen Eifer auf fremden Plätzen?

Der Mannheimer Phönix hat mit seiner Neuformierung schwer enttäuscht. Schon bei Halbzeit waren die Phönixleute mit 5:1 von Käfertal besiegt. Am Schluß hieß das Ergebnis gar 7:2 für Käfertal. Wann wird die Krise in der Phönixmannschaft behoben? Will man in der Rheinstadt wirklich am drittletzten Platz hängen bleiben? Besinnt man sich denn nicht noch einmal auf seine große Tradition.

Die Neulußheimer mußten wegen ihrer Platzsperre auf den Platz von Wallstadt und siegten dort überraschenderweise mit 1:0. Sollte nur ein Verein absteigen, dann kann sich der Abstieg nur noch zwischen Wallstadt und Neulußheim entscheiden. Steigen aber zwei Vereine ab, dann gelten Wallstadt und 07 heute schon als Absteigende.

Es dürfte aber mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen sein, daß nur ein Verein absteigt. Da aber 07 Mannheim bei der Ausscheidung dabei steht und zudem der Aufstieg unseres Meisters erwartet wird, ist wohl auch damit zu rechnen, daß der letzte Verein, also Wallstadt, nicht absteigen wird. Man kann mit dieser Tatsache wohl mit ziemlicher Sicherheit rechnen.

Am kommenden Sonntag spielen:

Käfertal — 08

07 — Sandhofen

Es ist wirklich schade, daß das wichtige Spiel in Käfertal mit dem Spiel an den Brauereien zwischen VfR Mannheim und Waldhof überschattet wird. Man würde diesem Spiel einen würdigen Rahmen gönnen, zumal ein sehr großes Interesse für dieses Spiel vorhanden ist. Die Käfertaler haben sich in der letzten Zeit so stark herausgemacht, daß man ihnen zutraut, jedem Gegner trotzen zu können. Die 08er aber gehen einen schweren Gang. Es geht aber auch um einen hohen Preis. Man wird die 08-Mannschaft auch in diesem Spiele wieder kämpfen sehen. Käfertal hat in diesem Spiel garnichts zu verlieren, 08 Mannheim dagegen sehr viel. Diese Tatsache beleuchtet damit klar die Lage, in die die Mannschaft, die mit der geringeren Nervenkraft auf den Platz kommt. Nur die ruhigen Nerven kann die 08 dabei retten. Hoffentlich ist dem Spiel der richtige Pfeifenmann beschert.

Das Spiel 07 — Sandhofen ist eine bedeutungslose Sache. Die Neulußheimer sind viel mehr an dem Ausgang in Käfertal interessiert als an ihrem eigenen Spiel. Man wird das Spiel daher nahezu ohne Zuschauer austragen müssen. Sandhofen dürfte seit langem wieder einmal auf fremdem Platze Aussicht auf Sieg haben.

Amateurbox-Ausscheidungen begannen in Stuttgart

Favoritensiege am Nachmittag des ersten Tages

Die Ausscheidungskämpfe für die Deutschen und Europameisterschaften im Amateurboxen, die vom Reichsverband für Amateurboxen durchgeführt werden, nahmen am Mittwoch nachmittag in der Stuttgarter Stadthalle ihren Anfang. Trotzdem die Veranstaltung bereits um 15 Uhr begann, war sie mit 2000 Zuschauern sehr gut besucht. Eine Anzahl von Karten waren den Stuttgarter Schulen zur Verfügung gestellt worden, um auch der Jugend einmal Gelegenheit zu geben, den Faustkampf von seinen berufensten Vertretern vorgeführt zu sehen.

Es kamen die ersten Vorrundenkämpfe im Fliegen-, Bantam- und Federgewicht zum Austrag, in denen durchweg die Favoriten siegreich bleiben konnten. Die Kämpfe waren sehr spannend und aufregend. Am besten gefielen der Titelverteidiger Spannagel-Barmen im Fliegen-, Wilke-Hannover und Brinkmann-Dortmund im Bantam- sowie der Berliner Bieselt im Federgewicht.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Grommes-Bonn schlägt Studenroth-Kassel nach Punkten; Spannagel-Barmen besiegt Kopf-Ulm nach Punkten; Rappsilber-Frankfurt wird Sieger über Gräske-Mannheim durch technisches k. o. in der zweiten Runde.

Bantamgewicht: R. Wilke-Hannover schlägt Flitsch-Pforzheim in der ersten Runde k. o.; Brinkmann-Dortmund schlägt Pfanner-Oberndorf in der zweiten Runde k. o.; Liwowski-Magdeburg schlägt Frank-Hamburg nach Punkten.

Federgewicht. Bieselt-Berlin schlägt Schönberger-Frankfurt nach Punkten; Weidauer-Chemnitz schlägt Dietrich-Singen nach Punkten; Ahring-Osnabrück schlägt Schalten-Ruhrort nach Punkten; Gried-Stuttgart schlägt Würzig-Görlitz nach Punkten; E. Küster-Erfurt schlägt Ackermann-Königsberg nach Punkten.

Fünf Hamburger Fußballvereine, Eimsbüttel, Altona 93, Union, St. Pauli und Viktoria, haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die in der Hauptsache dazu dienen soll, große Gegner nach Hamburg zu verpflichten. Die fünf Vereine wollen eine kombinierte Mannschaft aufstellen, die u. a. gegen 1. FC Nürnberg, Dresdener SC, Fortuna Düsseldorf, Schalke 04, BSC Benrath usw. antreten soll. Das erste Spiel dieser Art ist für Ostern in Hamburg geplant.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Humboldt. Freitag, 9. März, 20 Uhr, im „Kaisergarten", Zehntstraße, Schulungsabend auch für Sonderorganisationen.

Deutsches Ek. Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, wichtige Besprechung der pol. Leiter bei Pg App, Haus der deutschen Arbeit, P 4, 4/5.

Rheinau. Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, Sprechabend der Zelle 3 im „Pfälzer Hof".

Deutsches Jungvolk

Stamm Heide. Wer am Klampfenkursus in Feudenheim teilnehmen will (auch ohne Instrument) Meldung bis 8. März schriftlich an Stammführer, Feudenheim, Kohlerstraße 30.

Stammführer des Jungbannes 1/171. Donnerstag, 8. März, stehen sämtliche Fähnleinfahnen mit Fahnenbegleitung (6 Führer, Jung- und Jungenschaftsführer sind dazu zu verwenden) um 19.30 Uhr am Garteneingang des Rosengartens zur Teilnahme an der Veranstaltung des Jugendherbergwerkes.

BdM

Feudenheim. Heute, Donnerstag, entweder um 18.30 Uhr an der Endstation oder 19.15 Uhr an der Ortskrankenkasse antreten. 20 Pfg. mitbringen für Jugendherbergs-Kundgebung.

NSBO

Friedrichspark. Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, in den Geschäftsräumen der Partei, D 4, 8, Amtswaltersitzung.

Kampfbund für deutsche Kultur

Lehrgang für Feierabend- und Festgestaltung. Der Lehrgang muß aus technischen Gründen auf Anfang April verlegt werden. Genauer Beginn und die Dauer werden durch Rundschreiben und in der Parole-Ausgabe bekanntgegeben. — Wir weisen auf die heute stattfindende Kundgebung für Deutsche Jugendherbergen, 20 Uhr, im Nibelungensaal hin.

KDAI

Fachgruppe Architekten. Freitag, 9. März, 20.30 Uhr, Hotel National, Fachgruppensitzung. Thema: Arbeitsbeschaffung und Bericht über die Kammer der bildenden Künste.

NSLB (Amt für Erzieher)

Die Anordnungen der PO bezüglich des Hausdienstes jeden Mittwoch gelten auch für alle Amtswalter des NSLB. Die diesbezüglichen Anordnungen im HB sind daher genau zu beachten.

Amt für Beamte

Donnerstag, 8. März, 20.15 Uhr, in der Harmonie, Schulungs- und Kameradschaftsabend für die Fachschaften Reichssteuer, Reichszollverwaltung und Reichsbank.

Beförderungen innerhalb der SA und SS

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Brigadeführer Bennecke ist nach bisheriger Beauftragung mit der Führung des Reichs-SA-Hochschulamtes nunmehr vom Stabschef Röhm zum Führer dieses Amtes ernannt worden unter gleichzeitiger Beförderung zum Gruppenführer.

Ebenfalls zum Gruppenführer befördert wurde der mit der Führung der SA-Gruppe Nordmark beauftragte Brigadeführer Meyer-Quade.

Zum SS-Gruppenführer hat der Stabschef die SS-Brigadeführer Heißmeyer (Oberabschnitt Elbe), Prützmann (Oberabschnitt Süd-West) und Körner (im Stabe des Reichsführers SS) mit Wirkung vom 28. Februar befördert.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter: Kurt Fischer) – Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: Kurt Ehmer – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokalen Teil: Richard Schönfelder – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Rennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jacob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Oskar Peterich, W 35, Lützowstraße 4a
Durchschnittsauflage im Februar [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 8. März 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 114

Abbau der Akzeptbank AG.

Mit Liquidationsziel / Schonung der Kreditempfänger

Entsprechend dem Fortgang der Normalisierung unserer Kreditwirtschaft soll auch der Abbau der zum Zwecke der Krisenüberwindung geschaffenen Hilfsinstitute beschleunigt weitergeführt werden. In Verfolg dieser Absicht wird der Betrieb der im Juli 1931 mit einem Kapital von 200 Mill. ℳ bei 25 v. H. Einzahlung gegründeten Akzeptbank AG. eine Umgestaltung erfahren und für eine baldige Liquidation vorbereitet werden. Dementsprechend sollen die bestehenden Geschäfte so schnell und dabei so schonend wie möglich abgebaut, neue Geschäfte aber grundsätzlich nicht mehr aufgenommen werden. Für bestimmte, fortdauernde Aufgaben der Akzeptbank würden andere, und zwar vorhandene Träger zu bestellen sein.

Das Reich wird seinen Einfluß auf die Verwaltung der zur Abwicklung bestimmten Bank dadurch erhöhen, daß es ein ihm für den 1. Juli 1934 vertragsmäßig zustehendes Optionsrecht auf die Hälfte des in der Bank arbeitenden reichsfremden Kapitals ausübt und sich damit zum entscheidenden Faktor in der Bank macht. Außerdem wird die Verwaltung der Bank eine Umbildung im Sinne einer starken Vereinfachung und Verkleinerung erfahren.

Der Aufsichtsrat hat den vorstehenden Beschluß in einer Sitzung vom 7. März gefaßt und gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß zu den fortdauernden Aufgaben zunächst auch die Fortführung der Erteilung von Krediten an Privatbankiers und der Finanzierung der Kredite für das Kleingewerbe durch die Privatbankiers gehören werden.

Das Reich besitzt direkt nom. 68 Mill. und verfügt mittelbar durch verschiedene Institute öffentlichen Charakters noch über weitere 78 Mill. nominal, so daß in der Hand von Großbanken, die teilweise auch dem Reiche nahestehen, und von Privatfirmen nur etwa 54 Mill. liegen. Auf einen Teil davon wird jetzt also das Reich die Hand legen und sich drei Viertel der Herrschaft und des Vermögens sichern. Dazu erwähnen wir, daß die Akzeptbank Ende Juni 1933 bei 50 Mill. Aktieneinzahlung schon 28 Mill. Rückstellungs- und Verlustfonds angesammelt hatte, und daß nach unseren letzten Informationen vom Januar seit Juli 1932 das Gesamtobligo sich allein um annähernd 475 Mill. auf nur noch rd. 500 Mill. verringert hatte, hauptsächlich durch die Abtragungen der Sparkassen.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

Vergleichsvorschlag angenommen

Im gestrigen gerichtlichen Vergleichstermin wurde der bekannte Vergleichsvorschlag der Bank, der eine Quote von 60 v. H. einschließlich der bereits gezahlten 10 v. H. sowie einen Besserungsschein vorsieht, gegen eine geringe Spareropposition angenommen.

Direktor Ueberle gab namens der Bankleitung zwei Erklärungen dem Gericht zu Protokoll: 1. Die Bankleitung ist damit einverstanden, daß die in § 5 des Vergleichsvorschlages vorgesehene Kommission die Bewertung der bei Beendigung des zweiten Moratoriums noch nicht realisierten Vermögenswerte bis 31. Dezember 1940 aussetzt und das Besserungsscheinkonto bis zu dem letztgenannten Zeitpunkt weitergeführt wird.

2. Der Vorstand der Bank verpflichtet sich, der ersten GV nach Beendigung des zweiten Moratoriums, also im Jahre 1937, vorzuschlagen, aus den Mitteln des verlorenen Zuschusses des Reichs oder aus sonstigen etwa vorhandenen eigenen Mitteln der Bank den Betrag von 160 000 ℳ dem Besserungsscheinkonto zuzuführen.

Er gab der Versicherung Ausdruck, daß die Bankleitung alles daransetzen werde, die in diesen beiden Erklärungen übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Am 1. Januar 1937 treten die alten Kündigungsbedingungen wieder in Kraft und damit auch die Verzinsung in Höhe der im Bankgewerbe üblichen Sätze, soweit die Guthaben nicht ausgezahlt sind. Bestätigung des Vergleichsverfahrens am 10. März.

Nordstern-Gruppe nimmt Interesse am Rheinischen Atlas

In der ao. GV der Rheinischer Atlas Transport- und Rückversicherungsbank AG., die gestern auf nachmittags 16 Uhr vertagt wurde, ist ein Beschluß über die auf der Tagesordnung stehende Liquidation der Gesellschaft nicht gefaßt worden, weil inzwischen die Nordstern-Gruppe Berlin Interesse an der Bank genommen hat. Der Generaldirektor der Nordstern, Allgemeine Versicherungs-AG in Berlin-Schöneberg, Herr Edgar Schnell wurde in den AR neu hinzugewählt. Die Nordstern-Gruppe wird über die künftige Gestaltung der Bank Vorschläge machen, über die in einer demnächst einzuberufenden ao. GV Beschluß gefaßt werden soll.

* **Bank Guyerzeller AG, Zürich. — Dividendenausfall.** Dieses besonders an schweizerischen Bergbahnen interessierte Institut läßt das Kapital von 6 Mill. Fr. ohne Dividende, nachdem i. V. noch 4 v. H. verteilt worden waren. Der Reingewinn von 215 000 Fr. wird vorgetragen.

* **Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft.** In der GV wurde der Abschluß mit wieder 8 v. H. Dividende genehmigt und die Umwandlung in eine Gesellschaft französischen Rechtes beschlossen. Der Gesamtumsatz des Instituts ist mit 196,5 Mrd. Fr. um 21,54 Mrd. Fr. höher. Der Reingewinn beträgt bekanntlich 9,69 (16,19) Mill. Franken. U. a. werden 1,99 Mill. Fr. als Kommissionen für die Rückführung der Guthaben aus Deutschland verwandt, 1,59 (1,07) Mill. Fr. verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung.

Der Geldbedarf steigt

Wirtschaftsbelebung bedingt steigende Nachfrage / Unbefriedigende Devisenbilanz

Die gegenwärtige Lage am Geldmarkt wird durch zwei Tatsachen besonders gekennzeichnet: durch den langsam, aber stetig ansteigenden Geldbedarf, der vorläufig noch in der Hauptsache durch die Finanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung verursacht wird, ferner durch die angespannte Lage am Devisenmarkt.

Beide Erscheinungen sind auf die zunehmende Belebung der Wirtschaftstätigkeit zurückzuführen. Wie die letzten Monatsbilanzen der Kreditbanken gezeigt haben, sind bei ihnen in den letzten Wochen die Kreditansprüche der privaten Wirtschaft gestiegen. Andererseits rührt die Nachfrage nach Devisen von der Steigerung des Einfuhrbedarfs an Rohstoffen und Halbwaren her. Die ungewöhnlich angespannte Devisenlage zeigt sich nicht nur in den großen Gold- und Devisenverlusten, welche unsere Notenbank in den letzten Wochen erlitten hat, sondern auch darin, daß die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung für den März 1934 die Devisenzuteilung an den Einfuhrhandel auf 45 v. H. herabsetzen mußte, nachdem jahrelang ein Satz von 50 v. H. hatte zugeteilt werden können. Diese Maßnahme ist um so schmerzlicher, als sie nicht etwa die Einfuhr von entbehrlichen Waren trifft, sondern diejenigen von ausländischen Erzeugnissen, welche die deutsche Industrie unbedingt braucht. Bei dem Aufbau unserer Volkswirtschaft bringt die erstrebte Wirtschaftsbelebung unweigerlich auch eine entsprechende Steigerung der Rohstoffeinfuhr mit sich, welche nunmehr durch die verringerte Devisenzuteilung gehemmt wird. Für das liefernde Ausland ist diese Maßnahme recht unbequem. Sie ist die unmittelbare Folge einer völlig verkehrten Handelspolitik den deutschen Erzeugnissen gegenüber. Der deutsche Einfuhrhandel wird zum Ausgleich mehr als bisher auf die Inanspruchnahme der noch freien Remboursskredite zurückgreifen müssen, welche in Höhe von 135—140 Mill. ℳ zur Verfügung stehen.

Die größeren Geldansprüche spiegeln sich natürlich auch im Ausweis der Reichsbank, bei welcher die Entlastung von den Ultimoansprüchen im Februar bedeutend geringer gewesen ist als im Januar 1934 oder im Februar des Vorjahres. Wie die Reichsbank mitteilt, ist in den letzten Wochen der Anteil der Arbeitsbeschaffungswechsel innerhalb des gesamten Wechselbestands in starkem Steigen begriffen. Auch die von der Reichsbank an Kreditbanken eingeräumten Erleichterungen für den Lombardkredit weisen eine zunehmende Inanspruchnahme auf. Auch der Zahlungsmittelumlauf war Anfang März um etwa 50 Mill. ℳ höher als vor einem Jahr. Zum Ultimo Februar war die gesamte Beanspruchung der Notenbank mit 3019 Mill. ℳ erheblich höher als im Vorjahr, wo sie nur 2799 Mill. ℳ betragen hatte.

Trotz des höheren Geldbedarfs der Wirtschaft bleibt auch zuletzt noch die Nachfrage nach erstklassigen kurz- und mittelfristigen Papieren recht lebhaft, wenn man von der gewohnten Absatzstockung zu den Ultimoterminen absieht. Die Auflegung der neuen 4½proz. Preußischen Schatzanweisungen in Höhe von 150 Mill. ℳ ist in wenigen Tagen überzeichnet worden, wobei die Zeichnung zum großen Teil durch Umtausch der am 1. 3. fällig gewordenen Schatzanweisungen stattfand. Die große Staatsanleihe ist besonders deshalb für die weitere Entwicklung des Zinssatzes in Deutschland wichtig, weil sie die billigste Staatsanleihe seit Jahren darstellt und trotzdem mühelos am Markt untergebracht werden konnte. Diesem ersten gelungenen Versuch dürften zweifellos in der nächsten Zeit weitere folgen. Wir werden nunmehr auch in Deutschland in eine Zeit organischer Zinssenkung kommen, wobei zunächst die höher verzinslichen staatlichen und kommunalen Anleihen in niedriger verzinsliche Papiere umgetauscht werden. Das ist der natürlichste Weg, um endlich wieder zu gesunden Zuständen am Kapitalmarkt und zu einem normalen Verhältnis zwischen kurzfristigem und langfristigem Markt zu gelangen.

Als nächste legt die Reichspost für 150 Mill. ℳ fünfjährige 4½proz. Schatzanweisungen zu 97 v. H. auf, die zum Umtausch der am 1. 4. fälligen 6proz. Postschatzanweisungen dienen werden. Trotz einiger Abweichungen bei den Zeichnungsbedingungen ist die effektive Verzinsung der neuen Reichspostanleihe und der genannten preußischen Anleihe die gleiche. Bemerkenswert ist auch, daß nach dem Ausverkauf der unverzinslichen Reichsschatzanweisungen mit Fälligkeit am 15. 6. 33 ein neuer Abschnitt solcher Papiere, fällig einen Monat später, aufgelegt wurde, dessen Diskont um ¼ v. H. auf 4¼ v. H. ermäßigt worden ist, ohne daß die Nachfrage nach dem neuen Papier eine Verminderung erfahren hätte.

Die verteilten Tagesgeldsätze zum Ultimo Februar, die für erste Geldnehmer 5—5⅜ v. H. betrugen, haben sich sehr schnell zurückgebildet, und trotz des großen Geldbedarfs zeigte sich in den ersten Märztagen schon wieder eine lebhafte Nachfrage nach Wechseln und anderen kurzfristigen Anlagen. Die Marktverfassung ist also nach wie vor weiteren Konversionsversuchen günstig. Dr. Gr.

Reichsbahn und Oberrh. Eisenbahn

Um die Verstaatlichung der OEG

Wie die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft AG zu der Meldung über die sofortige Verstaatlichung der Bahnlinien der OEG mitteilt, eilte diese insofern den Tatsachen voraus, als die Stadt Mannheim bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn beantragt habe, die OEG möge in die Reichsbahn eingegliedert werden. Daraufhin habe die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die zuständigen Stellen mit Erhebungen hierüber beauftragt. Es stehe allerdings noch nicht fest, zu welchem Ergebnis diese Verhandlungen führen werden.

* **Kapitalerhöhung bei Federn Vogelsang.** Die 1933 aus einer GmbH in eine AG umgewandelte Federnwerke Vogelsang AG Hamburg-Saar hat eine Kapitalerhöhung von 0,160 auf 1,20 Mill. Frs. beschlossen. Die Aktien wurden zum Kurse von 110 v. H. ausgegeben.

* **Deutsche Verkehrsflug-AG, Nürnberg. — Auflösung.** Die Gesellschaft beruft auf den 28. März ihre o. GV ein, auf der u. a. der Beschluß über die Auflösung der Gesellschaft gefaßt werden soll.

* **Vor einem Streik in der amerikanischen Autoindustrie?** Newyork, 7. März. In der Kraftwagenindustrie von Detroit in Cleveland ist es zu Lohnstreitigkeiten gekommen. Diese haben sich jetzt so zugespitzt, daß man mit einem Streik rechnet. Mehr als 30 000 Angestellte werden davon betroffen.

* **Pfälzische Möbelfabrik AG, Harrheim-Zell.** Die Gesellschaft konnte in diesem Winter erstmals den vollen Betrieb aufrechterhalten und war darüber hinaus noch in der Lage, Neueinstellungen vorzunehmen.

G. Wohlmuth & Co. Furtwangen

Keine Liquidation / Kapitalkürzung

In der am Dienstag in Baden-Baden stattgehabten Generalversammlung der Gesellschaft teilte der Vorsitzende den Aktionären mit, daß das am 10. Juni über das Vermögen der Firma eingeleitete Vergleichsverfahren nach Annahme [illegible] und Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens durch das Gericht am 28. Februar 1934 aufgehoben wurde. Die der Generalversammlung vorgelegte Bilanz per 30. Juni 1933 schließt mit einem Verlust von 164 208 ℳ ab. Dieser Verlust hat sich seither weiter erhöht, so daß die Firma genötigt war, am 27. November 1933 ihre Zahlungen einzustellen und Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens zu stellen. Die Gesellschaft hofft, die Krise zu überwinden und den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Mit Rücksicht hierauf wurde der Punkt „Liquidation" von der Tagesordnung abgesetzt. Dagegen wurde zur Bilanzbereinigung das bisher 400 000 ℳ betragende Aktienkapital auf 30 000 ℳ herabgesetzt.

* **AG Chocolat Tobler, Bern. — Kapitalrückkauf.** Einschließlich 22 808 (20 066) Fr. Vortrag wird für 1933 ein Reingewinn von 25 281 (21 998) Fr. ausgewiesen. Der GV am 19. März wird vorgeschlagen, das AK von 5 581 600 durch Rückkauf von nom. 581 600 Fr. auf nom. 5,0 Mill. Fr. herabzusetzen. 1933 war trotz Ungunst der Zeit für die Gesellschaft ein Abschnitt ruhiger Fortentwicklung. Der Export erreichte einen nie erwarteten Tiefstand. Wenn es gelinge, den schweizerischen Absatz zu verbessern, könne für das nächste Jahr mit einer Dividende gerechnet werden. Für 1933 wäre eine solche schon möglich gewesen, wenn nicht Ende 1933 ganz unerwartet eine ao. Abschreibung auf Kakaovorräte notwendig geworden wäre.

* **Dividendenerhöhung bei Portland-Hemmoor. — 7 (4) v. H.** Der AR der Portland-Cementfabrik Hemmoor beschloß, der GV am 29. März die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. gegen 4 v. H. im Vorjahr vorzuschlagen.

* **Betriebserweiterung.** Die Rheinpfälzische Schuhfabrik Manders in Schwanheim (Pfalz) hat durch bauliche Veränderungen ermöglicht, die Belegschaft auf 190 Personen zu erhöhen, die ungekürzt arbeiten.

Die BIZ, das Zentrum der Goldwährung

Kommenden Montag tritt der Verwaltungsrat der BIZ, Bank für internationalen Zahlungsausgleich, zu der letzten Sitzung im Geschäftsjahr 1933/34 zusammen. In dieser Sitzung werden bereits die Dispositionen für die Anfang Mai stattfindende GV. der Aktionäre getroffen werden. Wie die Schweizer Depeschenagentur aus den Kreisen der BIZ erfährt, ist man mit den bisherigen Ergebnissen des Geschäftsjahres, zu dem auch noch das Ergebnis des Monats März kommen wird, im allgemeinen zufrieden, wenn auch eine geringere Verteilung zu verzeichnen ist, welche im engsten Zusammenhang steht mit dem Abgehen zahlreicher Länder von der Goldwährung sowie mit der Wirtschaftskrise.

Nach wie vor steht die Leitung der BIZ unerschütterlich auf dem Boden der Goldwährung. In der BIZ verkörpert sich heute das Zentrum der Verteidigung der Goldwährung. In BIZ-Kreisen ist man überzeugt, daß auch die meisten großen Länder, vor allem England und Amerika, die von der Goldwährung abgegangen sind, in absehbarer Zeit aus dem Grunde der Erleichterung des internationalen Handels zu ihr zurückkehren werden.

Mit Interesse verfolgt man auch die verschiedenen Vorschläge, welche zur Erweiterung des Tätigkeitsgebietes der BIZ in einzelnen Ländern gemacht werden. So ist auch von einem Deputierten der französischen Kammer angeregt worden, die Frage zu prüfen, ob die BIZ nicht zu einer Art Kompensationszentrale im internationalen Handel ausgestaltet werden könne. Die BIZ könnte ganz gut solche Transaktionen auch mit Ländern, welche von der Goldwährung abgewichen sind, durchführen.

* **Jahreszeitlich bedingter Absatzrückgang beim Kohlen-Syndikat.** Nach Mitteilungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wies der Ruhrkohlenversand im Februar den erfahrungsgemäß mit dem Ausklingen des Winters verbundenen Rückgang auf, der sich in der Hauptsache auf die Hausbrandsorten erstreckte. Der Absatz an die Industrie hat sich im großen und ganzen gehalten. Der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats stellte sich nach den vorläufigen Feststellungen auf arbeitstäglich 186 000 To. gegen 203 000 To. im Jan. In das unbestrittene Gebiet gingen 92 000 (99 000) To., in das bestrittene Gebiet 93 000 (104 000) To. Die Lagerbestände auf den Zechen haben sich nicht verändert.

* **Allgemeine Maggi-Gesellschaft, Kempttal. — Firmenänderung.** In einer ao. GV wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und die Firmenänderung in AG Alimentana beschlossen. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde Altbundesrat Dr. Robert Haab.

Frankfurter Abendbörse freundlich

Die Abendbörse verzeichnete bei Eröffnung recht lebhaftes Geschäft in deutschen Anleihen, besonders Neubesitz waren gefragt und höher, auch Altbesitz zogen gegen den Berliner Schluß mäßig an. Am Aktienmarkt war die Stimmung unter dem Einfluß der Ausführungen des Herrn v. Siemens ebenfalls freundlich, ohne daß aber zunächst nennenswerte Kursveränderungen eingetreten wären. Farbenindustrie lagen etwa ¼ v. H. fester, ferner blieben Daimler Motoren beachtet. Im allgemeinen lagen die letzten Berliner Kurse gut behauptet.

Im Verlaufe beschränkte sich das Interesse hauptsächlich auf die Neubesitzanleihe, die um 15 Pfg. auf 20,45 v. H. anzog, die übrigen Rentenwerte lagen ruhig und unverändert. Aktien lagen recht still, aber gut behauptet, Montane waren etwas lebhafter, Bauaktien bröckelten etwas ab. Die Börse schloß im allgemeinen in freundlicher Haltung. U. a. notierten: Bayer. Hyp. 80,50, Commerzbank 52, Deutsche Bank [illegible], Disconto 63,5, Dresdner 67, Reichsbank 167, [illegible], Goldschmidt 64, Rütgerswerke 59, Schuckert 106,50, [illegible] 90,87, Nordd. Lloyd 34,75. Nachbörse: Neubesitz 20,40, I. G. Farben 134⅝, Aku 59,5, Daimler 54⅞.

Fortgang der Weinversteigerungen

Ruhiges Flaschenweingeschäft

Am Weinmarkt ist es in der Pfalz und in Rheinhessen in den letzten Wochen im freihändigen Geschäft mehrfach zu Neueindeckungen gekommen. Der Weinbau hält dabei an seinen bisherigen Forderungen fest, die auch größtenteils bewilligt wurden. Festigkeit der Preise zeigte sich auch bei den meisten Versteigerungen, die in der Zwischenzeit stattgefunden haben und befriedigend verliefen, bei denen aber die Schätzungen der Abgeber nicht immer erreicht wurden, was sich namentlich bei Flaschenweinen zeigte. Volle Schätzungspreise erreichte das Weingut des Geh. Rats Dr. von Bassermann-Jordan in Deidesheim, das 11 640 Flaschen 1931er und 24 190 Flaschen 1932er Weine versteigerte. Den Spitzenpreis erreichten 100 Flaschen 1931er Forster Kirchenstück Riesling Trockenbeeren-Auslese mit 19 ℳ je Flasche. Bei anderen Versteigerungen machte sich das schon in unserem letzten Bericht gestreifte Fehlen stärkerer Beteiligung der Gaststättenbesitzer fühlbar.

Von der Oberhaardt werden aus verschiedenen Orten, wie Albersweiler, Rhodt und Walkammer freihändige Verkäufe von 1933er Weißweinen zu 480 bis 500—580 ℳ, von der Mittelhaardt in 1933er Weißweinen, je nach Lage, in Hambach, Gimmeldingen, Haardt, Mußbach usw. zu 600—825 ℳ berichtet. Diese wenigen Preisangaben lassen erkennen, daß das Interesse sich vorwiegend für Konsumweine in mittlerer Preislage zeigt. Aus dem Verhalten des Weinhandels, der ohne Uebereilung nach und nach die nötigen Eindeckungen vornimmt, schließt man auf eine allmähliche Besserung des Geschäftsgangs. Bei Flaschenweinen haben sich bisher die auf den amerikanischen Bedarf gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Der Qualitätsweinbau wird sich mit seinen Spitzengewächsen in der Hauptsache auf den Inlandsabsatz angewiesen sehen. Den für März weiter in der Pfalz angesetzten Versteigerungen sieht man mit Interesse entgegen; so lange sie im Gange sind, tritt das freihändige Geschäft mehr zurück. Trotzdem glaubt man bei Rotweinen Ansätze zu einer gebesserten Nachfrage feststellen zu können.

In Baden hat in der Berichtszeit der Freiburger Weinmarkt stattgefunden, auf dem sich die Forderungen für Flaschenweine vom Kaiserstuhl, je nach Jahrgang zwischen 0,95—2,50, für Markgräfler zwischen 0,90 bis 1,80 ℳ und für Faßweine je 100 Liter vom Kaiserstuhl, je nach Jahrgang zwischen 65—70 bzw. 90—115, für Markgräfler zwischen 75—170 ℳ bewegten.

In den verschiedenen Weinbaugebieten glaubt man feststellen zu können, daß sich der Handel im Einkauf von Flaschenweinen abwartend verhält. Es scheint, daß die Gastwirte keine größeren Käufe vornehmen, weil sie mit einer durch eine erwartete Biersteuersenkung ermöglichten Bierpreisermäßigung und im Gefolge davon mit einer möglichen Verlagerung der Konsumverhältnisse rechnen zu sollen glauben. Immerhin zeigte sich auch in Franken in der letzten Woche einiger Zufluß für Konsumweine. Gehandelt wurden 1932er und 1933er Weine, aus geringen Lagen mit 55—70, mittleren Lagen 65—80 ℳ; verb. 1933er Klingelberger erzielte 85 ℳ.

In Hessen, Rheingau und am Mittelrhein ist wieder ziemliche Ruhe eingekehrt, so daß nur kleinere Gebinde verkauft werden. Auch hier gewinnt man bei Flaschenweinen den Eindruck, daß im Verbrauch vorläufig mit keiner größeren Bedarfssteigerung gerechnet wird, da die Kaufkraft erst erstarken muß. 1933er rheinhessische Weißweine wurden mit 800—1000 ℳ genannt, das Stück (1200 Liter). — An der Ahr zahlte man für die 1000 Liter naturreinen 1931er etwa 1000 ℳ, desgl. verb. 750 ℳ, für verb. 1932er 600—715 ℳ. An der Mosel, Saar und Ruwer gestaltete sich die Nachfrage im freihändigen Geschäft ruhig, schleppend. Je nach Weinlage wurde für das Fuder (1000 Liter) 1933er etwa 800—900 ℳ, für 1932er etwa 600 ℳ bezahlt.

Weinversteigerung Ungstein

J. Ungstein, 8. März. Im eigenen Hause versteigerte gestern der Ungsteiner Winzer-Verein 14 Stück und 12 Halbstück 1933er Weißweine aus nur besseren und besten Ungsteiner Weinlagen. Dem Weinausgebot, zu dem sich ein außerordentlich zahlreicher Käuferbesuch eingefunden hatte, war ein ausgezeichnetes Ergebnis beschieden. Den schönen, bestgepflegten Weinen mit vornehmer Süße schenkte man schon zu Anfang großes Interesse, das sich im weiteren Verlauf immer mehr steigerte, so daß bei flottem Geschäftsgang durchweg gute Preise erzielt wurden und sämtliche Nummern zum Absatz gelangten.

Es erzielten je 1000 Liter in ℳ 1933er Weißweine: Ungsteiner Bettelhaus 900, 920, dto. Rsl. 1000; Langenmorgen 880; Diemerz 880; Riedwingert 900; [illegible] 930; Roterde 980; Osterberg 980, dto. Rsl. 1000; [illegible] dto. Rsl. 1110, 1210; Edelknecht 1020, 1030; [illegible] 1140; Sauberg Rsl. 1050; Schmalenpfad Rsl. 1100; [illegible] berg Rsl. 1260; Kobnert Rsl. 1280; Kreuzmorgen Spätl. 1320; Spielberg Rsl. Spätl. 1310, 1380; Kreuzmorgen Rsl. Spätl. 1360; Weilberg Rsl. Spätl. 1440.

Großhandels-Index

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 28. Februar auf 95,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (96,2) um 0,4 v. H. zurückgegangen. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 91,0 (minus 0,8 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,2 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,8 (unv.)

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 7. März.** Inlandsweizen (Festpreis März) 20,[illegible] bis 19,85; Inlandsroggen (Festpreis März) [illegible]; Sommergerste 17,50—18,25; Sortier- und Futtergerste [illegible] bis 17,25; deutscher Hafer 15,50—16,50; Weizenmehl [illegible] März 29,75; dto. mit Inlandsbeimahlung März [illegible] mehl etwa 70proz. 23,50—23,75; Weizenbollmehl [illegible] bis 16,25; Weizennachmehl März 10—15,75; [illegible] 11,25—11,50; Weizenkleie feine 10—10,25; dto. grobe [illegible]; [illegible] 10,75; Biertreber 10—10,25; Trockenschnitzel [illegible] feine 13,75—14,50; Erdnußkuchen 16,75—17; [illegible] 15—15,25; Sojaschrot 15,25; Leinkuchenmehl 18,25—[illegible]; Malzkeime alles inkl. Monopolabgabe); Speisekartoffeln inl. gelbe 5,40—5,60; dto. weiße 5,30; loses Wiesenheu [illegible] bis 7; Luzerne 7,60—8; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 2,25—2,50; Futterstroh 2,90—3,00.

* **Schifferstadter Gemüsemarkt.** Rotkraut 6,5—8; Blumenkohl 8; Kresse 20; Schwarzwurzeln 12; Feldsalat [illegible]; Karotten 6,25; Zwiebeln 5; Meerrettich 18; Lauch [illegible]; Sellerie 8—12; Suppengrünes, Bündel 5.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Auftrieb: 194 Milchschweine, 20 Läuferschweine. Preise: Milchschweine [illegible] je Paar. Verkauf drei Viertel der Zufuhr, Markt [illegible].

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. März.** [illegible] Zufuhr 7 Ochsen, 15 Bullen, 6 Kühe, 40 Färsen [illegible], 111 Kälber, 1 Schaf, 305 Schweine. Marktverlauf: [illegible] in Ochsen und Schweinen mäßig belebt; Kälber lebhaft. Ueberstand: 4 Stück Großvieh, 10 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 30—32, b) [illegible]; Bullen a) 29—30, b) 25—28; Kühe a) 24, b) [illegible]; Färsen a) 30—32, b) 26—29; Kälber b) 40—43, c) [illegible]; Schweine b) 50—52, c) 48—50, Sauen 44.

* **Landauer Schweinemarkt.** Zufuhr 128 Triebschweine, [illegible] Milchschweine. Preise: Triebschweine 30—45, Milchschweine 26—45, pro Paar. Marktverlauf lebhaft, jedoch nicht alles verkauft.

* **Sinsheimer Schweinemarkt.** Zufuhr 42 Läufer. Preise 38—48 ℳ pro Paar.

Steigender Weltbaumwoll-Verbrauch

Das Ergebnis der Statistik der Internationalen Spinner-Vereinigung

Die Internationale Baumwoll-Spinner-Vereinigung veröffentlicht wie alljährlich in den ersten Märztagen die Ergebnisse ihrer Erhebungen, abschließend mit dem 31. Januar. Diese Zahlen können für die Welt-Baumwoll-Lage durchaus optimistisch stimmen, da der Konsum in allen Provenienzen eine Steigerung aufweist. Im einzelnen ist laut „Konfektionär" der Baumwollverbrauch aller Sorten in dem abgelaufenen Halbjahr gegenüber den Ergebnissen der Vergleichsperiode des Vorjahres mit 12 519 000 Ballen gegenüber 11 882 000 Ballen um 637 000 Ballen gestiegen. An amerikanischer Baumwolle wurden 171 000 Ballen, an ostindischer 294 000 Ballen, an ägyptischer 79 000 Ballen und an Baumwolle verschiedener Sorten 93 000 Ballen mehr verbraucht. Im Vorjahr ergab sich ein Mehrkonsum nur bei USA-Baumwolle und den diversen Provenienzen. Der Verbrauch ägyptischer und ostindischer Baumwolle war damals rückläufig.

Die Welt-Baumwoll-Vorräte betrugen am 1. Februar 1934 5 218 000 Ballen gegenüber 5 542 000 Ballen am Vergleichsstichtag des Vorjahres. An amerikanischer Baumwolle sind verfügbar 2 893 000 Ballen (im Vorjahr: 2 899 000 Ballen), an ostindischer Baumwolle 1 203 000 Ballen (1 382 000 Ballen), an ägyptischer Baumwolle 242 000 Ballen (296 000 Ballen). Eine schwache Abnahme ist in der Weltspindelzahl zu verzeichnen. Die Schätzung lautet am 31. Januar 1934 auf 157 681 000 Spindeln gegenüber 157 755 000 Spindeln im Juli des vergangenen Jahres. Der Konsum pro 1000 Spindeln zeigt eine Zunahme. Er beläuft sich auf 79,41 Ballen am 31. Januar gegenüber 70,04 Ballen.

Snia Viscosa im Geschäftsjahr 1933

Das mit einem AK. von 350 Mill. Lire arbeitende größte italienische Kunstseideunternehmen Snia Viscosa in Turin hat im Geschäftsjahr 1933 einschl. 6 (5) Mill. Lire Zinsgewinnen einen Rohgewinn von 60,7 (58,8) Mill. Lire erzielt, aus dem nach Abzug von Unkosten, Steuern und Abschreibungen, wie gemeldet, ein Reingewinn von 28 (22,8) Mill. Lire verbleibt, woraus 7 (6) v. H. Dividende gezahlt werden. In der Bilanz (alles in Mill. Lire) erscheinen: Anlagen 252 (247), die Erhöhung beruht auf verschiedenen technischen Neueinrichtungen; in- und ausländische Beteiligungen 31,9 (30,5), Lagerbestände 21 (28), flüssige Mittel einschl. 86 Mill. in- und ausländischer Obligations- und Staatsfonds 284,0 (220,1) — angesichts des getätigten Erwerbs eigener Aktien in Höhe von 24,9 Mill. ist jedoch ein weiteres Anwachsen der Liquidität festzustellen. Die Obligationsanleihe ist infolge der planmäßigen jährlichen Tilgung um 61 000 Pfund Sterlin von 1 150 000 auf 1 095 000 Pfund Sterling zurückgegangen. Unter den Passiven werden neben dem AK. von unv. 350 die Reservefonds mit 48,9 (47,8), die Sonderfonds für Steuern, Personalabfertigungen und Bauten mit unv. 46, Abschreibungsposten mit 28 (21,5) und verschiedene Kreditoren mit 17,8 (13,6) aufgeführt.

* **Spinnerei und Weberei Zell-Schönau AG in Zell (Wiesental).** Die Gesellschaft, die i. V. nach Einziehung von 112 000 ℳ StA das Kapital im Verhältnis 2:1 auf 1,0 Mill. ℳ herabsetzte und auf 1,2 Mill. wieder erhöhte, beruft ihre o. GV auf den 24. März ein, in der über den Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. 7. bis 31. 12. 1933 Beschluß gefaßt werden soll. Ferner soll über den Verzicht der nom. 24 000 ℳ VA Lit. C auf das mehrfache Stimmrecht und auf eine über 4 v. H. hinausgehende kum. Vorzugsdividende mit Wirkung vom 1. Jan. sowie über die Umwandlung dieser Namensaktien in Inhaberaktien beschlossen werden. Die gemäß Beschluß der GV vom 27. November 1933 auszugebenden nom. 200 000 Mark Aktien sollen als Inhabervorzugsaktien mit den gleichen Rechten ausgestattet werden wie die 24 000 ℳ VA Lit. C.

* **Elsässisch-Badische Wollfabriken AG, Berlin.** Die GV erledigte die TO für 1933 (Verlust) von 91 032 ℳ). Der AR ist in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Der neugewählte AR besteht aus Dr. Gladebeck (Commerzbank), Berlin, E. Badenhausen (DD-Bank), Berlin, und Dr. Karl Degenhardt, Dresden. Im neuen Geschäftsjahr lassen die Preise infolge der stabilen Rohstoffpreise einen Nutzen zu. Der Auftragseingang ist zufriedenstellend, so daß die Gesellschaft für die nächsten Monaten genügend beschäftigt ist.

MARCHIVUM

Hypothekenbank Saarbrücken

Gemäß Beschluß der GV. wird aus einem Reingewinn von 891 546 (852 559) französische Francs einschließlich 189 243 (175 430) Francs Vortrag eine unveränderte Dividende von 12 v. H. auf 5 Mill. Francs Aktienkapital ausgeschüttet. Nach dem Geschäftsbericht lag das Pfandbriefgeschäft völlig brach. Eine Belebung ist auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Der Hypothekenbestand betrug am Jahresende 34,15 Mill. Francs und 1,42 Mill. Golddollar. Die Zinseinnahmen aus Hypotheken erbrachten 6,47 (7,27), die Zinsausgaben für Pfandbriefe 4,22 (4,798), sonstige 1,12 (1,09) Mill. Francs. Der Gesamtbetrag der Hypotheken stellte sich auf 80,06 (77,6), der der Pfandbriefe auf 65,780 (72,867) Mill. Francs.

* **GV der Lübecker Hypothekenbank AG, Lübeck.** Die GV der Lübecker Hypothekenbank AG, Lübeck, genehmigte den Abschluß mit wieder 5 v. H. Dividende aus 161 194 (163 098) RM Reingewinn. Dem Reservefonds werden 20 000 RM zugeführt und 31 194 RM vorgetragen. Anstelle des aus dem AR ausscheidenden Senator Dr. Mähler wurde Staatsrat Helm gewählt; weiter tritt Direktor Hagerström neu in den AR ein.

* **AG Leu u. Co.** Zur genehmigten Kapitalreduktion von 50 auf 40 Mill. Fr., führte Vizepräsident Dr. Wüstmann in der GV aus, daß es zur Zeit unmöglich sei, das Handelsbankgeschäft auszudehnen. Mehr in Vordergrund trete jetzt das Grundkreditgeschäft, das sich im Jahre 1933 um 5,61 Mill. erhöhte. Die gegenwärtige Lage am Bau- und Wohnungsmarkt setze aber auch gewisse Grenzen, da die zeitweise geradezu überhitzte Bautätigkeit bereits eine teilweise Ueberfüllung zur Folge hatte. In der Stadt Zürich wurde die Baulustigkeit bereits auf ein Drittel von 1932 herabgesetzt.

⊙ **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. — Antragszugang im Februar.** Berlin, 7. März. (Eig. Meld.) Im Februar wurden in der Großlebensversicherung 28 (im Januar 18) Mill. RM Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Kollektiv-Sterbegeldversicherung 9 (8) Mill. RM Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 37 (26) Mill. RM Versicherungssumme beträgt.

⊙ **Der Reichsausschuß für Versicherungswesen nach Berlin berufen.** Gotha, 6. März. (Eig. Dr.) Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar Dr. Frank hat Generaldirektor Dr. Ullrich von der Gothaer Lebensversicherungsbank in Gotha als Vorsitzender des Reichsausschusses für Versicherungswesen diesen Ausschuß für Donnerstag, den 22. März zu einer Vollsitzung nach Berlin einberufen. Nach einem Ueberblick des Vorsitzenden über den für die Reform des Versicherungsrechts vorhandenen und in der Zwischenzeit vorbereiteten Arbeitsstoff um die einzuschlagenden Arbeitsmethoden werden einige dem Reichsausschuß angehörende hervorragende Vertreter der Versicherungswissenschaft und Versicherungswirtschaft Sonderberichte über eine Reihe einzelner besonders wichtiger Reformfragen erstatten.

⊙ **Verlustperiode überwunden bei der Westfälischen Ferngas AG., Dortmund.** Essen, 7. März. (Eig. Meld.) Wie der DHD. erfährt, hat das Jahr 1933 eine ständige Steigerung des Gasabsatzes gebracht. Die Anlaufzeit und die dadurch bedingten Verlustjahre scheinen überwunden zu sein, so daß das Unternehmen jetzt in der Lage sein dürfte, angemessene Dividenden auszuschütten.

⊙ **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik AG, Düsseldorf.** 7. März. (Eig. Dr.) In einer ao. GV, in der Staatssekretär Trendelenburg anstelle des verstorbenen Staatssekretärs Fischer in den AR gewählt wurde, wurde mitgeteilt, daß die anhaltende Geschäftsbelebung ermöglicht habe, weitere Arbeitergruppen in den Betrieben einzustellen. Im besonderen Maße flossen der Gesellschaft Aufträge in Automobilgebehörteilen zu. Ebenso waren die Umsätze mit den Blechwalzwerken nicht unwesentlich größer. Auch die Reichsbahn erteilte größere Bestellungen. Sodann sei eine Reihe größerer Auslandsprojekte in aussichtsreicher Bearbeitung. Die Gesellschaft erhoffe auch von dem Rest des Geschäftsjahres eine befriedigende Entwicklung.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. bei den Braunschweiger Maschinenwerken.** Der AR der Braunschweiger Maschinenwerke Grimme, Natalis u. Co. AG, Braunschweig, beschloß, der GV am 27. März die Verteilung einer Dividende von 4 (0) v. H. vorzuschlagen.

⊙ **Neue Kapitalherabsetzung der Kochs Adler-Nähmaschinenwerke.** Bielefeld, 7. März. (Eig. Meld.) Die Kochs Adler-Nähmaschinenwerke Bielefeld beabsichtigen der demnächst stattfindenden o. GV. eine weitere Herabsetzung des AK. um 10 v. H. bzw. um nom. 289 000 RM i. e. F. durch Ankauf eigener Aktien vorzunehmen. In diesem Zusammenhang ergeht an die Aktionäre die Aufforderung, falls sie bereit sind, ihre Aktien zum Kurse von nicht über 30 v. H. abzugeben, diese der Gesellschaft bis zum 20. März zum Ankauf anzubieten. Letzter Börsenkurs vom 7. Februar 1927. Das Unternehmen sei im Geschäftsjahre 1933 im großen und ganzen befriedigend beschäftigt, so daß die Möglichkeit besteht, daß der aus dem Vorjahr übernommene Verlustvortrag von 152 000 RM wenigstens teilweise abgedeckt werden kann.

⊙ **Ausgeglichene Ertragsrechnung bei der Dortmunder Ritter-Brauerei AG.** Essen, 7. März. (Eig. Meld.) Die Dortmunder Ritter-Brauerei AG, Dortmund beruft nunmehr ihre diesjährige GV. auf den 28. März ein. Wie bereits mitgeteilt, wird eine Dividende nicht ausgeschüttet (i. V. 4 v. H. auf die StA.). Nach unseren Informationen soll der ausgewiesene Rohgewinn einschl. 32 870 RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahr zu Abschreibungen und Wertminderungen (i. V. 105 750 RM Abschreibungen auf Anlagen und 85 926 RM auf Beteiligungen) verwendet werden, so daß die Ertragsrechnung ausgeglichen sein wird. Im übrigen wird auf der GV. auch noch Bericht über die bekannte Abänderung des J.G.-Vertrags mit der Glückauf-Brauerei AG. Gelsenkirchen erstattet werden.

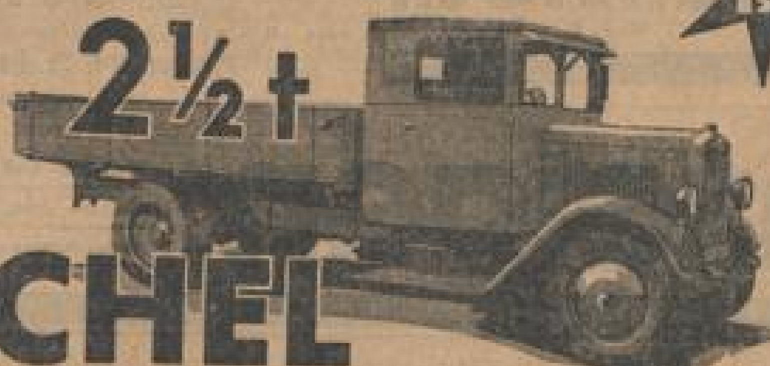
Der Fiat-Abschluß

Die mit einem Kapital von 400 Mill. Lire arbeitenden Fiat-Werke in Turin erzielten im Geschäftsjahr 1933 einschließlich rd. 4,2 (3,5) Mill. Lire Zinsen und sonstigen Nebeneinnahmen einen Rohgewinn von 37,7 (40,5) Mill. Lire. Demgegenüber erforderten Verwaltungsspesen 10,2 (11,0), Steuern 3,4 (9) und Zinsen 10,9 (11,5) Mill. Lire. Ein Reingewinn ist im Berichtsjahr nicht verblieben. Sollten sich die Gerüchte über die Beibehaltung der im Vorjahr gezahlten Dividende in Höhe von 5 v. H. bestätigen, dann müßte diese wieder aus den Gewinnvorträgen der vergangenen Jahre entnommen werden.

Die Bilanz zeigt das Bild einer Besserung der Lage der Gesellschaft. Es erscheinen (alles in Mill. Lire): Anlagen und Maschinen mit 69,6 (300), Waren und Lager mit 181 (183), Forderungen gegen Kunden und Agenten mit 254 (330), Wechsel mit 25,3 (30,1), Titel mit 164 (187), Forderungen gegen Banken mit 231 (211). Unter den Passiven erscheinen die ordentlichen und die außerordentliche Reserve mit uno. 37,3 bzw. 90, die amerikanische Obligationsschuld mit 69,2 (140,4), Verpflichtungen gegen Lieferanten und Diverse mit 206,9 (280,7), Bankschulden mit 18,7 (47,5). Der Gewinnvortrag aus früheren Geschäftsjahren erscheint mit 85,7 (90,1).

⊙ **Brauerei Wulle AG., Stuttgart.** (Eig. Meld.) Die 37. GV. genehmigte den bekannten Abschluß, der durch eine wesentliche Verbesserung des Betriebsergebnisses gekennzeichnet ist. Der Verlust von 58 973 RM, der sich mit dem Verlustvortrag auf 677 490 RM erhöht, wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der AR. wurde wiedergewählt. Das laufende Geschäftsjahr habe sich recht günstig entwickelt, und zwar sowohl die Steigerung des Bierabsatzes als auch das finanzielle Ergebnis im Vergleich zum Vorjahre.

JETZT AUCH EIN 2½ t HENSCHEL



Auto-Ausstellung 1934, Berlin, 8.–18. März: Halle II, Stand 210

Kraftwagen-Vertretungen: Kraftwagen-Verkaufsbüro Frankfurt/Main, Schumannstr. 2, Ruf 71878 — Kraftwagen- und Maschinen-Gesellschaft m. b. H., Würzburg, Am Exerzierplatz 3 — Frank G. m. b. H., Neustadt/Haardt, Gabelsbergerstraße 2, Ruf 2253. 8171

Kalender ungültig!

Heute ist Frühlings-Anfang!

Heute beginnt der Frühling in unserem ganzen Haus! Unsere Fenster, unsere einzelnen Abteilungen — jede ein einziges Frühlingsmärchen! Alles, was der Frühling und die neue Frühjahrsmode bringt, zeigen wir Ihnen. Was am schönsten ist, müssen Sie selbst entscheiden: die wundervolle neue deutsche Frühlingsmode — die ausgesucht guten und wertvollen Qualitäten — die hübschen Farben und Muster — oder die überraschend kleinen Preise, die es allen erlauben, den Frühling wirklich mitzumachen.

MODEHAUS Neugebauer G.m.b.H. AN DEN PLANKEN MANNHEIM

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Am Freitag früh a. d. Ruf-Nr. 700. Freibank Kuhfleisch. Die Verwaltung

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 9. März 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 gold. Damenuhren, 2 goldene Damenringe, 1 gold. Halskettchen, 1 gold. Kollier m. Anhänger, 2 Oelgemälde, 1 Eß- u. 1 Kaffeeservice, 1 Einrichtung, 1 Diwan, 1 Küchenuhr, 1 Schreibmaschine, 1 Radioapparat, 1 Büfett, 1 Dipl.-Schreibtisch u. sonst. Möbel verschied. Art. Stubenweier, Obergerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, den 15. März 1934, nachm. 2 Uhr, wird im Schulhaus zu Groß-Eisenbach i. O. die Gemeindejagd, umfassend mittleren und östlichen Teil der Gemarkung Groß-Eisenbach, öffentlich auf 3, 6, 9 Jahre verpachtet. Umfassend 460 Hektar, darunter 252,45 Hektar Wald. Von der Bahnstation Wahlen i. O. ½ Stunde zu Fuß. 2100

Hessische Bürgermeisterei Groß-Eisenbach. Steinmann.

Nähmaschinen ab RM 1.50 wöchentl. Lieferung franko. Kostenloser Stickunterricht. Altmaschinen in Zahlung. **Kuhn, Mainz, Rauschstraße 10**

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** niedergelassen. **Wilhelm Gross** Rechtsanwalt. Fernspr. 432 99. Kanzlei: Kaiserring 46

Straßenarbeiten im Hauptgüterbahnhof Mannheim öffentlich zu vergeben: 2290 m² Kleinpflaster und 43 m² Großpflaster liefern und verstellen, 450 m² Rinnen umpflastern, 145 lfdm. Bordsteine liefern und versetzen, Bodenarbeiten und Arbeitsgeschirre für Verlingen auf unserem Zimmer Nr. 16 zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote mit Aufschrift „Straßenarbeiten im Hauptgüterbahnhof Mannheim" verschlossen, portofrei bis spätestens Donnerstag, den 22. 3. 1934, vorm. 10 Uhr bei uns einzureichen. 2120 Mannheim, 6. 3. 1934. Reichsbahn-Be...

Kirchen-Anzeigen

Isr. Gemeinde

Hauptsynagoge: Samstag, 10. März: Vorabend 6.15, vormittags 9.00. Neumondverkündung. Jugendgottesdienst 3.00. Vorvesper abends 6.45. Sabbat-Ausgang 7.05. And. Wochentagen: morgens 7.00, abends 6.00.

Claussynagoge: Vorabend 6.15, vormittags 7 u. 8. Predigt Rabb. Dr. ... Jugendgottesdienst 3.00, Mincha 5.30, abends 7.05. And. Wochentagen: morgens 6.30, nachmittags 6.00, abends 7.00. 2192

Konsumverein Mannheim e. GmbH.

Zur Konfirmation u. Kommunion empfehlen wir unseren Mitgliedern:

GEG-Weizenmehl Pfd. 20, 21, 18 u. 17 ₰
GEG-Backpulver . . . Brief 9 ₰
GEG-Schweineschmalz . . Pfd. 1.–
Alle übrigen Backartikel zu günst. Preisen.

Aus eigener Konditorei: Punsch-, Creme-, Mocca-, Nuß-, Walnuß-, Trüffel- und Schokoladentorten große 4.–, mittl. 2.60, kl. –.95

Aus eigener Metzgerei:
Ia Ochsenfleisch . . . Pfd. 75 ₰
Ia Rindfleisch . . . Pfd. 60 ₰
Ia Frischfleisch . . . Pfd. 50 ₰
Ia Kalbfleisch . Pfd. 75, 70 u. 65 ₰
Ia Schweinefl. . Pfd. 85, 80 u. 65 ₰
Ia Hammelfleisch . Pfd. 80 u. 75 ₰
Ia Schinken, GEG-Hartwurst, Fleischsalat, Delikatessalat und frische Wurst.

Aus eigener Weinkellerei:
Ruppertsberger Weißwein 3-Liter-Korbfl., Lit. . 1.05
Wachenheimer Schloßberg
Gimmeldinger Weißwein Lit. 0.95
Bechtheimer Weißwein Lit. 0.90
Auserlesene Spitzenweine in großer Auswahl.

Schuhwaren — Wäsche — Gardinen — Kragen — Krawatten — Strümpfe in günstigster Preislage!

Lebensmittel

Sauerkraut . . . . . . Pfund 12 ₰
Abgebrühte Salzbohnen . Pfund 24 ₰
Eingemachte Roterüben . Pfund 30 ₰
Kleine Essiggurken . . ½ Pfund 18 ₰
Steril. Delikateß-Gurken . Stück 12 ₰
Salzgurken — Essiggurken

Gemüse-Konserven Obst-Konserven große Auswahl, billige Preise

Besonders preiswert:
Pflaumen mit Stein . . . ½ Dose 50 ₰
Apfelpuree . . . . . . ½ Dose 50 ₰

Ferner empfohle: **Mischobst** aus besten Früchten letzter Ernte Pfund 56, 48, 40 und 36 ₰

Eiernudeln — Makkaroni
Spaghetti — Suppeneinlagen in bewährten Qualitäten

EIER schöne Ware Stück 9, 10 und 11 ₰

Weißwein offen . . . . . Liter 80 ₰
Rotwein offen . . . . . Liter 80 ₰
Tafelfertige Flaschenweine
½ Flasche o. Glas –.85, –.90, 1.10 u. höher
3% RABATT

Schreiber

Ia junge **Hühner** Pfd. 95 ₰
Ia junge **Hahnen Enten**
Konserven
L. Bauer F 2. 17 Tel. 27078

Sterne lächeln ihm zu

Verkäufe

Weg. Verkleiner. des Haushalts: 1 Schlafz., poliert, Waschk. m. Marmorplatte, Schreibt. m. Aufsatz, Vertiko, 1 Leder-Klubsessel, Tische, Stühle, Trumeau, Bilder, Sofa, alles gut erh., zu verk. nur an Privat. Rheindammstr. 47, 1 Treppe. *5067

Schlafzimmer gebr., groß. Garderobeschrank, Waschk. m. Spiegel, Betten mit Pat.-Röst., in h. Farbe nicht ganz passend, daher nur 90.— **Schlafzimmer** Nußb., Schrank m. Innenspieg., mod. Form, fabrikneu nur 190.— Schreibt. gebr. ab 15.–, Kredenz., gebr. ab 12.–, Bettstellen, gebr. ab 4.–, Matratzen, gebr. ab 8.–, Waschtische, von 10.–, Kapokmatr., gebraucht gut erh. 20.—, Roßhaarmatr., aufgearb. neuer Drell 40.–, Couch von gebr. Roß, apart bezogen, 25.— Möb. Baumann, K 3, 27. *5014

5 **Schlafzimmer** sehr billig! Die Modelle jahrelang in unserem Schaufenster gestanden! Unser neuer Leistungsbeweis! Möbelhaus Hermann **Schmidt** E 3, 2

Deutsche u. Perser Teppiche kauft man billigst bei **Alfons BRYM** B 1, 2

Kompl., eichenes **Schlafzimmer** mit Matratz. u. Federb. zu verk. Q 7, 3a, Dörfler.

Eier-, Butter-, Käse-Geschäft in gut. Lage, bill. Miete, sofort zu verk. Erf. etwa 400 RM. Angeb. unt. F J 3 an die Geschäftsst. *5061

Ladeneinrichtung best. aus: 2 gr. Regalen, weiß, mit Schiebetüren, 1 Ladentheke m. zwei Glasschiebetüren, 1 Ladentheke m. 2 ..., 1 elektr. Kaffeemühle, geschlossen od. auch getrennt sof. zu verkaufen. *4999 Fernsprecher 444 99.

Ab Standort Industriehafen sind folgende **Schuppen (Holzkonstruktion)** sehr günstig zu verkaufen:

1. etwa 40 Mtr. lang, 10 Mtr. br.,
2. etwa 30 Mtr. lang, 15 Mtr. br.,
3. etwa 50 Mtr. lang, 14 Mtr. br.,
4. etwa 45 Mtr. lang, 20 Mtr. br.,
5. etwa 50 Mtr. lang, 25 Mtr. br.,
6. etwa 32 Mtr. lang, 25 Mtr. br.,
7. etwa 18 Mtr. lang, 30 Mtr. br.,
8. etwa 30 Mtr. lang, 28 Mtr. br.,

Nachf. Anfragen unter E V 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4077

Klein. Zigarrengeschäft mit schöner 2-Zimmer-Wohnung preiswert zu verkaufen. Ang. unt. N J 108 an die Geschäftsst. *4944

Fahrräder fabrikneu, mit Garantie: Herrenrad M. 32, Ballon . . M. 35. Steinbach, Große Merzelstraße 27. 2045

Ladentheke 9805, H.-Rad, Küche, Kleiderschrank, Waschkommode, fast. Büfett, Tisch u. Stühle zu verkaufen. R 6, 4, Laden.

1 Bohr-Maschine, 2 Küch.-Herde à 5 u. 6 RM zu vk. Ehrmann, Vogel, Mühlenstraße 16. *5091

Ein gut erhalt. **Piano** f. 160 RM zu verk. Holzstr. 13, 2. St. rechts. *5091

Fahrräder fabrikneu, Kinderrad M. 24.50, Pfaff-Record M. 32.—, mit Ballon u. 2 J. Garantie M. 37.50. Gebr. Räder große Auswahl ganz billig. Pfaffenhuber, H 1, 2.

Lebensmittel

Salat-Oel 1 Ltr. –.90
Edamer Käse 20% Fett ½ –.75
Eier 10 Stück –.85

Eiermakkaroni Pfd. 0.38
Eierspaghetti . Pfd. 0.40
Eierhörnchen . Pfd. 0.38
Auszugmehl 5 Pfd.-Beutel 0.95
Kabeljau K. Pfd. 0.19
Sultaninen hell Pfd. 0.35
Aprikosen russ. Pfd. 0.38
Pfirsiche calif. Pfd. 0.58

Santos Perl-Kaffee frisch gebrannt ¼ Pfd. 0.47
Salvador Misch. ¼ Pfd. 0.58
Kakao st. entölt Pfd. 0.35
Kabeljau-Filet Pfd. 0.32
Bierwurst Pfund 0.78
gek. Schinken ¼ Pfd. 0.30
roh. Schinken ¼ Pfd. 0.38

Wermutwein im Faß, 1 Liter 0.65
Bechtheimer 1 Ltr 1.10
Muskateller 1 Ltr. 1.10
Pflaumen mit Stein ½ Dose 0.43
Spinat . ½ Dose 0.41
Erbsen m. Karott. ½ D. 0.38
Jg. Erbsen mittel. ½ D. 0.70

Immer gut, immer preiswert

KANDER Mannheim. Seit über 60 Jahren

Das Lustspiel der Saison

Ein wirklich großer Erfolg

war die gestrige Première

Franziska Gaal in

Früchtchen

Rich. Eichberg's neues großes Schlager-Lustspiel mit

Franziska Gaal, Hermann Thimig

Tibor v. Halmay / Theo Lingen / Edthofer-Pointner u.

„Kleine entzückende Frau" — „Heut bin ich verliebt"
singt Franziska Gaal, das „Früchtchen"

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

ROXY

Nur bis Freitag!

Victor de Kowa's

meisterhaftes Spiel als „Herr General-Direktor"

Wenn ich König wär...

Ein modernes Märchen von entzückender Herzlichkeit mit

Cam. Horn — Rex Westermeier

Vorher: „Lustige Schlagerpartie"

Kulturfilm-Tonwoche

Für Jugendliche erlaubt!

3, 5, 7.10, 8.35 Uhr

Schauburg

1. Nur noch heute und morgen unser umfangreiches Programm

Ein lustiger Film mit **Marcell Wittrisch**

die Stimme der Liebe.

(Sehnsucht nach der Einen)

Ferner:

2. **Ken Maynard**

der beliebte Cowboy-Darsteller in

Ueberfall in Virginia

Kulturfilm und Wochenschau

Beg.: 3.00 5.30 8.05 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 8. März 1934

Vorstellung Nr. 234

Deutsche Bühne, Ortsgr. Ludwigshaf. Abt.: 401—409, 416—429, 432—434, 451—452, 471—472, 501—502, 528, 903—909, Gruppe B und Gruppe F Nr. 815—817:

Der fliegende Holländer

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein

Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Magda Madsen
Erich Hallstroem — Nora Landerich
Alb. v. Küßwetter — Wilhelm Trieloff

Morgen: Das Mädchen aus d. goldenen Westen

Anfang 20 Uhr

Ia Poularden — 1934er Frühgänse — **L. Bauer** F 2, 17 Tel. 27078

Neue **Matjes-Filet** ohne Haut und Gräten sehr zart und mild — Stück nur 15 ₰ — 10 Stück nur 1.45 — Rheinlandhaus Feinkost O 5, 2

Wollen Sie guten und preiswerten Wein trinken dann nur im

Rosenstock N 3, 5 — Tel. 31225

Umzüge Ferntransporte m. neu. geschl. 4-u. 5-to-Möbelauto gewissenh. u. bill. A. Horn, H 7, 2, Fernspr. 236 35. *4982

Apollo

abendlich 20.15 Uhr

Der große Erfolg der neuen Revue

Die große Trommel

mit ELCOTS „TODESFAHRT"

Lachen, Lachen, Staunen!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr Fremden-Vorstellung

Cafasö

Die Konditorei der Dame — Das Kaffee des Herrn

Der große Erfolg **Rudy Korb-Brok** und sein modernes Orchester

Familien-Drucksachen in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Heute letzter Tag

UFA

Der neue große UFA-ERFOLG!

Käthe v. Nagy

Einmal eine große Dame sein

Wolf Albach-Retty, Grell Theimer, Gustav Waldau, Jda Wüst, Werner Fuetterer

Musik: Franz Doelle

Eine berauschende Operette, ein beseligender Walzer, ein beglückendes Erlebnis!

UFA-KULTURFILM — UFA-TONWOCHE! — Jugendverbot!

UNIVERSUM

2.00 4.00 6.00 8.30

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Erstklass. seriöser **Schachtmeister bzw. Bauführer** mit befund. Erfahrungen im Erdbetrieb (Handschacht) von Großfirma sofort für auswärts gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erb. unter N V 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2209

Essigfabrik sucht tüchtigen **Reisenden** für Mannheim und Ludwigshafen. Angebote unt. N T 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2198

WERBUNG Gute Werbekräfte (Stdig.) finden bei uns festes Unterkommen und Anstellung seriöser Verkäufer. Angebote unt. N L 110 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2178

Täglich Geld für Jedermann durch Vertrieb eines leicht verkäufl. national. Artik. Daufer, Collinistraße 12a, part., täglich 1—4 Uhr. 2940

Position Staubsauger-Verkäufer solide Herren, finden 2190 guten Apparat, gute Bezahlung und wirkliche Erfolgsmöglichkeiten. — Angebote u. N M Nr. 111 an d. Geschäft. d. Bl.

Vertreter gut eingeführt b. Industrie und Handel, z. Mitnahme ein. gutgehenden Malerartikel gesucht ... *5000

Jüngere **Servierfräulein** ... Schwarzer Peter, Luisenring 55.

Tüchtiges **älter. Mädchen** gesucht, d. selbständig ... Hartmann, M 7, 12a.

Einfach., ehrlich. **Tagesmädchen** d. schon i. Haushalt tätig war, etwas kochen k. für kinderlosen Haushalt ab 1st. oder später gesucht. Angeb. u. E W Nr. 61 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2143

Braves, williges **Alleinmädchen** das auch kochen kann, in kleinen Haushalt gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle. 2150

Stellengesuche

Nettes, tüchtiges **Servierfräulein** sucht für sofort i. gut. Restaurant od. Café Stelle. Angeb. u. M Y Nr. 106 an d. Geschäftsst. *5001

Ein tüchtig. Mädchen ... als Zimmermädchen od. sonst. Arbeit. Angeb. u. E X 60 an die Geschäft. *4970

Mietgesuche

Lagerräume hell, trocken, heizbar, elektr. Licht, 400-500 qm, mit 2-3 Büroräumen, Verladerampe, Zentrum der Stadt, Nähe des Bahnhofs gelegen, **per 1. 7. 34 zu mieten gesucht!** Eilangebote unter **M R 191** an die Geschäftsstelle ds. Blattes

BÜRO mit Nebenraum zu mieten gesucht, Nähe Bahnhof. Angebote unter E F 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4956

Nähe Paradeplatz Garage od. Toreinfahrt für kleinen Opelwagen zum Unterstellen auf über die Nacht gesucht. Fernsprecher Nr. 429 63.

2 Zimmer und Küche zum 1. April v. Straßenbahner gesucht. Angeb. mit Preis unter F C 87 an d. Geschäft. 4961

Zim. u. Küche möbl. Zentrum, von alleinst. berufst. Frau per sof. od. 1. 4. gesucht. — Angeb. unt. F F 90 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *5000

Polizei-Beamter sucht **2 Zimmer und Küche** zum 1. 4. 1934. Angeb. u. E T 78 an d. Geschäftsstelle. *4975

Best. äub. jung. Mann sucht **ZIMMER** ... *2002

Zum 1. Apr. od. später **3- bis 4-Zimm.-Wohnung** mit Heiz. u. all. Zubeh., in freier ruh. Lage gesucht. Angeb. u. E Z 84 an d. Geschäftsstelle *4985

2 Zim. u. Küche i. sonn. Lage, m. Zubehör, v. ält. Ehepaar, z. 1. 4. od. spät. zu mieten gesucht. Angebote u. L Kraft, Hauptpostlag. Mannheim. *4956

Berufst. Dame sucht sofort **möbl. Zimmer** Angeb. m. Pr. unt. F D 88 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *4995

2-Zim.-Wohng. womögl. Zentr. ... gesucht. Angebote erbitte unter F L 5 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5006

Gut möbl. Zim. auf dem Lindenhof gesucht. — Angebote unter D Y 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4995

Vermietungen

Die ehemaligen 2195 **Geschäftsräume** der Ortskrankenkasse i. Hausangestellte, in bester Lage der Kunststr., O 3 Nr. 11—12, sind sofort zu vermieten. Näheres bei: J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Gesch., Mannheim, N 5, 1, Fernsprecher 208 76.

Schöne helle Büro- und Lagerräume Nähe Bahnhof, sofort günstig zu vermieten. Angeb. unt. F E 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4999

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., freie Lage am Rhein, z. 1. 4. 34 o. früh. zu vm. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 237 66. 1908

Landhaus ständig, 15 Zimmer mit Zubehör, in bad. Oberland, in der Nähe der Amtsstadt Sinsheim, mit Kraftpostverbindung, in schöner Lage, zu vermieten. Angeb. unt. N U 119 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2200

Augusta-Anlage Nr. 15 2149 **5-Zimmerwohnung** mit Zentralheizg. u. Warmwasserbereitg., zum 1. April od. spät. zu verm. Näh. daselbst, 1 Tr. rechts.

Jungbuschstraße 21, 2. Stock 2307 **5 Zimmer** mit Bad, neu herger., sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. im Hof.

Zu vermieten am Clignetplatz in gutem Hause: schöne **Fünfzimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad, Mansarde usw. Anfragen unter N W 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2209

In sehr gutem Hause, D 6, 3, 3 Tr. **mod. 4-Zim.-Wohnung** mit Küche, Speisekammer, einger. Bad, Mans., Vor- und Rückbalkon, elektr. Licht, Zentralheizg., Keller, Waschküche u. Trockenspeicher, zum 1. 4. zu vermieten. Friedensmiete. Näheres D 6, 3, Laden. 2012

Zu vermieten am Clignetplatz in gutem Hause: schöne **Vierzimmer-Wohnung** mit eingericht. Bad, Mansarde usw. Anfragen unter N X 122 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2210

Neckarau, Schulstraße 100, part. **4 Zimmer u. Küche** Büro u. Garage, 2 gr. Keller (teils Weinhandlung), gr. Hof, z. 1. April zu vermieten. Näheres Germaniastraße 47, Fernspr. 481 94. *4978

3 Zim. u. Küche m. Zub., zu vermieten. *4971 Seckenheimer Str. Nr. 94, 2 Trepp.

Saarbrücken! Hauptstr., kompl. **Eckgeschäfts-Haus** f. Großunternehmen jeder Art, bes. geeignet für Damenkonfektion, Schuhe, Porzell. Lederwaren, zu vermieten. Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 2147

Kühles **Magazin** ev. mit Büro u. Kellerräumen sofort zu verm. Q 2, 11. *4990

Garage in der Oststadt alsbald zu vermieten. *4904 Näheres: Rühlsdorferstr. 6, L. Simons.

38 qm Lager od. Werkstatt zu verm. *4978 F 7, 16a, prt. r.

Laden m. Nebenr., auch als Büro zu vm. Q 7, 5a. Dörfler *4987

Laden m. schön. Wohnraum, bish. Lebensmittel, Obst, Gemüse, zu 45.— zu vm. Zu erfr. bei Thurmann, Schwetz.str. 19, 2. St. *4980

Herrschaftliche 7- bis 8-Zim.-Wohnung in bev. Oststadtlage, neuzeitlich ausgestattet, zum 1. 4. billig zu vermieten. Angebote unt. N S Nr. 117 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2154

Waldparkstr. 12: Schöne, geräum. **5-Zim.-Wohng.** zum 1. April zu vermieten. 2047 Näher. parterre.

1 Z., Kü. 18.–25.–35.– / 2 Z., Kü. 28.–35.–42.– / 3 Z., Kü. 35.–42.–50.– / 4 Z., Kü. 47.–55.–60.– / 5 Z., Kü. 58.–65.–72.– / 6 Z., Kü. 70.–80.–90.– Kuche, Schäfer, T 4a, 11 *2002

Herrschaftliche 5-Zim.-Wohng. Hafenstr., zentral, eingeb., 1. 5. billig zu vermieten. 2168 Anfragen Telephon 424 29.

Collinistr. 22 Oststadt Schöne 4-Zimm.-Wohng. 1. 2. St. (1 Tr.), zum 1. 4. zu verm. Anzus. 11—3 u. 5—6 Uhr. Näheres parterre Tel. 23201. *4974

Bachstr. 8, pt. 3 Zim. u. Küche zu verm. *4990

Schöne sonnige **5-Zimmer-Wohnung** zum 1. 4. zu verm. Näher. bei Gög, Seckenh. Anl. 8. 2079

3 Zimmer und Küche (Oststadt, part.) ruhiges Haus, hergerichtet, sof. zu vermieten. — Näheres *4979 Schwetzingerstr. Nr. 7 (Laterlein), 1 Treppe.

Große, geräum. **3-Zim.-Wohng.** (Neubau) m. Zubehör, zum 1. 4. preisw. zu vermieten. — Gstr. Mennerei Lofer, Untere Riedstr. Nr. 28. *4906

3 Zimmer und Küche zu vermieten *4983 **G 4, 3.**

Sonn. 2-Z.-Wohnung m. Bad z. 1. April zu um. Käfertaler Str. Nr. 231. Näher. Tel. 50372. 2085

Sonn. 2-Z.-Wohnung m. Bad, i. ... O 3 ... CX 97 a. Gesch. *2059

Neu hergerichtete **2 Zim. u. Küche** zum 1. 4. 34 zu vermiet. Zu erfragen *4972 T 3, 15, 3. St.

Gr. *4976 **Zimm. u. Küche** zu vermieten. U 4, 11a, 2. St. links.

Wasserturm Nod. Herren- u. Schlafz., ev. einz., m. möbl. Bad ... an verm. an nur solv. Mieter. Fernspr. 333 06. 2087

Nähe Wasserturm und Bahnhof möbliert, angen. Zimmer mit fl. Wasser und f. kurze Zeit zu vermieten. *4906 Qu 7, 15, part. Friedrichsring.

Behaglich möbl. Schlafz. m. anschl. eleg. möbl. Herrenz., a. berufst. Hrn. per sof. zu verm. Gr. helle Zim., Bad, Telefon, ruh. Lage, Nähe Tattersall, gepfl. Haushalt b. ält. Ehep. C 3, 7, 2 Trepp. *5051

Sep. gr. gut möbl. Zim., Bad, Tel. a. als Büro, zu vm. Prinz-Wilhelm-Str. 15, II. *4987

Schön möbl. Balkonzim. ... K 3, 11, 1 Tr., am Luisenring, Nähe Friedr.-Br. *5012

Privat-Dauerheim für alte, kranke Dame u. Herrn. Anfragen *5010 Gattung, Ladenburg-Heidelberg, Schulstraße 57.

Hypotheken

I. Hypotheken 5 % — 100 % Auszahlg., verbindl. Gld. Ausschaffung. Aufr. v. Hausbesitzern Jeno, Karlsruhe, Weberstraße 13.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 286 45. Goldstein, T 4a, 1 1987

Kaufe abgetragene **Herrenkleider und Schuhe** Finkel, H 6, 1 Fernspr. 292 83 *5047

Kaufe gebr. Möbel Kleider, Schuhe etc. 2111 **Obstfeld, F 5, 9**

Gebr., größeren **Teppich** zu kauf. gesucht. Angeb. u. F H 2 an d. Geschäftsstelle *5005

Suche 25 Stühle gleiche, einfache, aber gut erhalt. Ang. mit Preis unter F A 85 an d. Gesch. *4991

Bauernmöbel Tisch u. 2 Stühle als Dielengarnitur zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. E A Nr. 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4990

Beteiligungen

Kaufmann sucht Beteilig. mit 10 Mille an sol. Sache. Angebote unter E R 76 an d. Gesch. *4983

Immobilien

Zweifamilien-Haus in Mannheim od. Vorort zu kaufen gesucht. Angebote unter E Q 75 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4968

Frisch vom deutschen Fangplatz zu äußerst billig. Preisen **KABELJAU** im ganzen Fisch Pfund 21 ₰, im Ausschnitt Pfund 23 ₰. Ferner empfehle: Zitronen, Stück 5 und 4 ₰, Capern offen u. in Gläsern, Tafelfertige Mayonnaise 3 % RABATT! **Schreiber**

Automarkt

OPEL Wagen Steinberg & Meyer Opel-Großhändler O 7, 5 Fernsprecher ...

Auto-Kastenwagen 3 Zentner, f. Bäcker, Wäscherei usw., in gutem Zustand, bill. abzugeben. Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst. *4988

Vermischtes

Sämtliche 1929 **Musikinstrumente** Saiten u. Reparaturen erh. Sie gut u. bill. beim Fachmann Kurt Heuer, F 1, 1, 2 Tr., Vaterl. Geschäftshaus.

Tapeten Linoleum W. Oeder jetzt D 3, 3 Tel. 337 01

Wer besorgt **Umzug** e. 5-Zim.-Wohnung innerhalb d. Stadt? Geft. Angeb. m. Preisangabe u. E Y Nr. 83 an die Gesch. *4994

Nicht alles hilft, aber eine kleine Anzeige in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Trauer ... O 3, 4a ...

Kind ... in gute Pflege ... Seckenheim ... Schulstraße 57 ... *5011

Unsere Anzeigen-Auftraggeber bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden Zeugnisse, Photos u. sonstigen Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

Kabeljau ohne Kopf im ganzen Fisch Pfd. 18 ₰ | **Schellfisch** ohne Kopf im ganzen Fisch Pfd. 32 ₰ | **Fischfilet** weiß-fleischig Pfund 33 ₰

Lebende Rheinkarpfen . . Pfd. 75
Leb. Forellen u. Schleien eintreff.
Grüne Heringe . . . . Pfund 15
Salzheringe . 10 Stück 48 u. 38

Gänse, Suppenhühner . . . Pfund 85
Junge Hahnen . . . Pfund 95 u. 85
Tauben, Enten, Fasanen billigst
Hühner-Eier . . . 10 Stück 95 u. 83

Orangen saftig, blond . . . Pfd. 14
Blutorangen Italien . . . . Pfd. 25
Kranzfeigen, Röstnüsse . Pfd. 15
Zitronen, Bananen, Aepfel billigst

Pflaumen, gz. Frucht . . . 1/1 Dose 47
Mirabellen, gz. Frucht . . 1/1 Dose 65
Junge Schnitt-Brechbohnen 1/1 Dose 48
Leipziger Allerlei V . . . . 1/1 Dose 65
Erbsen, Pilze, Spargel billigst
Wormatia-Gelee, Zwetsch.-Latw. 2-℔-E. 88
Aprikos., Erdbeer, Kirsch, Confitüre 1 ℔ 56

Getr. Aprikosen, Sultaninen ℔ 27
Pfirsiche, Birnen, Apfelringe ℔ 58
Eier-Nudeln . . . . ℔ 38
Weiz.-Auszugsmehl 00 5-℔-Btl. 95
Frisch gebr. Kaffee 1/4 ℔ 58 u. 47
Malzkaffee . . . . ℔ 19

Bierwürste, 1/2—3/4-Pfünder . . ℔ 78
Rippenspeer, Kammstücke . . 1/4 ℔ 45
Gekochter Vorderschinken . . 1/4 ℔ 30
Heines Touren-Konserven Dose 58 u. 48
Gänseschmalz . . . . . Töpfchen 48
Landjäger 2 St. 18, Frankfurter 2 St. 27
Ahrbergs Corned Beef . . . . 1/4 ℔ 27
Gebirgs-Apfelsaft . . . . . Ltr. 90
Schokol.- u. Creme-Eier, sort. 10 St. 45

Heringssalat in Mayonnaise . 1/4 ℔ 35
Süßbücklinge, Lachs, Aale, Sprotten bill.
Appels-Sprotten i. Tomat. Lukul.-Sose D. 28
Oelsardinen . . Dose 39, 29, 23 u. 15
Seelachsschnitzel i. Oel, leicht gef. 1/4 ℔ 38
Gurken, Ochsenmaulsalat . . . Dose 28
Matjesfilet, Gelceheringe . . Portion 14

20 % Stangenkäse bayr. 1/4 ℔ 20
Saft. Allg. Schweizerkäse 1/4 ℔ 48
Vollf. Camemb., Rahmkäse St. 15
40 % Münsterkäse . . . 1/4 ℔ 35
Echt. Edam.-, Tilsiter Käse 1/4 ℔ 22
20 % Allg. Rot.-Weißkäse 6-8-St.-Sch. 27

SCHMOLLER

Paradeplatz — MANNHEIM — Breitestraße

MARCHIVUM